Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 85 Pfg., mutzgl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.65 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.10 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierabend" wöchentlich 40 Pfg. Kostenl. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Josef M. Hasler. Verantwortlich für Politik: Joseph M. Hasler. Für kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schillers; Feuilleton Dr. H. Gerstlacher; Handel u. Sport: H. J. Landefeld; für Provinz u. Allgem. H. Deimann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 66. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Kraus und Dr. Fortmann

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — aber Hattingen — aber Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zieldurchschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheck.: Dortmund 6146. Ruf SN 64746

Bochumer Volkszeitung — Bochumer Stadtanzeiger

Katholisches und nationales Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

FORTES IN FIDE

62. Jahrgang — Begründet 1872

Nr. 193 | Montag, den 21. August (Johanna Franziska v. Ch.) | 1933

„Nur das Verbindende, nicht das Trennende sehen!"

„Die nationalsozialistische Weltanschauung das zusammenhaltende Element im Volke!"

Der Kanzler vor seinen Stabsführern.

„Zeitenwende durch den Nationalsozialismus."

Neue politische Führerauslese als Träger der Erhaltung unseres gesamten Volkstums.

Berlin, 20. Aug. (Drahtb.). Vor den zu der Tagung in Bad Godesberg versammelten Stabsführern, der SA und SS und des Stahlhelms, hielt der Führer, Reichskanzler Hitler, wie die Nationalsozialistische Korrespondenz meldet, eine zweieinhalbstündige Rede, in der er sich mit grundsätzlichen Fragen des weltanschaulichen und politischen Kampfes befaßte.

Nach einleitenden historischen Perspektiven der Ideenumwälzungen in der Geschichte der Völker geißelte er

die inneren Widersprüche der Demokratie, des Liberalismus und des Marxismus,

die das nun vergangene Jahrhundert beherrscht haben. Die innere Unwahrhaftigkeit dieser Lehren, die sich auf die wirklichkeitsfernen Begriffe von Individuen und Menschheit aufbauten, hätte naturnotwendig die Zeitenwende durch den Nationalsozialismus herbeigeführt, der die liberalistische Formalauffassung des Staates durch die lebendige Auffassung des Volkes überwunden habe. Unsere große Aufgabe sei es nun,

eine neue politische Führerauslese zum Träger und damit der deutschen Zukunft zu erziehen.

Es müsse systematisch eine Führungshierarchie auf politischem Gebiet entwickelt werden, die die ganze Nation wie eine Klammer zusammenhalte. Dieser Prozeß sei unbedingt notwendig weil die natürliche Basis für diese Auslese bei uns nicht mehr vorhanden sei. Es gelte, die neue Weltanschauung in Deutschland

so tragfähig auszuprägen, daß sie das zusammenhaltende Element in unserem Volke darstelle.

Das sei das Entscheidende für die Zukunft. Er habe die Ueberzeugung, daß das Werk erfolgreich zu Ende geführt würde in eine, weiteste Zeiträume überdauernde natürliche Evolution. Die SA habe die Aufgabe, den erzieherischen Gedanken unserer Weltanschauung praktisch zu gestalten. Das Volk wolle geführt sein, aber es wolle, daß die, die es führten, zur Führung fähig und dazu geboren seien. **Das Volk habe ein Recht zu fordern, daß seine Führung genau so heroisch sei, wie diese es vom Volk fordere. Nicht verwalten wollten wir dieses wertvolle, uns anvertraute Gut, sondern führen dadurch, daß wir eine dauernde lebendige Verbindung des Volkes zur tragenden Staatsidee herstellen.**

Der Führer behandelte sodann

das Verhältnis zur Armee.

Er führte dabei u. a. aus: Alle Organisationen müßten ihre Funktionen klar gliedern und gegeneinander abgrenzen. Das Verhältnis der SA. zur Armee sei **das gleiche wie das der politischen Führung zur Armee.** Beide seien nicht Selbstzweck, sondern dienten nur dem einen Zweck, der Erhaltung unseres Volkes. Von diesem Gedanken des Volkstums aus

lehne er auch die Germanisierung von unserem Volke fremden Menschen und Völkern ab,

da diese nie eine Kräftigung und Stärkung, sondern höchstens eine Schwächung des Rassenkerns unseres Volkes bedeuten würden. Aus diesem Gesichtspunkt der Geschlossenheit und Humanität heraus

verlange er auch von seinen SA.-Führern, daß sie auch immer nur das Verbindende, nicht das Trennende sähen. Alle Auseinandersetzungen innerhalb der Nation halte er heute für vollkommen ausgeschlossen. Das Volk, das heute wieder Glauben, Zuversicht und Vertrauen gewonnen habe, verstehe alles, was wir tun, wenn wir es geschlossen tun.

Wenn wir in einem solchen unerschütterlichen Bund in granitener Treue zusammenstünden, dann würde das deutsche Volk nicht der Sklave anderer, sondern der Herr seiner selbst sein.

Stabschef Röhm schloß die glänzend verlaufene Tagung mit einem dreifachen, begeistert aufgenommenen Heil auf Deutschland und seinen Führer.

Nadolny Botschafter in Moskau.

Revirement im auswärtigen Dienst.

Berlin, 20. Aug. (Drahtb.) Wie wir von unterrichteter Seite hören, ist demnächst folgendes Revirement im auswärtigen Dienst beabsichtigt:

Der Botschafter Voretzsch, der das Reich fünf Jahre in Tokio vertreten hat, erreicht demnächst die Altersgrenze. An seine Stelle wird Botschafter von Dirksen kommen, der in Moskau durch den bisherigen Botschafter in der Türkei, Nadolny, ersetzt werden soll. Gesandter von Rosenberg in Stockholm soll zum Botschafter in Ankara und der frühere Gesandtschaftsrat Prinz zu Wied, der zuletzt Geschäftsträger in Budapest war, zum Gesandten in Stockholm ernannt werden.

Die Hungerkatastrophe in Rußland.

Millionen schon zugrunde gegangen.

Weitere Millionen sehen dem Hungertode entgegen.

Kardinal Innitzer appelliert an die Welt.

Wien, den 20. August. (Drahtb.)

Kardinal Innitzer erläßt soeben folgenden Aufruf:

In einer Stunde, die mit ihrem tiefen Ernst das Verantwortungsbewußtsein der gesitteten Menschheit wachruft, wächst die Pflicht, die Weltöffentlichkeit zu einem Hilfswerk aufzurufen. Keine Ableugnungsversuche können die Tatsache widerlegen, daß

Hunderttausende, ja Millionen von Menschen in den letzten Monaten in Sowjetrußland am Hunger zugrunde gegangen sind.

Hunderte von ergreifenden Briefen aus den Hungergebieten der Sowjetunion, vor allem aus der Ukraine und dem Nordkaukasus, berichten darüber, desgleichen schildern Augenzeugen, über deren Kompetenz keine Zweifel bestehen, die erschütternden Einzelheiten der in Rußland vor sich gehenden Tragödie. Ich verweise hier auf den Appell des Fürst-Metropoliten von Galizien, Andreas Schoptyckj, in welchem über die furchtbaren Leiden der Bevölkerung im ukrainischen Gebiete der Sowjet-Union ergreifend berichtet wird. Auch der Engländer Garreth Jones bestätigt dies, ja er stellt auf Grund von Erkundigungen an Ort und Stelle fest, daß

in einigen Bezirken der Sowjet-Union bereits ein Viertel der Bevölkerung vom Hunger dahingerafft worden ist.

In einer Denkschrift, die authentische Informationen aus Kreisen der verschiedenen, in Rußland lebenden Nationalitäten zur Unterlage hat und mit dem Vorschlage zu einer allgemeinen Hilfeleistung für die in Rußland umkommenden Menschen schließt, berichtet der Generalsekretär der europäischen Nationalitäten-Kongresse, Dr. Ewald Ammende, daß von der Hungerkatastrophe heute neben den Russen und den Ukrainern

auch die Angehörigen aller anderen in der Sowjet-Union siedelnden Volksgruppen in furchtbarer Weise betroffen worden sind.

Der Hunger in der Sowjet-Union rafft die Angehörigen aller Konfessionen und der Nationalitäten in gleicher Weise hin. Schon heute steht fest, daß die Katastrophe sich auch jetzt, zur Zeit der neuen Ernte, weiter fortsetzt. Um die Versorgung der Industriezentren zu ermöglichen, wird, wie die Sowjetpresse offen eingesteht,

unter Anwendung aller Zwangsmittel den Bauern in der Ukraine, im Nordkaukasus und anderwärts der Ertrag der Ernte entrissen.

Die russische Hungerkatastrophe wird infolgedessen **in wenigen Monaten einen neuen Höhepunkt erreichen und es werden abermals Millionen Menschenleben zugrunde gehen. Dazu noch länger schweigen, hieße die Schuld dafür tragen, daß in einer Zeit, wo ganze Teile der Welt im Ueberfluß an Getreide und Lebensmitteln geradezu ersticken, die Menschen in Sowjet-Rußland elendiglich verhungern, ja darüber hinaus den grauenhaften Begleiterscheinungen eines jeden Massenhungers bis zum Kindermord und Kannibalismus anheimfallen.**

Im Interesse der ewig gültigen Gesetze der Menschlichkeit und der Nächstenliebe erhebt daher der Unterzeichnete seine Stimme und

appelliert an alle, insbesondere an jene Organisationen und Kreise der Welt, deren Arbeit im Dienste der Humanität und Gerechtigkeit steht, damit sie, ehe es zu spät wird, in wirkungsvoller Weise auf übernationaler und interkonfessioneller Grundlage ein allgemeines Hilfswerk für die in Rußland vom Hungertode bedrohten Menschen in die Wege leiten.

Dieser Ruf gilt vor allem dem Internationalen Roten Kreuz und seinen die ganze Erde umspannenden Organisationen, er ergeht aber auch an alle jene Faktoren, die heute über einen Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen mit der Sowjet-Union verhandeln, damit der Grundsatz gewahrt bleibe, diese Verhandlungen

von einer umfassenden Klärung der Hilfsbedürftigkeit in den verschiedenen Gebieten Rußlands und von der Annahme einer sogenannten Humanitätsklausel seitens der Sowjet-Union abhängig zu machen.

Um diese Hilfsaktion auch von Wien aus zu fördern, werde ich Vertreter der verschiedenen Konfessionen zur Bildung eines Komitees einladen. Diese Einladung wird bereits in den nächsten Tagen erfolgen. Auf zur gemeinsamen brüderlichen Tat, ehe es zu spät ist. Gott will es!

Theodor Kardinal Innitzer,
Erzbischof.

Eine Million Pilger.

Trier, 19. Aug. (Drahtb.) Die Gesamtpilgerzahl zum Heiligen Rock betrug bis Freitag abend 974 525 und hat am Sonnabend die erste Million überschritten. Am Freitag, an dem 34 606 Pilger gezählt wurden, befand sich unter den Pilgern auch Therese Neumann aus Konnersreuth. Am Freitag morgen wurde ein Mann des Ordnungsdienstes im Dom, ein 55 Jahre alter Druckereibesitzer aus Trier, beim Betreten des Gotteshauses vom Schlag getroffen und starb kurz hinterher in der Sanitätswache. Unter den Pilgerzügen — insgesamt 24 — befanden sich am Freitag auch wiederum acht aus Luxemburg und Lothringen. Am Sonnabend fand zu Ehren der Pilger eine Beleuchtung der Innenstadt statt.

Merkwort zum Tage.

„Kein Leben besteht ohne andauernde innere Wechselbeziehungen organischer Kraftquellen untereinander, ohne Polarität. Die höchste Polarität besteht darin, daß man das Göttliche zu allem Menschlichen und alles Menschliche zu dem Göttlichen in Beziehung setzt. Ohne dieses Prinzip kann keine Reform erfolgen. Ganzheit, Einheit, Geschlossenheit ist das Wesen Gottes, seiner Kirche, jedes echten Charakters, wie jeder echten Kunst. Das Wesen des Ganzen besteht darin, daß in jedem Teile das Ganze wirkt, und jeder Teil im Ganzen. Seele ist das Prinzip des Ganzen im Menschen. Ein Grundsatz und ein Mensch ist gut oder schlecht, je nachdem er bei klarer Erkenntnis des wahren Lebens aufs Ganze oder aufs Gebrochene geht. Niemand hat das Recht, irgendwelche einzelne Seiten des menschlichen Daseins an die Spitze zu stellen und von ihnen aus die Welt zu bauen. Der Geist des Ganzen ist immer wesentlicher als der Geist des Einzelnen."

Langbehn.

Im Querschnitt des Tages.

Mobilmachung gegen die Abrüstung! Um den 12. September herum wollte Herr Henderson das Büro der Abrüstungskonferenz wieder in Genf versammeln und Mitte Oktober sollte der Hauptausschuß tagen. Da erscheint es den Gegnern der Abrüstung an der Zeit, die ersten Vorpostengefechte zu liefern. Die Gruppierung der Streitkräfte ist schon seit einiger Zeit zu erkennen. In der französischen und — bemerkenswerterweise — besonders eingehend auch in der englischen Presse, tauchen seit Wochen Nachrichten über eine angeblich im Gange befindliche deutsche Aufrüstung auf. Daß sich vor wenigen Tagen auch ein Wiener Sensationsblatt dazu hergab, alle diese Meldungen mit minutiöser Genauigkeit zusammenzustellen, sei als ein besonders eindrucksvolles Zeichen brüderlicher Gesinnung vermerkt. Es kann kein Zweifel darüber sein, daß dieser Feldzug gegen die Abrüstung einheitlich von der Seine her geleitet wird. In England findet er bei dem hoffnungslos frankophilen Winston Churchill bereitwilligste Unterstützung. Er kann sich nicht genug darin tun, das französische Heer als den Garanten des Weltfriedens hinzustellen und vor seiner Schwächung gegenüber den angeblich von Deutschland drohenden Gefahren zu warnen. Das ist überhaupt das Stichwort, das ausgegeben wurde: Deutschland gefährdet den Frieden, betreibt seine Aufrüstung ganz unverhüllt und will mit der Durchsetzung der Gleichberechtigungsforderung die völkerrechtliche Sanktion für seine Absichten! Deshalb äußerste Vorsicht und keine Abrüstung, solange nicht „Sicherheiten" gegen diese deutschen Pläne geschaffen sind! Auf diesen Grundton ist ein programmatischer Artikel eingestellt, den soeben der „Temps" veröffentlicht. Wenn in Genf vor der Vertagung der Konferenz die französische Sicherheitsthese unter dem Druck der von Mussolini mit dem Viererpakt betriebenen Beruhigungsaktion zeitweilig etwas in den Hintergrund trat, wird sie jetzt wieder hervorgeholt. Daneben hält man aber an dem neuen Gedanken, auf den man in Genf die Diskussion zuletzt abzuschieben sich bemühte, dem einer mehrjährigen Kontrollzeit vor der Einleitung praktischer Abrüstungsmaßnahmen, fest. Das heißt, man erhöht noch den Wall, hinter dem man sich gegenüber den durchschlagenden Argumenten, die für die Abrüstung sprechen, verkriechen will. In Frankreich, wo man sich immer soviel auf die Fähigkeit korrekten logischen Denkens zugute hält, erkennt man auch garnicht den Widerspruch, der darin liegt, daß man gegenüber der Deutschland ja im Dezember 1932 schon zugestandenen Gleichberechtigung nun plötzlich wieder darauf pocht, daß es, wie einige an-

dere Staaten, durch die „Verträge" entwaffnet worden sei, daß es selbstverständlich also nicht über den Stand der „Verträge" hinaus aufrüsten dürfe, daß man es andererseits aber als eine „gerechtfertigte" Forderung Frankreichs hinstellt, auf Jahre hinaus mit der doch schließlich auch durch „Verträge" festgelegten Verpflichtung ebenfalls abzurüsten, nicht Ernst machen zu müssen. Uebrigens paßt es zu diesem Mangel an Logik durchaus, daß man dem Wunsche Oesterreichs, gewisse Vermehrungen seiner Streitkräfte vornehmen zu dürfen, nichts Wesentliches entgegenzuhalten weiß. Die Schlußfolgerung, die der „Temps" zieht, ist für ihn denn auch sehr naheliegend: Ob der neue Abschnitt der Abrüstungskonferenz zu irgend einem „Erfolg" führt, wird allein von der Haltung der Deutschen abhängen. Gemeint ist damit, daß Deutschland auf seine berechtigten Ansprüche verzichten und die unberechtigten Frankreichs anerkennen solle. In diesem Zusammenhang leistet sich die französische Zeitung einige Unfreundlichkeiten gegen Henderson, der es doch schließlich nicht verdient hat, gerade von Paris schlecht behandelt zu werden. Seine Anregung einer Zusammenkunft Hitler-Daladier — man erinnert sich dieser damals sensationell wirkenden Ankündigung — wird als ein taktischer Irrtum und außerhalb des Rahmens des ihm erteilten Auftrages liegend, bezeichnet. Wenn er die dem Fortschreiten der Genfer Beratungen entgegenstehenden unüberwindlichen Hindernisse beseitigen wolle, dann müsse er versuchen, die Berliner Regierung von der Unmöglichkeit ihrer bisherigen Haltung zu überzeugen. In dieser völligen Vernebelung der wirklichen Tatsachen wirkt eine italienische Stimme, die gleichzeitig mit dem Artikel des „Temps" erscheint, wie ein Lichtblick. Der „Tevere" beschäftigt sich mit den in englischen und französischen Zeitungen gebrachten Meldungen über die angebliche deutsche Aufrüstung und charakterisiert sie richtig als taktische Vorbereitung der öffentlichen Meinung auf die im September zu erwartenden Genfer Debatten. Sie würden zweifellos zum Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz führen, wenn sie unter diesem Vorzeichen stehen. Der jetzt eröffnete Feldzug sei bestimmt, Mißtrauen und Gehässigkeit unter den Mächten zu säen, die immerhin die größte Möglichkeit zur Abrüstung hätten, und zerstöre die Hoffnung auch nur auf einen Teilerfolg. Das Problem laute nach wie vor „Abrüstung", und das wolle gelöst, nicht aber noch mehr kompliziert werden. Es ist gut, daß hier rechtzeitig und mit ganz unmißverständlichen Worten festgestellt wird, von welcher Seite die neuen Störungsversuche für die Abrüstungskonferenz ausgehen. Die im September beginnende Phase der Beratungen wird entsprechend für das Schicksal der Konferenz überhaupt sein. Die Hoffnung auf ein Uebereinkommen ist nach den Aeußerungen des „Tevere" auch in italienischen Kreisen nur noch gering. In dem Augenblick, in dem das endgültige Scheitern der Genfer Bemühungen festgestellt werden muß, wird es sich dann nur noch darum handeln, klarzustellen, wen die Schuld daran trifft. Und dafür ist die richtige Beleuchtung der jetzt eingeleiteten Maßnahmen von Wichtigkeit.

Angeblicher Zwischenfall am Grabmal des Unbekannten Soldaten.

Paris, 19. Aug. (Eig. Meldg.) „Journal" berichtet über einen angeblichen Zwischenfall, der sich am Grabe des Unbekannten Soldaten zugetragen habe. Danach seien 70 deutsche Touristen unter der Leitung eines Attachees der hiesigen Botschaft am Triumphbogen erschienen, um zwei Kränze niederzulegen, einen mit den Reichsfarben schwarz-weiß-rot und der Inschrift „Eine Gruppe von Lehrern", einen anderen mit roter Schleife, dem Hakenkreuz und der Inschrift „Deutsche Schüler". Der Grabhüter habe später die nationalsozialistischen Abzeichen durch einen Blumenstrauß verdeckt, einige Stunden später aber sei die Schleife von unbekannten Tätern abgerissen worden. Gegenwärtig sei eine Untersuchung im Gange.

Hierzu erfahren wir von der deutschen Botschaft, daß die Meldung in dieser Form nicht zutrifft. Bei den Besuchern handelt es sich um 30 deutsche Austauschschüler, die seinerzeit in Begleitung von 30 französischen Schulkameraden am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz niederlegten und jetzt dieselbe Geste am Grab des Unbekannten Soldaten in Paris wiederholten. Ein Attachee der deutschen Botschaft sei nicht zugegen gewesen. Das Journal scheint also falsch unterrichtet zu sein, wenn es die Meldung nicht absichtlich tendenziös aufgemacht haben sollte.

Panzerwagen gegen Kommunisten

Straßenunruhen in Kopenhagen.

Kopenhagen, 19. Aug. (Drahtb.) Am Freitag nachmittag ist es in Kopenhagen zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten gekommen. Als die Kommunisten die Fensterscheiben eines großen Geschäftshauses mit Steinen zu bombardieren begannen, rückte die Polizei mit Panzerwagen an und versuchte, die Massen auseinanderzusprengen. Die Beamten wurden jedoch ebenfalls mit Steinwürfen empfangen und sahen sich genötigt, von dem Gummiknüppel Gebrauch zu machen. Erst nach einer Stunde gelang es, die Straße zu räumen. Zwei von den Beamten verfolgte Kommunisten sprangen kopfüber in den Kopenhagener Binnensee und schwammen an das andere Ufer. Im ganzen wurden 15 Personen verhaftet. Verletzte werden nicht gemeldet, doch haben viele Demonstranten mit dem Gummiknüppel Bekanntschaft gemacht. Ein Beamter wurde von den Kommunisten ins Wasser geworfen, konnte jedoch gerettet werden

100 000-Mark-Gewinn gezogen. In der Sonnabend-Nachmittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde auf die Losnummer 55 991 in beiden Abteilungen der 100 000-Mark-Gewinn gezogen. Das Los wurde in Achteln in Berlin und **Pommern gespielt.**

Berlins katholische Jugend bekennt:

„Ein Reich und ein Führer!"

Prälat Steinmann dankt Kanzler und Papst für das Reichskonkordat.

Berlin, 21. August. (Eig. Meldung.) Das Neukölln Stadion war am gestrigen Sonntag Schauplatz für das katholische Jugendtreffen des Bistums Berlin. Schon zum Festgottesdienst, der um 9 Uhr begann, zogen Zehntausende Mädchen und Jungen in den Trachten und mit den bunten Fahnen der vielerlei Bünde und Verbände in das Stadion ein. Während des Gottesdienstes, den Generalvikar Dr. Steinmann hielt und bei dem der Dominikanerpater Domprediger Marianus Vetter über

die Reich-Gottesbewegung im Reich der Deutschen

sprach, empfing die Jugend die hl. Kommunion.

Um 11 Uhr erfolgte dann der Fahneneinmarsch zu einer vaterländischen Kundgebung unter dem Motto: Wir wollen als katholische Jugend einig mitbauen am Reich. Der Direktor des katholischen Jugendamtes, Dr. Pukowski, gab für das Bekenntnis zu Volk und Vaterland aus:

Eine Sehnsucht, eine Wille, ein Reich!

Als Vertreter des schwer erkrankten Bischofs nahm Generalvikar Dr. Steinmann das Wort. „Wir freuen uns," sagte er, „daß die letzten Schranken gefallen sind, die die deutsche Einheit behinderte. Wir haben ein Reich und einen Führer, und diesem Führer folgen wir treu und gewissenhaft. Wir fragen dabei nicht nach der Person; denn wir wissen, daß derjenige, der an der Spitze steht, von Gott uns als Führer gesetzt ist. Zu der bisher erreichten Einheit, die mehr oder weniger noch eine äußere ist, muß jetzt noch die innere Verbundenheit hinzukommen:

Die Einigkeit im Reiche Christi, der Glaube an Christus.

Seine Wahrheiten und seine Gesetze sind beiden großen Konfessionen gemeinsam. Wir danken dem Reichskanzler und auch dem Papst, daß sie uns das Reichskonkordat und damit die Eintracht zwischen Kirche und Staat geschenkt haben.

Die Rede klang aus in begeisterte Heilrufe auf Kirche und Vaterland.

Dollfuß besucht Mussolini.

Engerer wirtschaftlicher Zusammenschluß zwischen Oesterreich und Ungarn?

TU. **Rom**, 20. Aug. (Drahtb.) Amtlich wird mitgeteilt:

Bundeskanzler Dollfuß ist um 18 Uhr auf dem Flugplatz von Rimini eingetroffen, wo er von Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Suvich, empfangen wurde. Er begab sich dann nach Riccione und hatte am Abend im Grandhotel, wo er wohnt, eine erste Unterredung mit dem Chef der Regierung, die sich anderthalb Stunden hinzog.

Die „Agenzia Stefani" meldet:

Im Laufe einer neuen Unterhaltung, die im Grand-Hotel zwischen dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß und dem Ministerpräsidenten Mussolini stattfand, wurde die politische Lage unter allgemeinen Gesichtspunkten

und unter den besonderen Bedingungen, die für Italien vorliegen,

aufmerksam geprüft. Die Regierung bestätigte den italienischen Standpunkt in all dem, was die Zukunft und das Leben Oesterreichs, die Gesamtheit der Donauraum-Frage und die weiteren Probleme anlangt, deren Lösung an das Funktionieren des Viermächte-Paktes gebunden ist.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß setzte die Lage Oesterreichs unter dem Gesichtspunkt seiner inneren wie seiner äußeren Politik auseinander, und, indem er von dem Grundsatz ausging, daß die Grundlage dieser Politik die Unabhängigkeit Oesterreichs sein müsse, brachte er seine Absicht zum Ausdruck, eine Politik des Friedens und der Zusammenarbeit mit allen benachbarten Mächten verfolgen zu wollen. In besonderer Weise müsse diese Zusammenarbeit mit Italien und mit Ungarn

und sobald wie möglich auch mit Deutschland

ins Werk gesetzt werden.

Die beiden Staatsmänner stellten am Schluß ihrer Unterhaltung fest, daß zwischen ihnen mit Bezug auf die geprüften Probleme eine Gemeinsamkeit und Gleichartigkeit der Gedanken bestehe.

Die Konferenz bereits beendet.

TU. **Rom**, 20. August. (Drahtb.) Bundeskanzler Dollfuß wird am Montag früh Riccione wieder verlassen. Mussolini hat sich bereits am Sonntag abend in die Gegend der am Dienstag beginnenden italienischen Hauptmanöver begeben.

Wiener Deutungen.

Wien, 20. August. (Drahtb.)

Die Besprechungen des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß mit Ministerpräsident Mussolini werden von den Blättern allgemein als die Fortsetzung der Unterhaltung über

die Oesterreich und Italien betreffenden wirtschaftlichen Fragen

betrachtet, darüber hinausgehend aber mit Rücksicht auf die kürzlich erfolgten Besuche der ungarischen Staatsmänner in Rom auch als eine Ergänzung der Unterhaltungen über die Oesterreich, Ungarn und Italien interessierenden großen Fragengebiete des Donau- und des mitteleuropäischen Raumes. Dabei wird darauf verwiesen, daß Mussolini den Gedanken verfolge,

einen engeren wirtschaftlichen Zusammenschluß zwischen Oesterreich und Ungarn zu erzielen, damit sich diese beiden Staaten neben der Kleinen Entente im Rahmen eines zu schaffenden wirtschaftlichen Mitteleuropas selbständig behaupten können.

In den Presseäußerungen wird die Selbstverständlichkeit hervorgehoben, daß auch das Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich Gegenstand der Besprechungen sei, wobei Bundeskanzler Dr. Dollfuß erfahren lerne, wie man sich in Rom die weitere Stellungnahme der italienischen Politik denke und welche Haltung man dort gegenüber den Anregungen und Absichten Frankreichs und Englands einnehme. Dr. Dollfuß wird voraussichtlich am Montag Riccione wieder verlassen. Sollten es aber die Umstände erfordern, so würde er sich noch nach Rom begeben.

Pariser Stimmen.

Paris, 20. Aug. (Drahtb.) Den Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Dollfuß bei Mussolini führt die Presse zurück auf den Wunsch des italienischen Ministerpräsidenten, das österreichische Problem zu klären. Die offiziöse französische Presse vertritt die Auffassung, daß Frankreich und England jeden Versuch, die Spannung zwischen Wien und Berlin beizulegen, begrüßen und zunächst einmal das Ergebnis der Aussprache Mussolini—Dollfuß abwarten müssen. Inwieweit Mussolini an dem Plan einer finanziellen und wirtschaftlichen Hilfsaktion für Oesterreich interessiert ist, lassen die Blätter dahingestellt. Vorerst scheint nur festzustehen, daß eine entsprechende Initiative von Frankreich ausgeht, das England und auch die Kleine Entente für diese Kombination zu gewinnen versuche. „Die französische und die englische Regierung", schreibt „Petit Parisien", „bemühen sich auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet um Möglichkeiten zur Unterstützung Oesterreichs und seines Bundeskanzlers. Der Quai d'Orsay sei bestrebt, hierfür auch die Staaten der Kleinen Entente zu gewinnen."

Die Oppositionsblätter glauben jedoch nicht an die Wirksamkeit einer wirtschaftlichen Aktion zugunsten Oesterreichs. Sie bezeichnen es als gefährlich, daß Frankreich seinen alten Donauplan aufzugeben scheine und sich von Mussolini ins Schlepptau nehme lasse, und halten mehr oder weniger eine energische Aktion Frankreichs in Berlin für notwendig.

7,2 Millionen Auftrag des Staates an die Bauwirtschaft.

Berlin, 20. Aug. (Drahtb.) In Durchführung des Reichsgesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. 6. 1933 war dem preußischen Staat durch die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten für Instandsetzungen und Ergänzungen an Staatsgebäuden ein Darleben von 10 Millionen RM zur Verfügung gestellt. Die Regierungspräsidenten konnten bereits angewiesen werden, Aufträge im Gesamtbetrage von 7,2 Millionen RM an die Bauwirtschaft zu vergeben. Um einem Wiederabsinken des Beschäftigungsgrades nach Möglichkeit zu begegnen, wird der Restbetrag des Darlehens für besondere bauliche Winterarbeitenn im Spätherbst zur Verteilung gelangen.

Ein NSBO.-Kreisleiter in Schutzhaft.

TU. **Weimar**, 20. Aug. (Drahtb.) Um Störungen in der Wirtschaft, insbesondere in den Kaliwerken Nordthüringens vorzubeugen und derartige Versuche von vornherein im Keime zu ersticken, hat sich das thüringische Innenministerium veranlaßt gesehen, den Kreisleiter der NSBO. in Sondershausen vorerst in Schutzhaft zu nehmen.

Holländischer Konsul festgenommen

Jahrelange strafrechtliche Verfehlungen. — Selbstmordversuch im Gefängnis.

Hannover, 19. Aug. (Drahtb.) Der holländische Konsul Tiefers wurde gestern beim Verlassen des Konsulatsgebäudes in Gegenwart seiner Frau und Tochter von Kriminalbeamten festgenommen und in das Gerichtsgefängnis gebracht. Die Festnahme erfolgte auf Grund einer vor einigen Tagen bei der Staatsanwaltschaft in Hannover eingegangenen und inzwischen nachgeprüften Anzeige gegen Konsul Tiefers wegen fortgesetzter Untreue zum Nachteil der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank. Tiefers war bis 1. Mai d. J. erster Direktor bei diesem Bankinstitut. Als solcher hat er, wie er bereits in mehreren Fällen eingestanden hat, Privatrechnungen angeblich versehentlich von der Bank bezahlen lassen. Konsul Tiefers versuchte, sich abends im Gerichtsgefängnis zu erhängen.

Die Frau Oskar von Millers gestorben. Die Gattin Oskar von Millers, des Schöpfers des Deutschen Museums, ist in der Nacht zum Samstag an den Folgen des schweren Unfalls, den sie vor einigen Wochen erlitten hatte, gestorben.

Was der Draht noch meldete.

In Danzig fanden große Kundgebungen der Arbeitsfront und des Kampfbundes für deutsche Kultur statt, auf welchen u. a. auch Staatsrat Dr. Ley und Staatssekretär Feder sprachen.

*

In Budapest sind achtzig Hitler-Jungen als Gäste des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös eingetroffen und von lautem Jubel der Bevölkerung empfangen worden.

*

In Königsberg wurde gestern die Deutsche Ost-Messe feierlich eröffnet.

Professor Schmalenbach 60 Jahre alt.

Professor Eugen Schmalenbach, der bekannte Kölner Volkswirtschaftler, beging am 20. August seinen 60. Geburtstag.

Er wurde am 20. August 1873 in Schmalenbach bei Halver i. W. geboren, besuchte die Volksschule und die Rektoratschule in Halver sowie bis 1888 das Gymnasium in Elberfeld. Von 1898 an studierte er in Leipzig an der neugegründeten Handelshochschule und an der Universität unter Lambert und Bücher. 1900 habilitierte sich Schmalenbach an der Handelshochschule in Köln, die ihn 1904 als ordentlichen Professor berief. 1923 ernannte ihn die Universität Freiburg zum Ehrendoktor der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät, 1931 die Handelshochschule Leipzig zum Ehrensenator.

Im Jahre 1919 wurde Professor Schmalenbach als Mitglied in den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat berufen. 1924 zum Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn ernannt. Im Jahre 1928 erstattete Professor Schmalenbach im Auftrage des Reichswirtschaftsministeriums Gutachten über den Ruhrkohlenbergbau und den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

Der Volksempfänger vergriffen.

TU. Berlin, 19. Aug. (Drahtb.) Wie die Funkindustrie mitteilt, sind die auf den Markt gebrachten Volksempfänger bereits am ersten Tag der Funkausstellung vergriffen gewesen. Eine zweite Auflage ist daraufhin sofort in Auftrag gegeben worden. Dieser beispiellose Markterfolg des Volksempfängers ist ein Beweis dafür, wie sehr die Schaffung dieses Gerätes eine soziale Tat darstellt.

Kriminalassistentenanwärter tötet irrtümlich einen SA.-Mann.

Berlin, 21. August. (Eig. Drahtb.) Zu einem tragischen Zwischenfall, bei dem ein 28jähriger SA.-Mann tödlich und ein zweiter schwer verletzt wurde, kam es, wie von der Polizei mitgeteilt wird, in der Nacht zum Sonntag in der Kurzestraße in der Nähe des Alexanderplatzes. Dort befand sich der Kriminalassistentenanwärter Richter nach seinen Angaben auf einem Dienstgange, bei dem er in einem Lokal in der Alexanderstraße erfahren haben will, daß eine dort verkehrende weibliche Person aus der Lebewelt der Beihilfe zur Hehlerei und des Einbruchs verdächtig sei. Als Richter deren Personalien feststellen wollte, flüchtete die Frau in die Kurzestraße. Um sie zum Stehenbleiben zu veranlassen, will der Beamte Schreckschüsse abgegeben haben. Inzwischen hätte sich in der Kurzestraße eine Menschenmenge angesammelt. Diese Gelegenheit benutzte die Frau, sich erneut loszureißen. Der Beamte glaubte nun, daß er aus der Menschenmenge heraus bedroht werde, und gab erneut Schüsse ab, durch die der eine in Zivil befindliche SA.-Mann getötet und der andere ebenfalls in Zivil befindliche SA.-Mann durch einen Schuß in den Kiefer schwer verletzt wurden. In der Nacht begannen sofort die Ermittlungen, die noch nicht abgeschlossen sind. Vornehmlich bedarf die Frage einer eingehenden Prüfung, ob der Kriminalassistentenanwärter, der vorläufig festgenommen wurde, in Notwehr gehandelt hat. Richter will in dem Glauben gewesen sein, daß die beiden, durch seine Schüsse getroffenen SA.-Männer beabsichtigten, die weibliche Person zu befreien. Es ist damit zu rechnen, daß der Festgenommene bereits am Montag dem Vernehmungsrichter vorgeführt wird.

Motorrad fährt in marschierende SA.

Flensburg, 21. August. (Eig. Drahtb.) Ein unbeleuchtetes Motorrad fuhr gestern abend in der Nähe der Stadt in eine Abteilung marschierender SA. Vier SA.-Männer wurden zu Boden gerissen und zum Teil schwer verletzt. Der Motorradfahrer, der ebenfalls schwere Verletzungen erlitt, wurde zusammen mit den SA.-Männern ins Krankenhaus gebracht. Der Zustand eines SA.-Mannes, der einen Schädelbruch erlitten hat, ist besorgniserregend.

Schwerer Orkan über München.

Zwei Todesopfer, acht Verletzte.

TU. München, 21. August. (Drahtb.) Ueber München ging am Sonntag mittag ein orkanartiger Sturm hinweg, der für den um diese Zeit in Gang befindlichen Zug der Hitler-Jugend schwere Folgen hatte. Dem Orkan fielen einige der großen Zelte auf dem Oberwiesenfeld nicht stand und wurden zerstört. Große Bahnen wurden hoch in die Luft geschleudert. Eine Anzahl Hitler-Jungen hatte vor dem plötzlich einsetzenden Regen in den Zelten Schutz gesucht und wurde, als der Orkan diese Zelte auseinanderriß, durch die herabstürzenden Bahnen getroffen. Sieben Verletzte wurden in das Krankenhaus Schwabing eingeliefert. Ein Hitler-Junge ist im Krankenhaus gestorben. Die übrigen Verletzten hoffen die Aerzte am Leben erhalten zu können.

In der Infanteriestraße wurde ein Baum durch den Sturm entwurzelt und verletzte einen SA.-Mann schwer. Ein weiteres Todesopfer gab es in der Adalbertstraße, wo eine Frau direkt in ein Auto hineinlief. Die Frau wurde überfahren und getötet. Ein Schutzmann, der die Frau zurückreißen wollte, wurde leicht verletzt.

BOCHUMER Mosaik

Ein kleines Lied, wie geht's nur an,
Daß man so lieb es haben kann,
Was liegt darin? Erzähle!
— Es liegt darin ein wenig Klang,
Ein wenig Wohllaut und Gesang
Und eine ganze Seele.

*

Und das war ärgerlich. Das war ein Wochenend der ausgefallenen Partien. Zwar ging der Samstag noch an, in den Abendstunden war es sogar sommerlich warm und schön, so daß sich Tausende Bochumer anschickten, ihre Siebensachen zurechtzulegen, um am anderen Morgen in aller Frühe die Wanderung anzutreten. Und darin lag die schmerzliche Ueberraschung, daß der Samstag uns allen ein trockenes Sonntagswetter vorgetäuscht hatte. Darin bestärkt wurden wir noch vom Rundfunk, der in ganz bestimmtem Tone trockenes und warmes Wetter ankündigte. Doch er führte uns wieder einmal gründlich irre. Denn was am Sonntagmorgen vom Himmel kam, das war keine lachende Sonne, auf die wir alle abends vorher getippt hatten, sondern regelrechtes Regenwasser, das in den frühen Morgenstunden sehr ergiebig niederging, so daß mit ihm auch alle Ausflugspläne zu Wasser wurden. Und bei denen, die dennoch tapfer fürbaß schritten, mag der Trotz den Entschluß erzwungen haben, nun gerade zu marschieren. Diesmal schadete freilich dieser blinde Eifer nicht. Denn allmählich ließ der Regen nach und mittags hatte Frau Sonne wieder ihre alte Stellung bezogen. Aber dennoch war der Himmel eine einzige Drohung, so daß man sich nicht recht schlüssig werden konnte. Sollte man — sollte man nicht, das war die Frage, die viele gestern beschäftigt haben dürfte. Und über diesem Frage- und Antwortspiel verging die Zeit und ehe man es sich versah, war der Nachmittag mit der Kaffeezeit schon da und gab man es denn schließlich auf, noch einen längeren Spaziergang in die weitere Umgebung zu wagen. So wurde der Sonntag zu einem Festtag der verpaßten Gelegenheiten. Denn wie sich hernach herausstellte, blieb es auch in den Nachmittagsstunden trocken, so daß man immerhin den zu Beginn des Wochenendes gefaßten Plan hätte durchführen können. So war diesmal der Trotzige der lachende Dritte, der nicht um sein Sonntagsvergnügen kam, der vielmehr von dem Wetter begeistert war, als er gestern abend wieder mit hungrigem Magen bei Mutter landete.

*

Noch noch gut gegangen. So wurde der gestrige Sonntag doch besser, als es anfangs den Anschein hatte. Die Natur wurde durch einen starken Regenguß erfrischt. Dann hörte Petrus sich auf die Sonntagsveranstaltungen um. Er lüftete den Schleier vor der Sonnenscheibe, so daß das Ehrengeleit des Primizianten Buffo in St. Meinolphus, die wieder einmal ein Festgewand angelegt hatte, trockenen Fußes zum und vom Gottesdienst kam. Im Parkhaus konnten die Konzerte im Freien vonstatten gehen, obschon es manchmal sehr gefährlich düsterte. In Linden-Dahlhausen hatte der Regensturz vom Morgen den Staub erdgebunden, so daß die Kirmes sich in traditionsmäßiger Fröhlichkeit und Buntheit abwickeln konnte. Der Budenzauber hatte natürlich wieder viele aus den einzelnen Stadtbezirken angelockt, so daß auch die Lokale ihr Teil in klingender Münze von dem Geschäft abbekamen. Nächsten Sonntag ist Weitmar an der Reihe, wo es nicht minder bunt und lebhaft hergehen wird, da die Weitmarer Kirmes nun einmal zu dem Kreis der Bochumer Jahresfeste gehört. Aber bis dahin haben wir ja noch eine volle Woche Zeit. Wenn die Wettervoraussage nicht wieder täuscht, wird bis morgen die sommerliche Wetterlage wieder hergestellt sein. Lasset uns daher mit dieser Hoffnung wieder frisch das heutige Wochenende beginnen und uns schon auf das nächste Wochenend freuen!

*

Und die Sonne war verfinstert. Wer zu den Frühaufstehern gehört und früh auf dem Posten war, der konnte heute morgen eine Sonnenfinsternis beobachten. Es war die zweite in diesem Jahr und ebenfalls ringförmig. Sie trat in unserer Gegend als partielle Verfinsterung in Erscheinung. Sonne — Mond — Erde standen gerade in einer Linie, so daß der Schattenkegel des Mondes die Erdoberfläche traf und von jener Stelle aus die Sonne verfinstert erschien. Eine Sonnenfinsternis kann bekanntlich nur eintreten, wenn wir Neumond haben und diese Mondphase hatten wir heute morgen um 6,48 Uhr. Da die Ebenen der Erd- und Mondbahn gegeneinander um einen kleinen Winkel geneigt sind, kann eine Sonnen- oder Mondfinsternis nur bei ganz gewissen Stellungen des Mondes zur Sonne und Erde erfolgen. Die Schnittpunkte von Erd- und Mondbahnebene nennt man Knoten. Die heutige Verfinsterung erfolgte im absteigenden Knoten. Für uns war nur eine Teilverfinsterung sichtbar. Nur bei Königsberg konnte der Anfang der Finsternis beobachtet werden, während für das übrige Deutschland die Sonne verfinstert aufging. Der Eintritt der größten Phase erfolgte um 5,12 Uhr mitteleuropäischer Zeit mit dem Betrage von 0,31 des Sonnendurchmessers und das Ende der Finsternis um 5,57 Uhr. Der Mond trat an einem Punkte des linken Sonnenrades aus, der bei einer Uhr etwa der Zahl 7 entsprach. In ganz Deutschland erfolgte das Ende der Verfinsterung in der Zeit von 5,54 bis 6,01 Uhr. Im übrigen war die Finsternis sichtbar in Mittel- und Osteuropa, im nordöstlichen Teil von Afrika, in Asien mit Ausnahme des nordöstlichen Teiles, im nördlichen Indischen Ozean, auf den Sundainseln, in Australien und im südwestlichen Stillen Ozean. Der scheinbare Halbmesser des Mondes betrug an diesem Tage 15 Bogenminuten und fast 15 Bogensekunden und der der Sonne 15 Minuten und fast 49 Sekunden, so daß bei zentraler Bedeckung ein kleiner Ring von der Sonnenscheibe frei blieb. Die Finsternis begann in Arabien um 3,32 Uhr mitteleuropäischer Zeit und endete in Australien um 9,45 Uhr. Die Zone, in der die Verfinsterung als ringförmig zu beobachten war, ging von dem erstgenannten Punkte durch Syrien, Persien, Indien, Borneo, den nördlichen Teil von Australien und endete unweit seiner Nordostküste.

Wieder ein Ehrentag für St. Meinolphus.

Primizfeier.

Primizfeiern sind immer besondere Festtage, nicht nur für den Primizianten selbst und seine Angehörigen, sondern auch für die ganze Pfarrgemeinde, die den Tag der Primiz immer freudig zum Anlaß nimmt, ihre Verbundenheit mit dem zu zeigen, der an diesem Tage zum ersten Male das hl. Meßopfer feiert. Das sah man gestern wieder einmal in so erhebender Weise in der St. Meinolphuskirche, in der der Neupriester Curt Bernhard Buffo, der am Dienstag letzter Woche im Dom zu Osnabrück von Bischof Dr. Berning zum Priester geweiht wurde, unter stärkster Anteilnahme der Pfarrgemeinde seine erste Hl. Messe las.

Gegen 9 Uhr wurde der Primiziant in feierlicher Prozession vom Pfarrhause in die Kirche geleitet. Hinter dem Kreuz schritten weißgekleidete, blumentragende Mädchen, denen die Fahnenabordnungen der kirchlichen Vereine und die Eucharistische Ehrengarde mit dem St. Georgsbanner folgten. Unter jubelnden Glockenklängen und dem Brausen der Orgel betrat der Primiziant, umgeben von seinen Confratres, die im Festgewand prangende Kirche, um dann unter Assistenz von Vikar Lohoff und der Diakone W. Jäger und Fr. Müller mit seinem ersten hl. Meßopfer zu beginnen. Mit seltener Aufmerksamkeit und Andacht verfolgten die Gläubigen die vielen bedeutungsvollen Zeremonien, durch die das erste Meßopfer eines Priesters eine ganz besondere Weihe erhält.

Die Festpredigt

hielt Pfarrer Meier. Anknüpfend an das Evangelium von der Einkehr Christi in das Haus der Schwestern Martha und Maria zeigte er, wie bedeutungsvoll der Sinn dieses Evangeliums auch für den Neupriester und die ganze Gemeinde ist. Martha nahm den Herrn in ihr Haus auf und tat alles, um ihn auf das Beste zu bewirten. Auch von uns nennt jeder ein Haus sein eigen, ein Haus, das viel wertvoller, viel kostbarer ist, als prunkende Königsschlösser. Und über dieses Haus ist jeder nur selbst der unbeschränkte Herrscher, nur wir allein haben den Schlüssel zu seiner Tür, vor der selbst Gott, der Herr voll Demut steht und anklopft, ob ihm nicht aufgetan werde. Sorge jeder von uns, daß dem Herrn geöffnet wird, wenn er bei uns anklopft. Aber mit der Aufnahme allein ist es bei weitem nicht genug. Sehen wir jetzt nach Marthas Schwester, Maria, hin. Sie kümmert sich nicht um Marthas eifriges Schaffen, sondern setzt sich zu Füßen des Herrn, um seinen Worten zu lauschen, die ihr kostbarer dünken als irdisches Gut. Daß sie Recht daran tut, sagt Jesus selbst: „Maria hat den besten Teil erwählt." Sie soll uns, und besonders dem jungen Priester, der jetzt sein erstes Meßopfer feiert, leuchtendes Vorbild sein. Gehen wir recht oft zum Heiland, setzen wir uns vertrauensvoll zu seinen Füßen und hören wir auf seine göttlichen Worte, dann haben auch wir den besten Teil erwählt, dann ist auch uns der Himmel sicher.

Die feierlichen Handlungen des Gottesdienstes erhielten eine besonders stimmungsvolle Note durch die vorzüglichen Darbietungen des Kirchenchores von St. Meinolphus, der von Herrn Berlemann in Vertretung für den in Ferien weilenden Studienrat Hoischen geleitet wurde und wieder einmal sein außerordentliches Können unter Beweis stellte. Ihm und seinem Dirigenten sei an dieser Stelle Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Nachdem der Primiziant seinen Confratres und Angehörigen und allen Gläubigen den Primizsegen erteilt hatte, und unter dem Dröhnen der Glocken der Ambrosianische Lobgesang verklungen war, bewegte sich wieder die feierliche Prozession zum Pfarrhaus.

Marianischer Sonntag in St. Liebfrauen.

n. Die St. Liebfrauengemeinde Altenbochum stand Sonntag, an dem das Fest Mariä Himmelfahrt kirchlich begangen wurde, im Zeichen der marianischen weiblichen Jugend, die diesen großen Marientag in ganz besonderer Weise heiligte. Galt es doch, die schulentlassenen Mädchen durch die Aufnahme in die Jungfrauenkongregation der Himmelsmutter als Marienschwestern zuzuführen. Diesem hehren Festakt, dem eine feierlichst ausgestaltete Festandacht am Nachmittage den wirkungsvollen, würdigen Rahmen gab, wohnte die Pfarrgemeinde geschlossen bei. Das Innere der Kirche hatte man festlich herausgeputzt. Der Hochaltar mit dem Chore, auf dem die Bannerträgerinnen im Kreise festlich gewandeter Ministranten Aufstellung genommen hatten, schien in ein Meer von Licht und Blumen getaucht. Weihevoller Auftakt der Feierstunde war die Festansprache von Vikar Külpmann. In einprägsamen Zügen zeichnete er das marianisch geformte und gestaltete Idealbild der Kongreganistin, die, gekleidet in das Blütenweiß der Unschuld, Lichtträgerin sein soll im Christusreich der Freude. Erhebend der Augenblick, als die Jungmädchen nach der feierlichen Ablegung des Glaubensbekenntnisses vor dem ausgesetzten Sanktissimum unter den Feiergesängen der Singschar zum Hochaltare hinanschritten, um aus Priesterhand das gefegnete Marienzeichen als Unterpfand des Schutzes und der Treue entgegenzunehmen. Eine Lichterprozession eskortierte sodann das Allerheiligste zu dem lichtumstrahlten Marienaltar. Dem Treueschwur der Kongreganistinnen und ihrem Weiheversprechen gab der Jubelgesang des „Salve Regina" die Weihe der Töne. Das marianische Bundeslied, dem der sakramentale Segen voraufging, ließ die denkwürdige Feststunde erhebend verklingen.

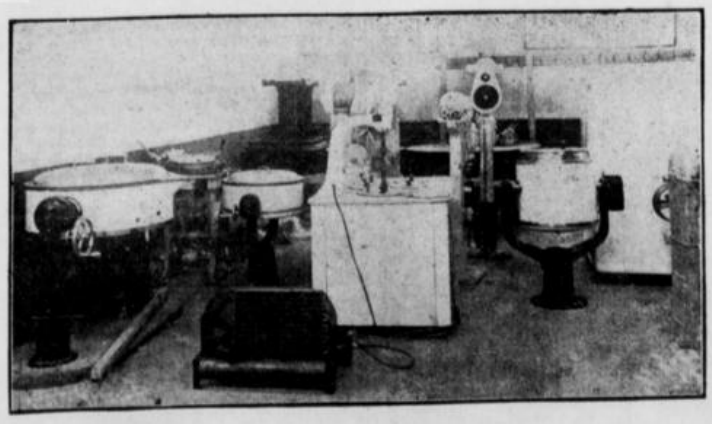
Die Braune Messe wächst.



Schon in der Samstagausgabe brachten wir einen Artikel über den augenblicklichen Stand der Braunen Messe, die bekanntlich am kommenden Freitag eröffnet wird.

Inzwischen sind auch schon die elektrischen Maschinen für die Konditorei eingetroffen, die zunächst noch ein beschauliches Dasein führen, wie die Aufnahme zeigt. Am Eröffnungstage werden sie die Arbeit aufnehmen und wird Bochum dann sehen, wie es in einer elektrisch betriebenen Konditorei zugeht. Natürlich muß die Leitung auch eine Leitung haben, die, wie das Bild zeigt, zur Zeit gelegt wird. Damit erhält die Braune Messe auch eine öffentliche Fernsprechzelle, die nicht allein für die oberste Leitung da ist, sondern für alle Besucher, die den Draht gerne benutzen möchten.

In dieser Woche muß noch ein ordentliches Stück Arbeit geleistet werden, wenn bis Freitag die Braune Messe empfangsbereit sein soll. Daß das Ziel bis dahin erreicht wird, dafür sorgt schon der Verantwortliche, der darüber keinen Zweifel gelassen hat.



Mariä-Himmelfahrt.

Das Fest Mariä-Himmelfahrt wurde gestern in allen Bochumer Pfarrkirchen in besonders feierlicher Weise, wie es dem Charakter dieses Festes entspricht, begangen. Ueberall war die Beteiligung der Gläubigen gleich stark, wie denn auch die Festandacht mit Aussetzung des Allerheiligsten und Segen volle Gotteshäuser sah. Die Mitglieder der Jungfrauenkongregationen gingen geschlossen zum Tische des Herrn. Dem feierlichen Levitenamt ging die Kräuterweihe voran. Daß der ehrwürdige Brauch, in heiliger Weihe die Blumen des Feldes legnen zu lassen und daheim aufzubewahren, auch in Bochum noch eine gute Pflegestätte hat, ließen die zahllosen Sträuße erkennen.

Milchfrühstück in den Schulen.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Die gegenwärtigen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse lassen es notwendig erscheinen, bei dem Bemühen um die gesundheitliche Förderung des heranwachsenden Geschlechts der Einrichtung des Schulfrühstücks besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Dabei liegt es im volksgesundheitlichen, wie im volkswirtschaftlichen Interesse, wenn der Genuß der Milch gefördert wird.

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat deshalb die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten beauftragt, an den Schulen möglichst weit Einrichtungen zur Abgabe von Milch in den Vormittagspausen zu schaffen und die Schulunterhaltungsträger zu einer angemessenen finanziellen Beteiligung, soweit es sich um den Transport und die Bereitstellung der Milch sowie um deren Abgabe an besonders bedürftige Schüler (Schülerinnen) handelt, anzuhalten. Von Lehrern und Schulaufsichtsbeamten erwartet der Minister, daß sie sich persönlich die Ausgestaltung solcher Einrichtungen angelegen sein lassen. Im Unterricht ist bei gegebener Gelegenheit auf die volksgesundheitliche und volkswirtschaftliche Bedeutung der Milch hinzuweisen.

Uebernahme der Standarte 17.

Samstag nachmittag fand im Stadion die feierliche Uebernahme der Standarte 17 durch den neuen Führer Hüning statt. Gegen 18 Uhr war die gesamte Standarte angetreten. Nach Meldung durch den Gruppenführer schritt der neue Standartenführer zunächst die Front ab. Dann hielt er eine kurze Ansprache an die SA.-Männer, der sich eine Führerbesprechung anschloß.

Gefängnis und Verhaftung.

‡‡ Im Monat März 1933 wurden in Häusern und Straßen Wattenscheids und Gelsenkirchens kommunistische Propagandablätter geheim verteilt, die einen hochverräterischen Inhalt aufwiesen und offen zum Widerstand gegen die bestehende Regierung aufforderten. Ueber die nach dem Pressegesetz vorgeschriebenen Angaben bezüglich des Druckers und Verfassers enthielten die Flugblätter nichts. Nachforschungen ergaben, daß der Kommunist Fiollet aus Wattenscheid die Schriften zur Verteilung gebracht hat. Er hatte sich dieserhalb vor dem Bochumer Schöffengericht zu verantworten. Urteil: 10 Monate Gefängnis bei sofortiger Verhaftung.

Grenzlandkundgebung im Parkhaus.

si. Der Einladung der 45 Mann starken Kapelle der SS-Standarte 36 Danzig (ehemalige Militärmusiker des 1. Leibhusarenregiments Danzig) zu einem Militärkonzert im Stadtpark auf der Parkhausterrasse am Samstag abend waren zahlreiche Musikfreunde gerne gefolgt. Dies umsomehr, weil es sich um ein Konzert handelte, das unter der Devise: „Danzig bleibt deutsch" veranstaltet wurde und ein Bekenntnis für die Treue der Grenzlanddeutschen sein sollte. Mit dem Germaniamarsch von Keil wurde die reichhaltige Konzertfolge eröffnet. Der Oberon-Ouvertüre von Weber folgten „Geschichten aus dem Wiener Wald" von Strauß. Das Volkslieder-Potpourri „Deutscher Sang" beschloß den ersten Teil des Konzerts. Im zweiten Teil erfreuten zwei gutgespielte Fanfarenmärsche für Heroldstrompeten und Kesselpauken von Henrion die Zuhörer. Sodann begrüßte Kreisleiter Riemenschneider mit herzlichen Worten die Danziger SS-Standarte. Er dankte ihnen für die Treue, die sie ihrem Vaterlande trotz schwerer Kämpfe bewahrt hätten. Musikzug- und Sturmführer Hans Eichhorn dankte mit bewegten Worten für den freundlichen Willkommensgruß. Er gab einen kurzen Ueberblick über die Kämpfe der NSDAP. in Danzig. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den obersten Führer Adolf Hitler schloß der Redner seine Ausführungen. Das von der Kapelle angestimmte Horst-Wessel-Lied wurde von der Menge begeistert mitgesungen. Im Verlauf des Abends erfreuten weitere Darbietungen der Danziger die Zuhörer. Ein Marschlieder-Potpourri bildete den Abschluß des Konzerts. Die Darbietungen fanden lebhaften Anklang und wurden durch reichen Beifall belohnt.

Wienkopp-Kinderfest!

Dem allgemeinen Wunsche entsprechend, wird am kommenden Donnerstag ebenfalls ein Kinderfest auf der Freilichtbühne Wienkopp sein. Als Märchen wird das Stück vom „Tapferen Schneiderlein" gespielt. Ebenfalls wird ein reichhaltiges Beiprogramm humoristischer Art geboten. Musik, Gesang und Tanz werden Herz und Gemüt erquicken. Am kommenden Donnerstag sind darum wieder alle Kinder von Bochum und Umgegend zum Kinderfest auf dem Wienkopp herzlichst eingeladen. Vereine und größere Gemeinschaften wollen sich nach Möglichkeit vorher telefonisch anmelden. Dann wird es nicht so leicht eine Ueberfüllung geben.

Gemeindebeamten spenden für die nationale Arbeit.

Der Verbandsbeirat des Verbandes der Kommunalbeamten- und Angestellten Preußens e. V. (Komba) hat beschlossen, der Sammlung des Deutschen Beamtenbundes für die nationale Arbeit den Betrag von 50 000 RM zu überweisen.

Die Bezirksgruppe „Rheinisch-Westfälisches Industriegebiet" desselben Verbandes hat 2000 RM für den gleichen Zweck zur Verfügung gestellt.

Propagandafahrt der NSJB., Kreis Bochum.

Man schreibt uns:

Die erste größere Propagandafahrt der NSJB. führte uns zum Hermannsdenkmal und zu den Externsteinen. — Am Samstag abend um 6 Uhr traten wir unsere Fahrt auf 5 Schnellastwagen an. Detmold war das Ziel für den ersten Tag, denn hier sollte das Nachtlager bezogen werden. Bei dem Gesang froher Fahrtenlieder flogen die Stunden und die Kilometer in raschem Fluge dahin und nach viereinhalb Stunden war das 1. Ziel erreicht. Schnell eine kleine Stärkung und dann sicherte sich jeder ein Plätzchen im Stroh. Einige Witze wurden noch gerissen und dann waren alle Jugendgenossen am schlafen. Am anderen Morgen um punkt 6 Uhr ertönte dann das Signal zum Wecken. Schnell wurde das Schiff klar gemacht, ein jeder begab sich zur äußeren Säuberung an die Pumpe und dann wurde gemeinsam der Morgenkaffee eingenommen. Schon um 8 Uhr ging es dann in geschlossenen Zügen zum Hermann. Der Weg war sehr schön, aber von jedem einzelnen teuer erkauft, denn er hat uns allen manchen Schweißtropfen gekostet. Eine kleine Pause machten wir an dem machtvollen Denkmal und dann marschierten wir weiter zu den Externsteinen, wo unsere Wagen schon auf uns warteten. Jeder nahm seinen alten Platz wieder ein und dann gings der Heimat entgegen. Als wir dann in Bochum wieder anlangten, hörte man nur ein langgezogenes Schade, daß die schöne Fahrt schon zu Ende ist.

Bataillons- und Wanderpreisschießen im Bochumer Bürgerschützenverein.

‡ Das diesjährige, vom Bataillon des Bochumer Bürgerschützenvereins ausgeschriebene Schießen, welches auf dem Schießstand Wiesmann am Sonntag stattfand, hatte eine lebhafte Beteiligung aus den einzelnen Kompagnien. Das Schießen begann vormittags 11 Uhr und dauerte mit zweistündiger Mittagspaule bis nach 6 Uhr abends. Es fiel der Kompagnie der Wanderpreis der Schützenkönigin zu, die mit dem besten Schützen aufwarten konnte. Die Preisverteilung ging nach Schluß des Schießens im Saale des Wirtes Wiesmann vor sich. Sie wurde eingeleitet mit einem symbolischen Akt. Oberst Cornelius eröffnete diese Kundgebung, nachdem die alte hundertjährige Fahne des Bürgerschützenvereins durch ein besonderes Fahnenkommando in den Saal geleitet worden war, mit einer echten deutschen Ansprache, in welcher er eingangs auf die sichtbare Tatsache hinwies, daß dieses ruhmreiche Schützenbanner nun das Hakenkreuzzeichen in Form eines künstlerisch hergestellten Hakenkreuzwimpels trage. Der Bochumer Schützenverein gebe dadurch zu erkennen, daß die Schützensache im Bochumer Bürgerschützenverein sich unter dem sieghaften Zeichen der nationalen Bewegung Deutschlands bewege. Sie bringe dem Volkskanzler Adolf Hitler die Anerkennung und die höchste Achtung dar. In Adolf Hitler verehre das deutsche Schützentum den Schirmer und Behüter des deutschen Vaterlandes und damit auch der deutschen Schützenbewegung. Seine kernigen Worte fanden ihren erhebenden Ausklang in ein dreifaches Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten Hindenburg und auf den Volkskanzler Hitler. Stehend sang die Versammlung das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied. Unter Heilrufen bewegte sich das hundertjährige Banner des Schützenvereins mit dem Hakenkreuzwimpel durch den Saal. Sodann gab der Oberst eine kurze Kritik des Schießens. Bei dem umfangreichen, vorzüglich sich ergebende Schießgesamtresultat mußte die Preisverteilung sich auf wenige beschränken. In der 1. Kompagnie errang Oberleutnant Jansen 32 Ringe, Oberst Cornelius 31 und Oberleutnant Krulenbaum 31 Ringe, in der 2. Kompagnie Sergeant Marx 35, Leutnant Löhn 35 und Oberleutnant Krusmann 32 Ringe, in der 3 Kompagnie Fähnrich Allebolf 36 Ringe und damit die beste Schießleistung des Tages, Oberleutnant Schauff 35 und Schütze Ungelenk 33 Ringe, in der 4. Kompagnie Vizefeldwebel Welter 34, Leutnant Bruder und Leutnant Holtbrügger je 32 Ringe. Eine große Zahl der Schußergebnisse der einzelnen Kompagnien bewegten sich in den Ringzahlen 29 bis 31. Prozentual genommen stellte sich das Ergebnis des Schießens in den einzelnen Kompagnien folgendermaßen dar: 1. Kompagnie 24,9, 2. Kompagnie 25,7, 3. Kompagnie 31,1 und in der 4. Kompagnie 28,2.

Zwischen Bürgersteig und Straße

Samstagmorgen entstand auf der Franziskusstraße vor der Pfarrei ein großer Wasserrohrbruch. Die Wassermengen ergossen sich über die Straße und überschwemmten die anliegenden Gärten. In kurzer Zeit wurden die Reparaturarbeiten in Angriff genommen.

*

Auf der Wittener Straße, in Höhe des Hauses 233, wurde eine 7jährige Schülerin von einem Lieferkraftwagen angefahren. Das Kind erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels und wurde in das Elisabeth-Hospital eingeliefert.

*

»g.« Auf der Dorstener Straße kam am Samstagabend die Ehefrau Pauline M. zu Schaden. Sie hatte ihre Tochter besucht und wollte nach Hause gehen. Auf dem Bürgersteig glitt sie auf einer Bananenschale aus und schlug unglücklich zu Boden, so daß sie empfindliche Bein- und Rückenverletzungen davontrug. Passanten schafften die Verletzte zum Arzt.

Anklage erhoben. In dem Strafverfahren der Angestellten der Bochumer Stadtverwaltung, Claas, Stotthut und Jüngst ist nunmehr Anklage erhoben worden. Die Hauptverhandlung vor der Bochumer Strafkammer wird für Mitte September zu erwarten sein.

— Intendant Alfred Noller, Essen, bestätigt. Ministerpräsident Göring hat in seiner Eigenschaft als Preußischer Minister des Innern den Intendanten der Essener Städtischen Bühnen, Alfred Noller, bestätigt und diese Bestätigung durch den Vorsitzenden des Preußischen Theaterausschusses, Staatskommissar Hinkel, an die Essener Stadtverwaltung mitgeteilt.

»th.« **Eine Würdigung Bochums.** Das amtliche Organ des Deutschen Fleischerverbandes, die „Fleischer-Verbands-Zeitung", bringt in ihrer Samstags-Ausgabe eine eingehende Abhandlung über die Großstadt Bochum. Im Rahmen dieses Artikels werden der Schlachthof, die industriellen Anlagen, öffentliche Bauten und das Maifestabend besonders erwähnt. Der Artikelschreiber schließt mit der Hoffnung, daß, wenn alle Räder wieder rund gehen, auch für die Großstadt Bochum die Zeit des Schaffens und Wirkens im Dienst an Volk und Vaterland beginnt.

»th.« **Stelldichein der Bochumer Taubstummen.** Am gestrigen Sonntag gaben sich die Taubstummen von Bochum anläßlich eines Ausfluges in Marmelshagen ein Stelldichein. Die Teilnehmer verlebten hier schöne Stunden.

»th.« **Aus der evangelischen Gemeinde B.-Hamme.** Im September findet in der evangelischen Gemeinde B.-Hamme eine große Zelt-evangelisation statt. Das Zelt kommt auf der Bergehalde der Zeche „Präsident" an der Ecke Elisabeth- und Gahlenschestraße zu stehen.

— Meisterkurse für die Provinz Westfalen. Die nächsten großen Meisterkurse für Schuhmacher, Schneider, Schreiner sollen in der Zeit vom 16. Oktober bis 25. November 1933 in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund abgehalten werden. Interessenten erhalten weitere Auskünfte sowie Prospekte und Anmeldescheine durch die Leitung der Meisterkurse in Dortmund, Brügmannstraße 25.

‡‡ **Westfalen auf der großen deutschen Bäckereifachausstellung in Breslau.** Auf der großen deutschen Bäckereifachausstellung bei Gelegenheit des Zentralverbandstages deutscher Bäckerinnungen in Breslau war auch der Provinzialverband der westfälischen Bäckerinnungen und die Westfälische Bäckerfachschule in Bochum würdig vertreten. In der Ladenstraße der Ausstellung, in der die Stände der einzelnen Zweigverbände des Zentralverbandes untergebracht waren, übte der gemeinsame, in schmucker Ausstattung sich widergebende Stand des Westfälischen Provinzialverbandes der Bäckerinnungen und der Westfälischen Bäckerfachschule eine besondere Anziehungskraft auf die Ausstellungsbesucher aus. Der Stand wartete mit heimischen Brot- und Backwaren westfälischer Eigenart auf.

:: **Festgenommen wurden:** eine Person wegen Verächtlichmachung der Reichsregierung, drei Personen wegen kommunistischer Umtriebe.

Feierliche Einführung von Pfarrer Steffens.

Bochum-Langendreer.

:=: Die St. Bonifatiuspfarre Langendreer-Dorf hatte gestern einen großen Tag. Galt es doch, die verwaiste Pfarrstelle durch einen neuen Pfarrer zu besetzen. Der Kirchplatz prangte in prächtigem Farbenschmuck, als Vikar Göbel im Namen der Pfarrangehörigen von St. Bonifatius den neuen Pfarrer Andreas Steffens von der Dreifaltigkeitskirche Dortmund begrüßte. Er brachte die Freude der Gemeinde darüber zum Ausdruck, daß die seit mehr als zwei Monaten verwaiste Pfarrstelle endlich wieder einen Seelenhirten gefunden habe. Der Redner betonte besonders, daß die Gläubigen von St. Bonifatius gewillt seien, wie unter der Führung ihres ehemaligen Pfarrer Aufenanger mitzuarbeiten am weiteren Aufbau der Gemeinde. Der kath. M.-G.-V. „Cäcilia" unter der Leitung seines Dirigenten A. Schnieders sang den Empfangsgruß „Gott grüße Dich" in ausdrucksvoller Form.

Geschlossen zog die Gemeinde mit ihrem neuen Seelenhirten in die Kirche ein, die der großen Bedeutung des Tages entsprechend würdig ausgeschmückt war. Eine erste Weihestunde nahm ihren Anfang, die wieder einmal das treue Bekenntnis der Pfarrangehörigen zu ihrem Seelenhirten und ihrer Kirche deutlich bekundeten. Im feierlichen Levitenhochamt, das von Pfarrer Steffens unter Assistenz von Vikar Lepper und Pfarrer Fredebeul zelebriert wurde, trug der Kirchenchor außer dem „Tantum ergo" von Griesbacher die „Missa in honorem St. Caecitiae" von dem heimischen Organisten Limbrock vor.

Die Festpredigt hielt Propstdechant Peters (Bochum), der betonte, daß eine große Freude in die St. Bonifatiusgemeinde eingezogen sei, da sie einen neuen Führer erhalten habe. Seine Pflicht sei es, die Gläubigen zum höchsten Gott zu führen, die Seelen in innere Verbundenheit durch die Sakramente mit Gott zu bringen. Ferner predigte er die Wahrheit des Evangeliums und des Glaubens, um durch den Glauben inneren Frieden und Freude in die Seelen der Gläubigen zu stiften. Aufgabe der Gemeinde sei es, dem gottgesandten Boten Achtung, Ehrfurcht und Liebe entgegenzubringen. Zum Schluß der würdigen Einführungsfeier sang die versammelte Gemeinde das mächtige Lied „Großer Gott wir loben Dich . . ." Nach dem Gottesdienst fand im Gemeindesaal die Einführung des neuen Seelenhirten mit dem Kirchenvorstand statt. Vikar Göbel hielt eine kurze Ansprache. Dann ergriff der neue Pfarrer Steffens das Wort. Er versprach, seiner Gemeinde ein treuer Führer zu werden. Vor allem bat er den Kirchenvorstand, ihn in seiner Seelsorge tatkräftig zu unterstützen. Als Vertreter der Stadtverwaltung sprach Magistratsrat Bahlmann, der besonders hervorhob, daß die Zusammenarbeit zwischen der Bonifatiuspfarre und der Stadtverwaltung stets in Harmonie vor sich ginge. So fand der denkwürdige Tag der St. Bonifatiuspfarre einen abgerundeten Ausklang.

Silberjubiläum des Kath. Arbeitersekretariats und des Bezirksverbandes.

Wanne-Eickel.

rb. Am gestrigen Sonntag konnten die katholischen Arbeiter- und Knappenvereine Wanne-Eickel und Herne ein doppeltes Silberjubiläum begehen: Die 25jährige Jubiläumsfeier des Kath. Arbeitersekretariats und des Bezirksverbandes der Vereine der beiden erwähnten Städte. Die Feier fand in Herne statt, wo der Sonntag mit einem feierlichen Levitenhochamt in der Herz-Jesu-Kirche eröffnet wurde. Die Herz-Jesu-Kirche hatte man deshalb gewählt, weil hier vor 25 Jahren der Bezirksverband gegründet wurde. Das Hochamt zelebrierte Dechant Crüwell, die Festpredigt hielt Vikar Bitter, der in hinreißender, begeisterter Ansprache auf das Silberjubiläum hinwies. Am Nachmittag fand in der St. Bonifatiuspfarrei eine Festandacht statt, in der Bezirkspräses Pfarrer Lotz von der St. Franziuspfarrei Holsterhausen über das katholische Arbeitervereinswesen sprach. Für die Zukunftsarbeit müsse man sich Richtung und Weg bei Jesus Christus holen, der allein den richtigen Weg weisen könne. Wenn sich die Arbeitervereine auch nicht mehr mit politischen und gewerkschaftlichen Fragen befassen werden, so bliebe dennoch ein reiches Maß von Arbeit für alle übrig, so die Verwirklichung des katholischen Lebens. Mit einem Weihegebet an Christus, den König der Arbeiter, und an die Gottesmutter schloß die Festandacht.

Nach der Weihe von zwei Fahnen der Werkjugend zogen die Vereine des Bezirksverbandes von der Bonifatiuskirche im Zuge zum Festlokal im Gesellenhause in der Neustraße. Hier begann gegen 4.30 Uhr im großen Saale der weltliche Festakt des Doppel-Silberjubiläums. Nach einem Musikvortrag durch das Blasorchester des Kath. Gesellenvereins Herne ergriff Pfarrer Reter aus Herne-Todingen das Wort zu seiner Begrüßungsansprache. Er hieß vor allem den früheren Oberpräsidenten von Westfalen, Gronowski, und den früheren Polizeipräsidenten Ilenrath sowie zwei andere Gründer des Arbeitersekretariats und des Bezirksverbandes herzlich willkommen. Seit seinem Bestehen habe der Bezirksverband der katholischen Arbeitervereine schon gegen die Idee des Marxismus und gegen den Atheismus gekämpft, wie er es auch weiterhin tun werde. Mit einem Hoch auf Pius XI., den Reichspräsidenten von Hindenburg und Reichskanzler Hitler schloß der Referent seine Ansprache, worauf die Kapelle das Deutschlandlied anstimmte, in das das stark besetzte Haus begeistert einstimmte. Nach dem Lied „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", gesungen vom Herner Kolpingschor, ergriff in Vertretung des durch Krankheit verhinderten vorgesehenen Festredners, des Verbandspräses Monsignore Dr. Otto Müller-Köln, Bezirkspräses Rektor Mertens aus Buer das Wort zu seiner Festansprache. Einleitend begann der Redner, könne man das bekannte Wort des Philosophen Spengler vom Untergang des Abendlandes Lügen strafen, wenn alle Völker des Abendlandes wieder zum Christentum zurückkehren würden. Zum katholischen Vereinsleben übergehend führte der Redner aus, daß sich die Welt in schweren Krisen befinde, die durch die Krankheit des Liberalismus herbeigeführt worden seien. Hier habe der Katholizismus heute eine ganz große Chance. Sämtliche Päpste der letzten Jahrzehnte, der neunte, der zehnte und elfte Pius, der dreizehnte Leo und der fünfzehnte Benedikt hätten in ihren Rundschreiben immer wieder darauf hingewiesen, daß der katholische Mensch wieder ein ganzer katholischer Mensch werden müßte. Die Erdbebenwarte der Päpste in Rom habe bereits im vergangenen Jahrhundert schwere Katastrophen vorausgesagt, aber die Völker hätten die Stimme der Päpste nicht mehr hören und beachten wollen. Dann gab Redner eine Begründung für die Existenz der katholischen Vereinsbewegung, die der blinden, tauben, und lahmen Katholiken wegen da sei, um ihnen die Augen zu öffnen, die Ohren wieder zu erschließen und sie wieder gehend zu machen in echt katholischem Geiste. Hierbei kam Redner auf die Wichtigkeit der katholischen Presse zu sprechen, die auch heute noch die wichtige Tendenz des Katholizismus vertreten habe. Auch heute müsse für die Presse wieder das Wort des Kirchenlehrers Bernhard seine Bedeutung erlangen, daß nur das gelesen werden solle, wo auch der Name Christus genannt werde. Dem Reichskanzler Hitler dankte der Redner dafür, daß er so gründlich mit der Schmutz- und Schundliteratur aufgeräumt habe, die soviel Unfegen gestiftet habe. Ganze katholische Männer heranzuziehen, das sei die wichtige Aufgabe der katholischen Vereine. Wenn man heute Gewissenserforschung halte, dann müsse man auch dazu Stellung nehmen, warum die Schlagkraft der katholischen Vereine herabgemindert worden sei. Man habe früher mehr auf die Quantität als auf die Qualität gesehen, und daher müsse man bestrebt sein, nur ganze katholische Männer in den katholischen Vereinen zu haben, die auch die Schlachten des Herrgotts zu schlagen vermöchten. Die Quadragesimo Anno unseres großen Pius XI. enthalte die Heilmittel für unsere friedlose Welt, und mehr den Völkern, die nicht mehr auf die Stimme des Hl. Vaters hören wollten.

Brausender Beifall dankte dem ausgezeichneten Redner für seine vortrefflichen Ausführungen, die ihre Wirkung bei den vielen Hundert Zuhörern nicht verfehlten. Nach der Festrede entwickelte sich in buntem Kurzweil nur allzu schnell das interessant zusammengestellte Festprogramm ab. Musikalische und gesangliche Darbietungen durch die Herner Gesellen lösten miteinander ab. Mit dem „Castaldo"-Marsch von Nawocek fand die Doppel-Jubiläumsfeier ihren Ausklang.

Groß-Bochum meldet..

Bochum-Hordel.

th. **Aus der evgl. Gemeinde.** Als Vertreter der evgl. Kirchengemeinde Bochum-Hordel wurden in die Kreissynode Bochum die Herren Meihöfer, Reermann Hesse und W. Strothmann gewählt.

Bochum-Gerthe.

bö. **Eine kleine Verbesserung bei der Westfälischen Straßenbahn.** Die Westfälische Straßenbahn GmbH. hat vom 21. August ab die Gültigkeit der Wochenkarten, die bisher an die Kalenderwoche von Montag bis Sonnabend gebunden war, von heute ab auf zehn hintereinanderfolgende Werktage ausgedehnt. Die Karten können also an jedem Tage gelöst werden. Dabei zählt der Tag der Lösung als erster Tag. Eine heute, am Montag, dem 21. August gelöste Wochenkarte ist also bis zum 30. August gültig. Sonntage zählen zu den Gültigkeitstagen nicht. Zweck dieser Aenderung ist, den Arbeitern und Arbeiterinnen, die 1 bis 2 Feierschichten pro Woche zu verfahren haben, die Möglichkeit zu geben, die gegenüber dem Barfahrpreis erheblich verbilligte Wochenkarte voll und ganz auszunutzen. Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach wie vor werktäglich nur 2 Fahrten abgefahren werden dürfen. Die drei- und mehrmalige Benutzung der Karte an dem gleichen Tage ist unzulässig. Ebenso ist nach wie vor die nichtabgefahrene zweite Fahrt an einem Tage verfallen.

:bo. **Hohes Alter!** Am heutigen Montag vollendet Frau Witwe Marie Kind, geb. Grudmühlen, ihr 80. Lebensjahr. Die Jubilarin, die geistig und körperlich noch erstaunlich frisch ist, versieht noch täglich Haus- und Gartenarbeiten und nimmt auch sonst noch an allen Tagesgeschehnissen recht lebhaften Anteil. „Oma Kind" ist bereits seit 1892 in Bochum-Gerthe ansässig. Fünf Kinder und sechs Enkelkinder überreichen ihr am heutigen Tage Glückwünsche. Sie wohnt bei ihrem jüngsten Sohn, Heinr. Kind, Kirchharpenerstraße 66. Dem Geburtstagskinde auch unsern herzlichen Glückwunsch!

Bochum-Linden-Dahlhausen.

b. Wochenmarkt vom 19. 8. Wegen der Kirmes fand der samstägliche Wochenmarkt in der Lindener Straße statt. Die Marktstände waren auf den Bürgersteigen aufgebaut und wiesen ein reichliches Angebot auf, vor allem in Einmachobst und -gemüse. Auch die Nachfrage war noch zufriedenstellend und richtete sich in erster Linie nach Einmachartikeln. Man notierte folgende Preise: Landbutter 1,35; Eier 10 Stück 0,80 bis 1,00; Holländer Käse 0,80—0,85; Schweizer Käse 1,00; Emmentaler Käse 1,00; Tilsiter Käse 0,85 bis 0,95; Weichkäse 0,30—0,80; Aepfel 0,15—0,25; Zitronen 2 Stück 0,15; Bananen 0,25; Pfirsiche 0,35; Tomaten 0,10; Birnen 0,10—0,15; Pflaumen 0,15 bis 0,35; Blumenkohl 0,35; Wirsingkohl 0,08; Weißkohl 0,08; Rotkohl 0,10; Dicke Bohnen 2 Pfd. 0,15; Rote Beete 0,12; Rhabarber 0,05; Porree 0,10; Weintrauben 0,40; Waldbeeren 0,25; Preiselbeeren 0,20; Möhren 0,10; Zwiebeln 0,10; Kopfsalat 2 Stück 0,15; Schlangengurken 0,10—0,15; Wachsschnittbohnen 0,15; Kohlrabi 0,10; Rindfleisch 0,60 bis 0,65; Kalbfleisch 0,70—0,75; Schweinefleisch 0,70 bis 0,80; Leberwurst 0,40—0,60; Mettwurst 0,40 bis 0,60; Blockwurst 0,85—1,25; Bierwurst 0,75; Pflanzen: Grünkohl Bündchen 0,25; Heringe 25 Stück 1,00; Einmachgurken 3 Pfd. 0,40—0,50; Einmachbohnen 0,18; Perlzwiebeln 0,15 RM.

Lichtspielhaus. „Spione am Werk". Brigitte Helm und Carl Ludwig Diehl, die Lieblinge des Publikums in den Hauptrollen. Dieser neue Spionagefilm ist glänzend. Zudem ist er in allem Militärischen vollkommen echt, da man Fachleute aus dem Geheimdienst der alten Armee als Berater hinzuzog. — Dazu Liane Haid, Lucie Englisch, Szöke Szakall in dem Schwank: „Zweimal Hochzeit". Täglich ab 3 Uhr.

Geschäftliches.

„Trix" baut einen Zeppelin!

Hervorragende Spitzenerfolge genialer deutscher Ingenieure zu Luft, zu Wasser und zu Land, also im Flugzeug- und Luftschiffbau, im Schiff- und Maschinenbau geben der Schülerjugend heute einzigartige Beispiele von der Bedeutung des technischen Deutschland, sodaß es der Wunsch eines jeden Jungen sein wird, diese Welt, wenn auch im Kleinen, einmal mit zu erleben.

Eltern! Gebt also Euren Kindern Konstruktionsmaterial in die Hand. Im Zeitalter der Technik seid Ihr ihnen das schuldig. Das Basteln, Bauen, Konstruieren gibt Erfolgsfreude und regt die Intelligenz an. Es gilt heute praktische Menschen ins Leben hinauszustellen, wo große Berufsgruppen, wie Handwerk, Beamtenschaft, Kaufmannschaft und Landwirtschaft tausendfältig im Zusammenhang mit der Technik stehen.

Eine Umwälzung vom alten Spielzeug zu neuen Spielen vollzieht sich durch die Erscheinung der Metallbaukästen auf dem Spielzeugmarkt. Mannigfaltig in ihrer Anwendung geben „Trix"-Metall-Baukästen Gelegenheit zu mutiger Forscher- und Erfinderarbeit zum Stolze der Eltern, die die Tüchtigkeit ihres Jungen und seinen Erfolgshunger doch stets mit allen Mitteln zu fördern suchen.

Darum darf kein Bochumer Junge beim

„Zeppelin-Bau im 3. Stock"

im Kaufhaus Kortum Akt.-Ges. Bochum

fehlen, wo alles gezeigt und erklärt wird, was für den kleinen Konstrukteur wissenswert ist.

Vereinskalender.

Mütterverein „Christ König", Bochum. Abfahrt zum Wienkopp am 23. August, 13.30 Uhr, ab „Christ-König", nicht wie im Kirchenblatt angegeben um 15 Uhr.

SPORT·SPIEL·TURNEN

Der erwartete deutsche Sieg im Leichtathletik-Länderkampf.

Deutschland / England 76:59 Punkte.

Borchmeyer Doppelsieger über 100 und 220 Yards. – Weitere deutsche Erfolge über 400 Yards durch Metzner und 3 Meilen durch Syring. – England gewann die 880 Yards, die Meile, die Staffel und den Hürdenlauf. – Deutschland in den Sprüngen und Würfen vorn.

London, 20. August. (Eig. Drahtb.)

Der dritte Leichtathletik-Länderkampf Deutschland – England bildete am Wochenende das Hauptereignis des englischen Sportgeschehen. Leider aber wies der Schauplatz dieser Begegnung, das White City-Stadion in London, nicht den erwarteten Besuch auf. Daran kann man feststellen, daß nicht nur Deutschland unter mangelndem Interesse seitens der Bevölkerung leidet. Dies hat auch das Inselreich ergriffen, das früher bei derartigen Länderkämpfen oder auch „Meisterschaften" vollbesetzte Stadien aufzuweisen hatte. Der Stillstand in der Leichtathletik, der eine Zeit lang in ganz Europa festzustellen war, scheint gebrochen zu sein. Ueberall beginnt ein Aufschwung auf breitester Grundlage. Vielleicht wird es mit dazu beitragen, daß man in Zukunft wieder den Veranstaltungen entsprechend würdiges Interesse entgegenbringt.

Die deutsche Mannschaft traf bereits am Freitagabend mit dem Flugzeug in Croydon ein, wo ihr durch Vertreter des englischen Athletik-Verbandes und der Behörden ein herzlicher Empfang bereitet wurde. Alle Leichtathleten waren wohlauf und recht zuversichtlich.

Am Samstagnachmittag waren alle Vorbereitungen seitens des Veranstalters getroffen. Es fehlte aber auch nichts. Das White City-Stadion glänzte im Flaggenschmuck. Union Jack und die Flaggen des neuen Deutschland deuteten auf das große Athletiktreffen, das der englischen Sportgemeinde bevorstand. Die Hoffnungen auf einen Erfolg lagen auf beiden Seiten gleich groß. England hatte sich die Aufgabe gestellt, dem Siegeszug der Deutschen Einhalt zu gebieten. Aber es sollte nicht glücken. Die deutsche Vertretung, die sich aus den in Köln ermittelten „Besten" zusammensetzte, verfügte wieder einmal über das ausgeglichenere Können. In den Springstrecken und den Langstrecken-Konkurrenzen sowie den technischen Uebungen suchen unsere Athleten immer noch an der Spitze. Ein Schmerzenskind werden dagegen wie bisher die Mittelstrecken bleiben, für die noch nicht der rechte Nachwuchs zur Stelle ist. Im Gesamtergebnis siegte unsere Mannschaft mit dem kaum erwarteten überlegenen Ergebnis von 79:56 Punkten. Die Beunruhigung, die der große Sieg der Engländer über Frankreich aufkommen ließ, war unnötig.

Als Vertreter Deutschlands wohnte der Geschäftsträger in London, Fürst Bismarck, dem Kampf bei. In der Ehrenloge sah man ferner noch die Vertreter der englischen Behörden, des Athletik-Verbandes und des diplomatischen Korps bei. Sehr stark war auch die deutsche Kolonie vertreten, die die deutsche Mannschaft während des Einmarsches mit dauernden „Heil-Rufen" überschüttete. Unsere Mannschaft entbot den Hitler-Gruß. Mit der gleichen Herzlichkeit wurden aber auch die Engländer begrüßt. Nach Abspielen der Nationalhymnen begannen die Kämpfe, die pünktlich zu Ende geführt wurden.

Borchmeyer zweimal in Front.

Ueber 100 Yards setzte sich nach gelungenem Start Borchmeyer sofort an die Spitze, die er auch nicht mehr abgab. In 10 Sekunden ließ er die beiden Engländer Saunders und Davis, die auf den letzten Yards den Krefelder Hendrix noch überholen um 1½ Meter hinter sich. — Auch über 220 Yards lief Borchmeyer ein überlegenes Rennen. Brust an Brust erreichte das Feld die Gerade, wo sich Borchmeyer schnell einen Vorsprung sichert und noch leicht in 22,1 Sekunden vor Reid gewann. Nur ½ Yard zurück folgte Schein vor Davis, der abgeschlagen endete.

Ein vorzügliches Rennen bot Metzner über 440 Yards, die er in 49,4 Sekunden gewann. Er kam noch mit Vorsprung in die Gerade, wo aber Wolff mächtig aufkam. Nach erbittertem Kampf rettete schließlich der Deutsche mit Brustbreite vor Wolff das Zielband. Der dritte Platz war dem Berliner Voigt jederzeit sicher vor Rathbone.

Ueber die halbe Meile (880 Yards) gab es zweimal totes Rennen. Die Engländer, die für Guttridge und Barnes eingesetzten Whitehead und Trimbham machten das Ende unter sich aus. Brust an Brust auf gleicher Höhe gingen sie nach erbittertem Kampf mit 10 Yards Vorsprung in 1:55 Min. in totem Rennen durchs Ziel. Aber auch Könia und Paul gaben sich nichts nach. Auch sie kämpften Brust an Brust und passierten gleichauf das Zielband.

Die Meile (1609 Meter) war den Engländern ebenfalls nicht zu nehmen. Thomas und Nibell standen glatt über ihre Gegner, obwohl sich Kaufmann mächtig anstrengte und durch einen Schlußspurt versuchte, den zweiten Platz für Deutschland zu retten. Thomas siegte in 4:17,8 Minuten sicher vor Nibell, der Kaufmann nur knapp auf den nächsten Platz verwies.

Vom Pech verfolgt war Wegner (Schöneberg), der über 120 Yards Hürden in Front liegend die letzte Hürde riß und dabei aus dem Schritt kam, so daß der Brite Finlay noch knapp in Front kam und in 14,9 Sek. siegte. Nottbrock behauptete den dritten Platz vor Harper.

Die drei Meilen (4828 Meter) wurden eine Beute unseres Rekordmannes Syring. Der Hitenberger, Evenson und Gebhardt legten Runde für Runde geschlossen zurück. Auf den letzten 1000 Metern setzte Syring zum Spurt an und schüttelte seine Widersacher leicht ab. Um den zweiten Platz kämpften Gebhardt und Evenson erbittert bis ins Ziel, wobei Gebhardt die Bahn des Engländers kreuzte, ohne ihm aber den zweiten Platz streitig machen zu können. Klar zurück folgte Maben. Syring gewann leicht in der vorzüglichen Zeit von 14:43 Minuten. Gebhardt wurde disqualifiziert und auf den letzten Platz zurückgesetzt.

Die technischen Uebungen.

In wenig gutem Zustande befanden sich die Sprung- und Wurfanlagen, denen man englischerseits bekanntlich ja auch nur wenig Interesse entgegenbringt. Im Stabhochsprung siegte unser Rekordmann Wegner mit nur 3,725 Meter noch leicht und verzichtete darauf, weitere Versuche zu unternehmen. Philipson-England belegte mit 3,65 Meter den zweiten Platz vor Schulz (3,55) und Webster (3,52 Meter). — Im Diskuswerfen plazierte sich Sievert wieder vor Hirschfeld. Mit 43,36 Meter verwies er den Allensteiner (43,10 Mtr.) auf den zweiten Platz. Mit deutlichem Abstand folgten die Briten Pridie (38,06 Meter) und Bell (38,11 Meter). — Den Weitsprung gewann der Heeresmeister Leichum mit 7,32 Meter vor unserem neuen Meister Long, der es auf 7,30 Meter brachte. Auch hier folgten die Briten in respektvollem Abstand. Duncan und Pallett erreichten je 6,58 Meter. — Im Hochsprung kamen sämtliche Springer über 1,85 Meter, so daß die Entscheidung durch Stechen herbeigeführt wurde. Den Sieg errang hierbei Weinkötz vor Hartens, Weit und Bradbrooke. — Hier endete Hirschfeld mit 15,15 Meter vor Sievert (14,68 Meter) in Front. Reeves kam auf 13,92 Mtr., während sein Landsmann Howland nur 13,66 Meter erreichte.

Den Abschluß bildete die Olympische Staffel, die zur Freude der Zuschauer noch mit einem Sieg der englischen Mannschaft in 3:32,4 Minuten mit knapp 5 Metern Vorsprung endete. Nach den ersten 400 Metern wechselten der Kölner Nottbrock und Barnes fast gleichzeitig. Auch die 200-Meter-Leute Engelhardt und Schein wechselten gleichauf. Hierbei war aber der Wechsel der Briten schlecht, so daß Hendrix gleich drei Meter Vorsprung erlangte. Aber der Engländer Reid holte den ganzen Rückstand auf und wechselte sogar noch in Front, so daß der Schlußmann der Briten einen leichten Sieg herauslief. Mertens lief ganz hervorragend, konnte aber den Abstand nicht mehr verringern und blieb knapp geschlagen.

Rekordmeisterschaften auch der Frauen

Gute Leistungen. – Neue Rekorde im Hürdenlauf und Fünfkampf.

Weimar, 20. August. (Eig. Drahtb.)

Einen wenig eindrucksvollen Auftakt nahmen am Samstag die deutschen Frauen-Meisterschaften in der thüringischen Kampfbahn in Weimar. Im allgemeinen setzten sich die favorisierten Frauen auch erfolgreich durch. In verschiedenen Konkurrenzen wurden dabei auch ganz vorzügliche Leistungen geboten.

Im 100-Meter-Lauf spielte die Dresdenerin Frl. Krauß eine ganz überlegene Rolle, die sich den Titel in der bestehenden deutschen Rekordzeit von 12 Sekunden holte. Die Titelverteidigerin Frl. Dollinger-Nürnberg wurde in 12,2 Sek. Zweite vor der Berliner Turnerin Frl. Dörffeldt (12,3 Sek.) und Fr. Köhler-Gericke-Berlin (12,4 Sek.). — Auch im Hochsprung wurde die alte Höchstleistung erreicht. Frl. Niederhoff-Velbert konnte ihren Titel mit 1,58 Meter erfolgreich verteidigen. Die Reihenfolge der nächsten Plätze wurde im Stechen entschieden, und zwar kam Frl. Grieme-Bremen mit 1,52 Meter vor Frl. Klusenwerth-Charlottenburg und die Rekordhalterin Frl. Notte-Düsseldorf auf den zweiten Platz. — Recht schwach waren die Leistungen im Diskuswerfen. Die Olympiateilnehmerin Ellen Braumüller siegte mit einer Leistung von 38,75 Meter vor Frl. Reuter-Frankfurt 37,70 Meter, Frl. Mollenhauer-Hamburg 37,28 Meter, während die vorjährige Meisterin Grete Heublein-Barmen nicht einmal in die Entscheidung kam.

Die Frauen wollten ihren männlichen Kameraden nicht nachstehen und warteten bei ihren Titelkämpfen auf der Thüringer Kampfbahn ebenfalls mit Glanzleistungen auf. Bei den Hauptkämpfen am Sonntag gab es gleich zwei neue deutsche Höchstleistungen, aber auch in den übrigen Konkurrenzen standen die Leistungen auf hoher Stufe, was auch beweist, daß die Vorjahrsergebnisse fast durchweg übertroffen wurden.

Den ersten Rekord gab es bereits am Vormittag bei den Vorkämpfen. Die Hochsprungrekordlerin Helma Notte-Düsseldorf brachte jetzt auch die Höchstleistung im 80-Meter-Hürdenlaufen an sich, wo sie in ihrem Vorlauf 12,2 Sek. herauslief und damit die alte Höchstleistung von Frl. Virch-SCC. um ein Zehntel Sekunde verbesserte.

Ganz hervorragend ist der neue Rekord im Fünfkampf, den Frl. Mauermeyer-Neuhausen auf 357 Punkte brachte. Die alte Leistung betrug nach der neuen Tabelle nur 337 Punkte und wurde von Ellen Braumüller gehalten. Die Einzelleistungen von Frl. Mauermeyer waren folgende: Kugelstoßen 12,90, Weitsprung 5,32, Speerwerfen 33,96, Hochsprung 1,46 Meter, 100 Meter 13,2 Sek. Auf dem zweiten Platz endete Frl. Busch-Köln mit 322 Punkten vor der Titelverteidigerin Ellen Braumüller-Berlin, die es nur auf 301 Punkte brachte.

Im Endlauf der 80 Meter Hürden enttäuschte die neue Rekordhalterin H. Notte völlig und wurde in weitem Abstande nur Letzte. Den Titel holte sich Frau Engelhard-Berlin in 12,3 Sek., während Frl. Klusenwerth-SCC. und Grauhöfe-Halle in dieser Reihenfolge in der gleichen Zeit von 12,5 einkamen.

Ueber 200 Meter wurde Frl. Krauß-Dresden durch Maria Dollinger-Nürnberg entthront, so daß die beiden Sprinterinnen nunmehr die Titel über 100 und 200 Meter in umgekehrter Weise tragen. Frl. Dollinger benötigte glatt 26 Sek., während Frl. Krauß erst in 26,4 durchs Ziel ging. 3. wurde die Turnerin Frl. Dörffeldt-Karlshorst in 26,8.

Ein ganz seltenes Ergebnis gab es in der viermal 100-Meter-Staffel. Nach überaus spannendem Kampf zerrissen Eintracht Frankfurt und Dresdner SC. im toten Rennen in 51 Sek. das Zielband, so daß in dieser Konkurrenz zwei Meister vorhanden sind, was natürlich nicht angängig ist. Der Titel wird somit offen bleiben.

Mit Erfolg konnte Frl. Grieme-Bremen ihren Titel im Weitsprung verteidigen, den sie mit dem guten Sprung von 5,79 Meter vor der jungen Hoffnung Frl. Mascher-Erfurt in 5,69 Meter und Göppner-Danzig in 5,62 gewann.

Sehr beachtlich war auch die Leistung von Frl. Bühl-Nordhausen im Schlagballweitwerfen mit 72,68 Meter. Zweite wurde Frl. Schellmann-Kassel mit 72,65 Meter vor Frl. Richters-Böschhofen mit 71,75 Meter.

Im Speerwerfen wurde die vorzügliche Vorjahrsleistung von Frl. Fleischer-Frankfurt mit 44,07 Meter bei weitem nicht erreicht. Frl. Schumann-Essen gewann die Meisterschaft bereits mit einem Wurf von 39,95 Meter, während die Titelverteidigerin Frl. Fleischer mit 37,50 Meter nur Dritte hinter Frl. Lick-Siegen mit 37,83 Meter wurde.

Die vielseitige süddeutsche Turnerin Frau Schröder holte sich erneut die Meisterschaft im Kugelstoßen, wo sie mit dem fabelhaften Stoß von 13,60 Meter ihre Vorjahrsleistung erheblich übertraf und nur 10 Zentimeter unter dem deutschen Rekord blieb. Auch Grete Heublein, die Rekordhalterin, zeichnete sich mit einer Leistung von 12,72 Meter als Zweite aus, während Frl. Mauermeyer mit 12,44 Dritte wurde.

Schnitt deutscher Gehermeister.

Duisburg 1900 Zweiter in der Mannschaftswertung.

Erfurt, 20. August. (Eig. Drahtb.)

Im Erfurter Stadion wurde am Sonntag vormittag die erste deutsche Meisterschaft in 20 km Bahngehen ausgetragen, die sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatte.

Aus dem großen Rudel von rund 60 Gehern setzten sich bald nach dem Start die Berliner an die Spitze. Der SCC-Mann Schnitt löste sich bald vom Felde und hatte bereits bei zwei Kilometer einen klaren Vorsprung herausgeholt, den er bis zum Ziel auf über 400 Meter ausdehnen konnte. Schnitt siegte schließlich in 1:40,27 Stunden vor dem favorisierten Sievert-Reichsbahn Berlin und Bleiweiß-Berliner A. K.

Im Mannschaftskampf war der Berliner Athletik-Klub mit Bleiweiß, Haupt und Johneleit vor Duisburg 1900 erfolgreich. — Ergebnisse: **20 km Gehen:** Deutscher Meister Schnitt (SC Charlottenburg) 1:40,27 Std. 2. Sievert (Reichsbahn Berlin) 1:42,39 Std. 3. Bleiweiß (Berliner A. K.) 1:42,50 Std. 4. Wied (Eintr. Frankfurt) 1:46,36 Std. 5. Kaliszan (Komet Berlin) 1:46,39 Std. 6. Schaade (Post SV Berlin) 1:47,00 Std. 7. Haupt (Berliner A. K.) 1:47,15 Std. 8. Johneleit (Berliner A. K.). 9. Simon (Post SV Duisburg). 10. Bader (Duisburg 1900). — **Mannschaftswertung:** 1. Berliner A. K. (Bleiweiß, Haupt, Johneleit) 1. Mannschaft 14 P. 2. Duisburg 1900 25 P. 3. Berliner A. K. 11. Mannschaft 30 P. 4. Berliner S. Vg. Schwarz-Weiß 72 Punkte.

79 Stunden lang geschwommen.

Die Herner Schwimmerin Litzig, die 100 Stunden im Baldeney-Stausee schwimmen wollte, hat nach 79 Stunden total erschöpft aufgegeben. Immerhin blieb sie sechs Stunden länger über ihrem eigenen Weltrekord von 73 Stunden im Wasser. Die Schwimmerin mußte von der Feuerwehr in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden. (Es wäre besser, man hätte solchen Unfug von vornherein nicht zugelassen, denn mit Sport hat solche Dauerschwimmerei nichts zu tun. Red.)

Wuppertal und Magdeburg im Endspiel um den Hitler-Pokal.

Wuppertal — Leipzig 5:4.

Zu dem Vorschlußrundenspiel um den vom Reichskanzler Adolf Hitler gestifteten Pokal im Handball hatten sich am Sonntag in Leipzig auf dem Sportfreunde-Platz etwa 2000 Zuschauer eingefunden. Während Leipzig in der vorgesehenen Aufstellung antrat, hatte Wuppertal Braß von Rhenania im Tor stehen. Nach durchweg spannendem Kampf kamen die Westdeutschen mit 5:4 (2:1) zu einem zwar sehr knappen, aber unbedingt verdienten Siege und erwarben sich damit die Teilnahme am Endspiel am 3. September. Die erste Viertelstunde verlief vollkommen ausgeglichen, nach 20 Minuten kamen die Gäste nach flottem und raffiniertem Angriff durch Klein in Führung, jedoch läßt der Ausgleich nicht lange auf sich warten. Fischer im Leipziger Tor muß jetzt schwere Abwehrarbeit verrichten. Klein wirft seinen Angriff immer wieder nach vorn, aber erst kurz vor der Pause kann Brasselmann erneut die Führung für den Westen herausholen. Kurz nach Wiederbeginn kann Braß 1 auf 3:1 erhöhen. Nun verdoppelt Leipzig seine Anstrengungen. Braß im westdeutschen Tor muß alle Kunst aufbieten. Schließlich kann Berthold in der 20. Minute einen raffinierten Wurf zum zweiten Treffer anbringen und wenig später schafft Thimmler sogar den Ausgleich. Beide Mannschaften geben alles aus sich heraus und kämpfen mit letzter Kraft. Erst gegen Schluß kommen die Wuppertaler durch den Linkaußen Kniep und durch Brasselmann zu zwei weiteren Toren, denen Leipzig nur noch einen Treffer entgegensetzen kann.

Magdeburg schlug Berlin 13:8 (10:3).

Im zweiten Spiel der Vorschlußrunde standen sich am Sonntag in Magdeburg die Mannschaften von Magdeburg und Berlin gegenüber. Dem flott und fair durchgeführten Spiel wohnten über 6000 Personen, darunter viele Vertreter der Behörden und Verbände, bei, die voll auf ihre Kosten kamen. Die Magdeburger siegten verdient über die Berliner mit 13:8 (10:3) und treffen nunmehr im Endspiel am 3. September auf Wuppertal.

Deutschland im Kanusport an der Spitze

Von sieben Europameisterschaften vier für Deutschland.

Prag, 20. August. (Eig. Drahtb.)

Am Samstag nahmen in Prag die ersten Europameisterschaften der Kanufahrer ihren Auftakt, die von neun Nationen beschickt waren. Die deutsche Mannschaft, die unter Führung von Dr. Eckert (München) steht, wurde überaus herzlich empfangen. Der Stadtkommandant von Prag nahm sich besonders der Deutschen an. Während des Nachmittags waren die Deutschen beim Generalkonsul, am Abend veranstaltete die Stadt Prag ein offizielles Bankett zu Ehren aller Teilnehmer. Zwei deutsche Erfolge, die von den zahlreichen Zuschauern mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, waren die Ausbeute des Samstags. Im Rennen der Zweier-Faltboote setzte sich das deutsche Meisterboot Schneider—Bevers (DKV Köln) gleich an die Spitze, um bis ins Ziel zu behalten und in 52:55,2 vor den ebenfalls den Titel deutscher Meister tragenden Linzern Kalisch—Steinhuber mit zehn Sekunden Vorsprung zu siegen. Pfaff—Mörle (Tgmde. München) hatten den dritten Platz stets sicher. Im Faltbooteiner hatte der österreichische Meister Radehky den Sieg stets sicher. Er gewann sein Rennen in 54:59,8 ganz überlegen vor den beiden Deutschen Eberle (Stuttgart) und Rein (Düsseldorf), die sich einen erbitterten Kampf um den zweiten Platz geliefert hatten. 57:06,2 hieß die Zeit Eberles, mit der er den Düsseldorfer um nur eine Sekunde auf den dritten Platz verwies. Einen zweiten deutschen Sieg gab es im Schweden-Kajak-Einer über die gleiche Strecke. Der Münchener Krebs hatte den Schweden Wallin auf halber Strecke eingeholt, um in 52:21,4 ganz überlegen vor diesem zu siegen. Kleches und Johnson belegten die nächsten Plätze.

Am Sonntag wurden die ersten Kanu-Europameisterschaften in Prag mit dem Kurzstreckenrennen beendet. Den beiden Siegen am Vortage konnten unsere Vertreter erfreulicherweise am Sonntag noch zwei weitere Erfolge hinzufügen. Damit hat die deutsche Mannschaft von den sieben Meisterschaftsprüfungen allein vier gewinnen können. Dieses günstige Ergebnis stellt dem deutschen Kanusport das beste Leistungszeugnis aus, das in Europa keine andere Nation aufweisen kann.

Gleich der erste Wettbewerb, die Damenmeisterschaft im Schwedenkajak, über die verkürzte 600-Meter-Strecke brachte einen deutschen Sieg, der um so wertvoller ist, als unsere Vertreterinnen Frl. Wenzel-Frankfurt und Frl. Brettschneider aus Breslau das Rennen unter sich ausmachten. Die Frankfurterin siegte in der guten Zeit von 3:06, während Frl. Brettschneider in 3:12 die Progerin Pavlis noch um 3 Sekunden hinter sich lassen konnte.

Jubel herrschte im deutschen Lager, als bald darauf die Hakenkreuzflagge zum zweiten Male am Siegesmast hochging. Im Schweden kajakeiner holte sich der deutsche Meister, Cämmerer-Hamburg, den wertvollen Europatitel. In dem sehr scharfen Rennen siegte Cämmerer in 4:35,5 vor dem Schweden Wallin und seinem Landsmann Behnken-Eimsbüttel.

In den restlichen Meisterschaftsprüfungen fielen die Titel an die Tschechoslowakei. Im Kanueiner siegte Silny in 5:37,8 vor seinem Landsmann Karlik und den Hamburgern Derdau und Weichik. Den zweiten tschechischen Sieg gab es im Kanuzweier durch Cigner-Sanda in 4:38,3 vor ihren ebenbürtigen Landsleuten Rus—Felix. Das deutsche Meisterpaar Fürus — Bachmann, Hamburg, belegte den dritten Platz vor den Berlinern Swinkel—Rewandowski.

Die Spiele der DJK.

Die Spiele des Sonntags konnten bei der einigermaßen guten Witterung restlos zur Durchführung kommen. Ohne Ueberraschungen ging es dabei nicht ab, so u. a. die hohe Niederlage der Wiemelhauser und der sichere Sieg der 1. Mannschaft von „Siegfried" Bochum über Linden.

Fußball.

„Siegfried" Bochum — Sp. Fr. Linden 5:0 (1:0).

Die Abteilung „Siegfried", welche sich aus den früheren Abteilungen „Germania" Bochum-West, Antonen und dem KGV. „Wanderglück" zusammensetzt, hatte für ihre 1. Fußballmannschaft am Sonntag die erste Elf der Lindener Sportfreunde verpflichtet. Das Spiel kam auf dem Sportplatz an der Kohlenstraße zur Durchführung. Die Gäste aus Linden stellten eine schnelle Mannschaft. Besonders der Hüter hinterließ einen günstigen Eindruck, der auch durch sein entschlossenes Eingreifen eine höhere Niederlage verhütete. Die Mannschaften des Platzvereins spielte zu Anfang im Sturm reichlich zerfahren. Sonst entledigte sie sich ihrer gestellten Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit. Besonders gefallen konnte der Mittelläufer Kaminski 2, der für das nötige Tempo sorgte und die Ballverteilung geschickt vornahm. Die beiden Außenläufer Grommes und Litwicki standen ihm nicht viel nach. Im Sturm war die treibende Kraft der Halbrechte Pickert und der Halblinke Goldmann. Ebenso zeigte die Hintermannschaft mit Kaminski 1 und Meier in der Verteidigung und Tuledzieki im Tor, gute Leistungen und war jederzeit auf dem Posten. Bis zur 25. Minute sah man ein fast gleichwertiges Spiel, ja man konnte sogar von einer kleinen Ueberlegenheit der Lindener sprechen. Nach einer Ecke für die Platzleute konnte der Halblinke durch schönen Nachschuß den ersten Treffer buchen. Auch weiterhin war das Spiel verteilt, wenn auch der Platzverein mehr Chancen hatte. Die 2. Hälfte gestaltete sich jedoch ganz zu Gunsten des Platzvereins, der die Gästemannschaft in deren Spielhälfte zurückdrängte. In der 20. Minute stellte der Halblinke durch einen Weitschuß die Partie auf 2:0. In kurzer Folge erzielte dann der Rechtsaußen zwei weitere Tore. Gegen Schluß stellte der Halbrechte durch einen wohlplacierten Schuß das Endresultat von 5:0 her. Der Schiedsrichter leitete durchaus zufriedenstellend. — Die 2. Mannschaften der gleichen Abteilungen trennten sich beim Stande von 7:0 für „Siegfried".

Schwarz-Weiß Laer — TuS Wiemelhausen 7:0 (2:0)

Einen Ueberraschungssieg buchten die Laerer gegen die Gaumannschaft von Wiemelhausen. Die Gegner lieferten sich einen flotten und fairen Kampf. Die Laerer Elf legte gleich zu Anfang mächtig los, so daß schon in der 7. Minute der Linksaußen das erste Tor anbringen konnte. Mittlerweile hatten sich die Wiemelhauser gefunden und Laer konnte vorerst nichts Zählbares mehr erreichen. In der 28. Minute geht der Laerer Sturm geschlossen vor, der Linksaußen schießt scharf aufs Tor, der Ball springt vom Hüter ab und der Mittelstürmer kann durch Nachschuß zum 2. Tor verwandeln. Bis zur Pause dann verteiltes Spiel. Nach dem Wechsel spielt Laer mit Wind und Sonne. Der Halblinke erzielt in der ersten Minute das 3. Tor. Die Gastgeber bleiben auch in der Folge stark überlegen und in der 6. Minute gelingt es dem gleichen Spieler, das 4. Tor anzubringen. Wiemelhausen kommt dann hin und wieder gut durch, aber die Unentschlossenheit des Sturmes verhindert Erfolge. Im Anschluß an einen weiten Abschlag vom Laerer Tor unternimmt der Linksaußen einen Alleingang und schießt in der 14. Minute das 5. Tor. Dann spielt Laer etwas verhaltener. Später tauen sie aber wieder auf und stellen bis zum Schluß ein Endergebnis von 7:0 her. Bei den Wiemelhausern war der Mittelläufer gut. Laer spielte einen guten Ball. Ueberragend war der Mittelläufer, sowie der Linksaußen und der Halblinke. Schiedsrichter Overkamp leitete korrekt.

*

Alemannia N.-Wenigern — BS Altendorf 2:1 (1:1)
Alemannia N.-Wenigern — Alemannia Rellinghausen 2:2 (1:1)
Vorwärts H.-Bergen — Saxonia Grumme 0:5 (0:3)
TuV. Hamme — Jugendsport 06 Bochum 2:1 (0:0)

Handball.

Sp. Fr. Altenessen — Sp. Fr. Horbel 6:5 (2:4).

Die Horbeler erlitten in Altenessen eine knappe Niederlage, die in etwa überraschend kommt. Der Platzverein hatte jedoch bedeutend mehr Glück beim Ausnutzen der Torchancen. Im großen und ganzen war das Spiel völlig verteilt.

*

Aus der DJK.-Abteilung „Jugendsport" 06. Am Dienstag abend pünktlich um 19.15 Uhr auf dem Carl-Mosterts-Platz an der Westhofstraße Marschübung für den Geländesport. Für sämtliche Mitglieder ist die Teilnahme Pflicht.

Der Fußball des Sonntags

Das Wochenende brachte im Ruhrbezirk eine ganze Anzahl interessanter Freundschaftsvergleiche, die nicht alle den erwarteten Ausgang nahmen. Nach den wenigen Sonntagen der neuen Spielsaison kann man schon hier und da eine Formverbesserung bei den Mannschaften feststellen.

Samstag:

Westfalia Herne — Budai Budapest 3:3.
Essen-West 81 — VfB. Mülheim 2:3.
Union Gelsenkirchen — Sp.-Vgg. Sterkrade 1:1.
Horst-Emscher — BV. Stoppenberg 4:1.

Sonntag:

Alemannia Dortmund — Budai Budapest 4:4.
Schwarz-Weiß Essen — Meidericher SV. 3:1.
BV. Preußen Essen — Sp.-Vgg. Barmen 4:1.
Castrop 02 — Schalke-Gelb Unna 2:4.
VfL. Spr.-Fr. Essen-West — SV. Rotthausen 1:6.
Sp.-Vgg. Röhlinghausen — Horst-Emscher 0:1.
Werden 08 — SV. Höntrop. 2:7.

Im engeren Bezirk war das Programm verhältnismäßig gering, zumal die Großvereine auswärts weilten oder pausten. Von den Spielen des Samstags überrascht der klare Sieg Ehrenfelds über Phönix Bochum. Die Verteidigung der Platzleute erwies sich somit stärker als der junge gegnerische Sturm. Dem VfB. Werne glückte die Revanche für die Niederlage in der Meisterermittlung nicht. Knapp genug ist der Sieg des SV. Hattingen über den Nachbarn aus Welper.

In den Sonntagsspielen bestätigte Rasensport durch den, wenn auch knappen Sieg über Preußen Wanne eine gute Anfangsform, dagegen hatte man der Westfalia ein besseres Ergebnis gegen den Dortmunder Vorstadtverein zugetraut, und ebenso den Bochumer Preußen. Die übrigen Begegnungen verliefen erwartungsgemäß.

Der TuS. Bochum holte im Jubiläumsspiel zu Neheim einen Bombensieg von 7:1 heraus, dagegen war bis Redaktionsschluß noch nicht bekannt, wie Germania Bochum in Ahaus gegen die Enschede Boys gespielt hat.

Samstag:

SV. Ehrenfeld — Phönix Bochum 4:0
Langendreer 07 — VfB. Werne 4:3
SV. Hattingen — SpVg. Welper 2:1

Sonntag:

SC. Dahlhausen — Preußen Gladbeck 5:1
Henrichshütte — Ver. Preußen 07 Bochum 2:2
Rasensport Bochum — Preußen Wanne 2:1
Westfalia Bochum — Eichlingshofen 0:0
Westfalia Weitmar — Wanne 1911 4:3
Teutonia Riemke — Reichsbahn Bochum 4:0
VfL. Laer — Sp. Sp. Gerthe 4:2
Querenburg — Concordia Bochum 1:5
Langendreer 07 — VfL. Lütgendortmund 0:6
Langendreerholz — VfB. Witten 5:1
STV. Werne Lehrm. — Germ. Kalkehardt 7:1
TuS. Bredenscheid — Sp. Sp. Stiepel 5:1

Auswärts spielten:

Neheim 08 — TuS. Bochum 1:7
VfR. Sölde — STV. Werne 2:1

*

Westdeutschland. SC Sonnborn — BV 04 Düsseldorf 3:2. SSV Barmen — Turu Düsseldorf 1:2. Schwarz-Weiß Barmen — SSV Elberfeld 2:2. Duisburg 08 — Duisburger SV 2:1. Meidericher SV — Union Hamborn 2:1. Duisburger SV — Kölner BC 1:1. VfB. Bielefeld — Hamborn 07 4:1. Paderborn 08 — Hamborn 07 2:5. Arminia Bielefeld — Bielefeld 06-07 1:0. Teutonia Lippstadt — Spvg. Herten 3:3. VfR Köln — Kölner BC 0:1. Mülheimer SV — Kölner CfR 5:2. Blau-Weiß Köln — Baesweiler 2:1. VfB Koblenz-Lützel — Eintracht Frankfurt 1:6. Städtespiel Hagen — Wanne-Eickel 0:4. Kurhessen Kassel — Fortuna Düsseldorf 2:1.

Süddeutschland: 1. FC Nürnberg — Schalke 04 (Sdd) 4:2. VfB Stuttgart — Schalke 04 4:4. FSV Mainz 05 — Rot-Weiß Frankfurt 7:3. Viktoria Aschaffenburg — FSV Frankfurt 1:5.

Berlin. Berliner SV 92 — Hamburger SV 5:3. Hertha-BSC — DFC Prag 3:2. Minerva — Viktoria 3:0. Union Oberschöneweide — VfB Pankow 1:2.

Mitteldeutschland. Spvg. Dresden — Ring Greifling Dresden 2:2. Dresdner SC — Fortuna Düsseldorf 4:1. Spvg. Leipzig — 3. Bezirk Budapest 5:3. VfB Leipzig — Hamburger SV 0:2. VfB Auerbach Budapest 2:4.

Nordostdeutschland. Eimsbüttel Hamburg — Holstein Kiel 3:3. Altona 93 — Hildesheim 06 5:1. St. Georg — Viktoria Hamburg 2:0. Union Altona — FC St. Pauli Hamburg 5:1. Arminia Hannover — Hannover 96 3:3.

Die Gauligen werden erweitert.

Eine Verfügung des deutschen Fußballführers.

Die neue Einteilung zur Gauliga hat für mehrere Vereine unberechtigte Härten zur Folge. Der Herr Reichssportführer hat daher meinem Vorschlag zugestimmt, daß als Uebergangsregelung für die deutschen Gaue ein oder zwei Vereine der Gauliga mehr zugeteilt werden dürfen. Die Gaue Brandenburg, Niederrhein, Südhessen-Pfalz-Saar und Bayern erhalten das Recht, 12 Vereine, die Gaue Freistaat Sachsen und Mittelrhein 11 Vereine der Gauliga zuzuteilen. In jedem Jahre steigen drei Vereine ab und zwei Vereine auf, bis die Zahl von zehn Vereinen wieder hergestellt ist. In der Bezirksklasse sind die Plätze der aufsteigenden Vereine freizuhalten. Die Anweisung, welche Vereine in die Gauliga einzugliedern sind, geht den Gauen besonders zu.

Gez.: Felix Linnemann."

Schalke und Fortuna geschlagen.

1. FC. Nürnberg — Schalke 04 4:2 (2:1).

Der westdeutsche Fußballmeister Schalke 04 war am Samstag Gast des Altmeisters 1. FC. Nürnberg und mußten in Zabor vor zahlreichen Zuschauern eine 4:2-(2:1)-Niederlage einstecken. Dem „Club" glückte somit die Revanche für die Pfingsten erlittene Niederlage. Die Schalker hatten reichlich Pech. Sie spielten den besseren Fußball, dominierten auch meist, aber alle Angriffe scheiterten an dem hervorragend spielenden Köhl im Club-Tor.

Rothardt bringt die Schalker nach acht Minuten durch Schrägschuß in Front. Der Ausgleich fällt erst in der 34. Minute durch Elfmeter wegen Foul. Aber noch vor dem Wechsel erzielt Nürnberg durch Pörtgen die Führung. Nach der Pause verwandelt Oehm einen Strafstoß aus 20 Meter Entfernung zum dritten Tor. Die Schalker geben sich nicht geschlagen. Eine schöne Einzelleistung von Czepan schafft den 2:3-Stand. Als aber bei einem Durchbruch Kund noch ein viertes Tor für den Club erzielt, war die Niederlage der Gäste besiegelt. Der Club verteidigte zum Schluß noch recht zahlreich, um den Vorsprung behaupten zu können.

Dresdner SC. mit Kreß.

Dresdner SC. — Fortuna Düsseldorf 4:1 (3:0).

Dresden hatte am Sonntag seinen großen Fußballtag. Das Erscheinen der deutschen Meisterelf von Fortuna Düsseldorf hatte rund 25 000 Personen nach dem Ostragehege gelockt. Zu dem äußeren Erfolg kam noch ein großer sportlicher, denn der Dresdner Sportclub konnte den deutschen Meister mit 4:1 (3:0) zahlenmäßig eine derbe Niederlage bereiten. Zu ihrer Entschuldigung können die Düsseldorfer anführen, daß sie einmal ihren guten Verteidiger Trautwein ersetzen mußten und weiterhin das Pech hatten, bald nach Spielbeginn ihren Verteidiger Bornefeld durch eine Verletzung zu verlieren. Die Dresdner traten zum ersten Male mit dem wieder spielberechtigten Kreß an, dem früheren Torwart unserer Nationalmannschaft. Der ehemalige Frannfurter bewies, daß er in seiner unfreiwilligen Ruhezeit von seinem großen Können nichts eingebüßt hat. Daß die Düsseldorfer nur zu einem Tor kamen, ist in der Hauptsache ein Verdienst seiner hervorragenden Abwehrkunst. Dagegen ist der zweite Stern der Dresdner, die Schußkanone Richard Hofmann, stark im Verblassen. Hofmann war nicht nur im Angriff, sondern überhaupt der schwächste Mann in seiner Elf. Fortuna hatte in Mittelläufer Bender den überragenden Spieler. Es muß anerkannt werden, daß der Sieg der Dresdner um fast zwei Tore zu hoch ausgefallen ist.

Kurhessen Kassel — Fortuna Düsseldorf 2:1 (1:0)

Auch der deutsche Fußballmeister Fortuna Düsseldorf konnte sich am Wochenende nicht erfolgreich durchsetzen. Auf der Reise nach Dresden spielten sie am Samstag in Kassel gegen Kurhessen. Die Kasseler spielten äußerst eifrig und siegten schließlich auch knapp mit 2:1 (1:0). Im Feldspiel waren die Fortunen klar überlegen. Im Sturm spielte Albrecht eine Halbzeit lang mit. Pesch war durch Kuckelkorn ersetzt, während Zwolanowski durch Mehl vertreten wurde.

Abfahrt an den Kanal.

Frl. Lu Koch fährt heute und startet noch in dieser Woche.

Nach der im Vorjahr wegen Mangels an Mitteln gescheiterten Kanaldurchquerung unternimmt die Bochumer Schwimmerin Lu Koch im Laufe dieser Woche einen zweiten Versuch. Durch eine Spende des Generaldirektors Borbet und verschiedener Bochumer Firmen ist die Finanzierung des Unternehmens gesichert, und so wird Frl. Koch mit ihren Betreuern heute abend kurz nach 9 Uhr vom Hauptbahnhof nach Calais abreisen. Die Schwimmerin hat sich bestens vorbereitet und wird zwischen dem kommenden Mittwoch und Sonntag zu ihrem großen Vorhaben, den Kanalrekord Gertrud Ederles zu unterbieten, starten.

Wir wünschen der Schwimmerin, und mit uns ganz Bochum, daß ihr das schwierige Werk gelingen möge.

Handball im W. S. V.

MBS Linden — Spvg. Welper 11:1
TuS Bochum — Polizei-SV Bochum 3:1
Westfalia — Ver. Preußen 07 Bochum 4:3
SV Hattingen — SV Sprockhövel 6:0

Die Spiele im engeren Bezirk.

SV. Ehrenfeld — Phönix Bochum 4:0 (2:0)

Mit einem überraschend hohen Sieg für Ehrenfeld fiel diese Begegnung aus. Die Ehrenfelder, die jetzt ihre Spiele auf dem städtischen Sportplatz an der Landwehr austragen, siegten auch in dieser Höhe verdient. Beide Mannschaften traten in stärkster Aufstellung an, lediglich der Gast hatte einen Ersatzmann im Sturm stehen. Die Gastgeber hatten kaum einen schwachen Punkt, der linke Sturmflügel Mühlhaus—Strzicki war sehr durchschlagskräftig und scherte die Torerfolge. Bei Phönix hatte die Verteidigung einen schwachen Tag, durch ihre Unentschlossenheit kamen die Ehrenfelder zu den Erfolgen. Das Spiel, das hart umstritten war, sah die Gäste zu Beginn klar in Front. Ihre Angriffe scheiterten an der sicheren Abwehr des Schlußdreieckes der Ehrenfelder. Als der Halblinke Ehrenfelds, Mühlhaus, in der 25. Minute das erste Tor erzielt hatte, ließen die Leute aus Marmelshagen nach. Wenige Minuten später stellte der gleiche Spieler mit einem zweiten Treffer das Halbzeitergebnis her. Nach der Pause waren die Platzleute weiter erfolgreich, Mühlhaus und Strzicki schossen zwei weitere Tore.

SC. Dahlhausen — Preußen Gladbeck 5:1 (2:0).

Nachdem die Dahlhauser sich in drei Spielen nach der Sperre mit unglücklichen Niederlagen abfinden mußten, kamen sie am Sonntag auf dem Platze an der Kassenbergerstraße zu einem ganz eindeutigen Erfolg. Dem großen Eifer der gegnerischen Elf standen die Dahlhauser nicht nach. Sie hatten zudem in technischer Hinsicht ein beträchtliches Uebergewicht. Und das gab den klaren Ausschlag. Das Spiel stand trotz des starken Windes auf beachtlicher Stufe. In der ersten Hälfte waren die Handlungen abwechselungsreich. Nach 8 Minuten war das Führungstor der Dahlhauser fällig, an dem der Mittelläufer und Mittelstürmer beteiligt waren. Schon 5 Minuten darauf verwandelte der Dahlhauser Halbrechte eine schöne Vorlage des Mittelstürmers zum 2:0. Mit diesem Resultat ging es in die Pause, obwohl sich den Stürmerreihen mehrere Male gute Torchancen boten. Nach dem Wechsel war der Kampf zunächst wieder offen. In der 14. Minute verminderte der Gladbecker Mittelstürmer das Ergebnis auf 2:1. Dann drückten die Platzleute dem Spiel mehr und mehr ihre Note auf. In der 23. Minute kamen sie durch ihren Linksaußen zum 3:1 und bis zum Schluß befestigten sie ihren Sieg durch zwei weitere Erfolge, die Halblinks und Halbrechts erzielten.

BS „Westfalia" Bochum — Eichlingshofen 0:0.

Einen wenig spannenden Verlauf nahm das Spiel an der Hofitederstraße. Beide Mannschaften warteten mit recht schwachen Leistungen auf, insbesondere die Stürmerreihen spielten derart planlos und systemlos, daß die gegnerische Abwehr immer klärend eingreifen konnte. Der starke Rückenwind begünstigte die jeweils mit Wind spielende Partei, aber zu Torerfolgen langte es nicht. Bei den Westfalen sah man hin und wieder schöne Ansätze, aber zu schnell verpuffte der Kraftaufsatz. Besonders im Strafraum zeigten die Spieler wenig Uebersicht und Durchschlagskraft. Die Bochumer waren noch weit entfernt von ihrer vorjährigen Form.

Rasensport Bochum — Preußen Wanne 2:1 (1:0).

Zwei alte Bekannte aus den Punktespielen standen sich an der Dorstenerstraße gegenüber. Die sehr zahlreichen Zuschauer bekamen ein schönes und faires Spiel zu sehen, das die Bochumer knapp aber verdient für sich entscheiden konnten. Gut eingeleitete Angriffe beider Hintermannschaften scheiterten immer wieder an den sehr aufmerksam spielenden Deckungen. Rasensports Halblinker gelang es aber, eine gute Vorlage unhaltbar zum Führungstor einzuschieben. Auch in der zweiten Spielhälfte sah man schöne und spannende Kampfhandlungen. Der Halbrechte des Platzvereins erhöhte den Vorsprung auf 2:0. Die Gäste strengten sich an, um den Vorsprung aufzuholen, vermochten aber nur durch ihren Linksaußen ein Gegentor zu erzielen.

Teutonia Riemke — Reichsb.-Tus Bochum 4:0 (1:0).

Das sehr schnell durchgeführte Spiel sah die Platzleute als klare Sieger. Obwohl die eifrige Gästemannschaft im Feldspiel ein durchaus gleichwertiges Spiel vorführte, langte es zu keinem Erfolge, denn ihre Stürmer spielten vor dem Tor zu eigennützig. Bei verteiltem Spiel kamen die Teutonen in der Mitte der ersten Hälfte durch den Halblinken Vogelsang zum Führungstreffer. Nach der Pause versuchten die Gäste aufzuholen und leiteten schöne Angriffe ein, die aber von dem sicheren Schlußdreieck der Riemker immer wieder zerstört wurden. Riemkes Mittelstürmer Schuster erzielte durch gutes Zusammenspiel mit seinen Nebenleuten zwei weitere Tore und zum Schluß stellte Vogelsang mit einem weiteren Treffer den Endsieg sicher.

BS Langendreer 07 — VfB Werne 4:3 (1:3).

Auf dem Platz hinter der Lutherkirche kamen diese beiden langjährigen Meisterschaftskontrahenten zu einem Freundschaftsspiele zusammen. Wenn den VfB.ern auch der Sieg über den Gruppenmeister versagt blieb, so muß doch der große Eifer anerkannt werden. Schon in den ersten Spielminuten konnten die Werner Gäste überraschend in Führung gehen. Durch zusammengefaßtes Flügelspiel hatten sie bald ein 2:0 hergestellt. Erst bei diesem Stande konnte der Platzverein durch seinen Mittelstürmer die Torspanne verringern. Doch produktiver in Angriffen sind die Werner, die durch ihren Halblinken die alte Tordifferenz wiederherstellen konnten. Nach der Pause drehten die Platzleute mächtig auf. Lediglich ein Elfmeter, der durch den Mittelstürmer zum zweiten Tor verwandelt wurde, war die Ausbeute. Die Gäste mußten nun eine Schwächeperiode durchmachen, die von den Platzleuten geschickt ausgenutzt wurde. Durch den Mittelstürmer konnten sie den Ausgleich erringen und einige Minuten vor Schluß durch einen famosen Schuß des Halblinken den Sieg sicherstellen.

Deiters siegte in Brüssel.

Einen ganz überlegenen Sieg feierte der deutsche Kraulmeister Deiters-Köln im Langstreckenschwimmen „Quer durch Brüssel". Deiters übernahm schon auf dem ersten Teil des Rennens, das von etwa 30 Schwimmern bestritten wurde, die Führung und kam nie mehr in Gefahr. Er legte die 4 km lange Strecke in 1:11.00 Stunden zurück und ließ den Belgier Stevens um fast 12 Minuten hinter sich. Deiters Klubkameraden Hülsewicher und Skamper belegten den 11. und 16. Platz. In der Mannschaftswertung fiel der Sieg dadurch ebenfalls überlegen an Sparta Köln.

Bremer–Ilse und Hasselberg.

siegten in dem Dortmunder Samstagsrennen.

Die Amateurradrennen in Dortmund hatten am Samstagnachmittag nur einen schwachen Besuch gefunden. Sportlich dagegen wurden durchweg schöne und spannende Rennen gezeigt, die folgende Ergebnisse brachten: Malfahren: 1. Hasselberg-Bochum, 2. Niermann-Münster, 3. Tertilte-Münster, 4. Süß-Dortmund. — Stunden-Mannschaftsfahren: 1. Bremer/Ilse 22 Pkte. 42,400 Kilometer, 2. Kamp/Schneider 11 P., 3. Süß/Tillmann 9 P., 4. Hasselberg/Streng 9 P., 5. Alberts/Niermann 7 Punkte.

Der Große Westfalenpreis.

Ueberlegener Sieg von Arens-Köln.

Das straßensportliche Ereignis in Westdeutschland bildete am Sonntag der Große Westfalen-Preis über 180 Kilometer. Leider hatten die Fahrer unter der schlechten Witterung zu leiden. Es regnete während des ganzen Rennens, wodurch auch die zahlreichen Ausfälle zu verzeichnen waren. Die B-Fahrer behaupteten ihre Vorgabe von acht Minuten nicht ganz. Am besten hielt sich noch Hupfeld in der Spitzengruppe, der sich aber auf dem letzten Teil der Strecke dem Kölner A-Fahrer Arens beugen mußte, der noch sicher in 5:04 Stunden gewann. Hinter Hupfeld belegten Hornig-Essen, Hoden-Essen und Neumann-Dortmund die nächsten Plätze. Ausgeschieden waren auf der Strecke so gute Fahrer wie Wirtz-Düsseldorf, Schorn-Köln, Neckar-Westig, Kamp-Dortmund, Kiejawski-Dortmund, Paffrath-Ohligs, Siebelhoff-Dortmund und Bartholomäus-Berlin.

Sieg und Niederlage.

Radländerkämpfe gegen die Schweiz in Zürich.

Deutschlands Berufs- und Amateurfahrer hatten am Sonntag auf der Bahn in Zürich—Oerlikon vor 10 000 Zuschauern zwei Länderkämpfe zu bestehen. Während sich unsere Herrenfahrer Karlewitz, Golz (Berlin), Lorenz-Chemnitz und Gleim-Darmstadt gegen ihre Gegner sicher mit 16:9 Punkten durchsetzen konnten, mußten bei den Berufsfahrern die Kölner Richter und Steffes durch die Schweizer Richli und Dinkelkampf eine Niederlage mit 8:5 Punkten hinnehmen. Im Kampf der Amateure gewannen die Deutschen 10 von den 16 Zweierläufen; auch im Verfolgungsrennen wurden die Schweizer nach 4:37 eingeholt. Lediglich im Punktefahren holten die Eidgenossen durch Walter einen Erfolg heraus. Bei den Berufsfahrern war der Sieg von Richli — Dinkelkampf im Verfolgungsrennen ausschlaggebend für das Gesamtergebnis. Der Steherkampf über insgesamt 100 Meter durch Regen unterbrochen; der Franzose Grassin kam nie zur Geltung und wurde Letzter.

Rennen zu Horst-Emscher.

1. Rennen: 1. Michels Blackberry (Ruf), 2. Silberfee und Heldensage, 4. Peladores. Sieg 36:10, Platz 16, 17, 21, 48.

2. Rennen: 1. Mudlingdovens Perlenreihe (Vinzenz), 2. Jokus, 3. Musterknabe. Sieg 14, Pl. 13, 18

3. Rennen: 1. Vogels Georgette (Vogt), 2. Goldsucher, 3. Dorita. Sieg 30, Platz 15, 21, 14:10

4. Rennen: 1. Erlerhofs Forsythia (Plastenberger), 2. Winfrida, 3. Famasino. Ferner: Morfeld, Fix, Stauffen, Ehrenpreis, Pfalzgräfin. Sieg 38; Platz 14, 17, 28.

5. Rennen: 1. Dillmanns Missouri (Marr), 2. Rosenfürst und Agathon, ferner: Rudolf, Laupsp, Prosper, Heimwehr, Brioche Sieg 80, Platz 26, 40, 22.

6. Rennen: 1. Opels Irländer (Marr), 2. Eckwerk, 3. Sextus. Sieg 38, Platz 15, 20, 15.

Die Ansicht der anderen!

Stimmen der Presse zu politischen Tagesfragen.

Zum Göreshaus-Urteil

schreibt die „Vossische Zeitung", Nr. 396 vom 19. 8. 1933:

„In der persönlichen Würdigung der Angeklagten kommt das Gericht zu einer sehr ungünstigen Beurteilung von Maus und Stocky und Brüning. Die Beweggründe der beiden Vorstandsmitglieder hätten auf dem Gebiet des hemmungslosen Eigennutzes gelegen. Bei Brüning wird zwar Eigennutz als Motiv verneint, die Erklärung für sein Tun aber in seinem unbegrenzten Geltungsbedürfnis und seiner Großmannssucht gefunden. Mönning hingegen werden nicht nur seine besonderen nationalen Verdienste angerechnet, das Gericht hat auch anerkannt, daß er durch ein fast 70jähriges Leben als Ehrenmann hoch angesehen war und daß ihm auch in der Verhandlung von Menschen, die ihn genau kennen, bezeugt worden ist, daß sie ihn einer unehrenhaften Handlung nicht für fähig halten. Der Vorsitzende des Gerichts hat bei der Urteilsverkündung mit besonderem Nachdruck betont, daß der Prozeß kein politischer war. Die Angeklagten sind, wie er ausführte, wegen unpolitischer Straftaten in die Untersuchungshaft genommen worden; sie waren nicht etwa als prominente Angehörige der Zentrumspartei in Schutzhaft. Der Anlaß des Prozesses war nicht etwa der politische Umschwung, sondern die Konkurseröffnung, die zeitlich mit der nationalen Erhebung und der Machtübernahme durch Hitler zusammenfiel. Die Vorgänge, die zu diesem Prozeß geführt haben, finden ihre Erklärung zum großen Teil darin, daß politische Wünsche das geschäftliche Gebahren unheilvoll beeinflußten."

*

„Die Brandstiftung im Reichstag."

so äußert sich u. a. die „Deutsche Diplomatische Korrespondenz", gehört zu jenen Verbrechen, „die in der Geschichte der Völker am Uebergang zweier Epochen stehen und in ihrer brutalen Ungeheuerlichkeit die Tatsache und die Notwendigkeit dieses Ueberganges grell beleuchten".

„Es wurde die Behauptung aufgestellt, daß die von der deutschen Polizei verhafteten Personen unschuldig und die Täter in ganz anderen Kreisen zu suchen seien. Diese Propaganda wurde trotz der lächerlichen Brüchigkeit ihrer Hypothesen systematisch nach dem Grundsatz „semper aliquid haeret" weitergeführt, um zusammen mit der Greuelhetze den Nachrichtenbedarf der marxistischen Blätter und der Emigrantenpresse zu bestreiten. Ja, ein eigenes Organ, der „Reichstagsbrand", wurde ins Leben gerufen, um die internationale Oeffentlichkeit „auf dem Laufenden" zu halten, vielmehr zum Narren zu halten, wobei leider das einer Völkerbundsregierung unterstellte Saargebiet und seine deutschen Bewohner sich besonders viel gefallen lassen müssen. Dort und anderswo feiert die zügellosteste Hetzpropaganda um den Reichstagsbrand noch täglich ihre widerlichen Orgien, und es wird immer schwerer, an die Aufrichtigkeit derjenigen Persönlichkeiten zu glauben, die sich als sachverständige Mitglieder" eines gerichtsähnlich aufgezogenen „Untersuchungsausschusses" mit selbstgeschaffenen Befugnissen mißbrauchen lassen und demnächst im Haag unter umgekehrten Vorzeichen eine Art Parallele zum Leipziger Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter inszenieren wollen." . . .

„Die deutsche Justiz hat durch den Oberreichsanwalt vor aller Welt feststellen lassen, daß ihr nur daran liegt, die Wahrheit in ihrem vollen Umfange zu ermitteln. Wenn man außerhalb Deutschlands Material zu besitzen glaubt, das diesem Zwecke dienen kann, so ist es jetzt an der Zeit, damit hervorzutreten."

*

Die Frage der Freizügigkeit.

behandelt der „Berliner Börsen-Courier" (Nr. 382 vom 17. 8.) in Erörterung eines vom Magistrat der Reichshauptstadt Berlin im Entwurf zur Kenntnis genommenen Gesetzes, das den Zuzug von Erwerbslosen nach Berlin eindämmen will, um die Finanzen der Stadt zu entlasten. Es heißt da:

„Wenn Hunderttausende, auch jetzt noch, nach Berlin ziehen, so ist die Abwanderung, mindestens der Zahl nach, seit Jahren größer: Berlin verliert von Monat zu Monat an Bevölkerung. Und wenn es auch zutreffen dürfte, daß unter den Einwandernden mehr Erwerbslose sind als unter den Wegziehenden, so braucht das nicht so zu bleiben. Ist nicht, gerade nach heutiger Erkenntnis, der Mensch und seine Arbeitskraft der „größte Reichtum"? Und darf die, in Krisenzeiten nur allzu verständliche, wirtschaftliche Notwehr der Riesenstadt so aufgefaßt werden, als könne die Rückläufigkeit früheren Wachstums ihr garnicht weit genug gehen? Vorerst ist die Zahl der Erwerbslosen in Berlin, absolut und verhältnismäßig, ungeheuer groß; eine bessere Verteilung dieser Menschen, solange sie noch nicht untergebracht sind, ist nicht nur für Berlin wünschenswert. Das Land soll auch weiterhin, in den Grenzen seiner Aufnahmefähigkeit, Menschen aus der Großstadt wieder zurückholen. Gewiß! Ueber ein bestimmtes Maß jedoch, über eine begrenzte Zeit hinaus würde die „Stadtflucht" nicht mehr als Entlastung, sondern als neue Last und als Verarmung wirken. Die Fortziehenden, und gegebenenfalls die Nichtzugelassenen, könnten im Laufe der Zeit gerade die Arbeitskräftigsten sein: Unterstützungsempfänger oder schwache Steuerzahler im Augenblick, künftig vielleicht die wertvollsten. In welchem Grade soll man die Selbstregelung des Stromes, der die Millionenstadt ständig durchflutet, eindämmen oder gewähren lassen? Das ist die Frage, die Berlin nicht nur, die das Zeitalter an die Freizügigkeit stellt.

Es ist eine Frage der Weltanschauung. Es ist eine Frage der Zweckmäßigkeit. Es ist eine Frage der Gesetzestechnik."

Die neue Selbstverwaltung.

In der „Vossischen Zeitung", Nr. 393 v. 18. 8. lesen wir:

„Für die Selbstverwaltung sind zwei Punkte ausschlaggebend: die Abgrenzung der kommunalen Aufgaben gegenüber den staatlichen, und die Führerfrage, d. h. die Frage der Verantwortung. In den Jeserichschen Leitsätzen ist die Frage der Zuständigkeit dahin beantwortet worden, daß den Gemeinden und Gemeindeverbänden alles das verbleiben soll, was nicht von unmittelbarem Staatsinteresse ist, sondern örtlichen Charakter trägt. Damit dürfte klar entschieden sein, daß nach der Auffassung Dr. Jeserichs z. B. die Arbeitslosenfürsorge in allen Teilen Sache des Staates und nicht der Gemeinde ist. Die Abgrenzung der staatlichen und örtlichen Aufgaben wird nicht auf große Schwierigkeiten stoßen. Für sie liegen aus den letzten Jahren reiche Erfahrungen vor, vor allem in der Richtung, was man den Gemeinden nicht aufbürden darf, um sie finanziell nicht zum Erliegen zu bringen. — Wesentlich komplizierter ist schon die Frage, in welcher Weise das Führerprinzip geregelt werden soll . . .

Zweifellos wird der nationalsozialistische Staat auch eine erhebliche Vereinfachung unseres reichlich zersplitterten Kommunalrechts erstreben. Die ländlichen und städtischen Verhältnisse müssen selbstverständlich getrennt behandelt werden. Man kann die Verwaltung einer 4-Millionen-Stadt wie Berlin nicht nach den gleichen Grundsätzen regeln, wie die einer ostpreußischen Agrargemeinde von 200 bis 300 Einwohnern. Allein die Buntscheckigkeit unserer zahlreichen Landgemeindeordnungen in Preußen wie den übrigen Ländern bedingt jedoch eine gründliche Revision, die umso leichter wird, je mehr sich der alte Streit um die äußere Form erübrigt.

Die Selbstverwaltung des Freiherrn vom Stein war die universalste, politische deutsche Schöpfung im 19. Jahrhundert. In ihrer äußeren Form war sie zeitgebunden. Ihr Grundgedanke hat jedoch auch heute noch Geltung, der Gedanke nämlich, daß nur die treue, selbstlose Hingabe des Bürgers für das Wohl seines Gemeinwesens auch die Blüte des Staates garantiert."

*

Ueber individuelle Preisbildung

äußert sich der „Berliner Börsen-Courier" Nr. 382 vom 17. 8. unter Bezugnahme auf eine Pressemitteilung des Oberpräsidenten von Königsberg, in der eine Ueberschreitung des am 1. Juli in Geltung befindlichen Warenpreisstandes untersagt wird, und in weiterer Bezugnahme auf eine Bekanntmachung des Treuhänders für Schlesien, wonach die Festsetzung angemessener Lohntarife über einen bisweilen untragbaren Tiefstand naturgemäß eine Erhöhung der Gestehungskosten und damit in gewissem Maße eine Erhöhung der Preise bedinge, u. a.. folgendermaßen: „Die Auslassung des schlesischen Treuhänders ist infolge des zeitlichen Zusammentreffens interessant. Der Treuhänder für Schlesien befürwortet nämlich gerade eine — selbstverständlich nicht ungerechtfertigte — aber doch gesunde Preisbewegung, „damit wieder ein gesundes Unternehmertum erstehe". Dabei wird in deutlicher Weise die gegenseitige Abhängigkeit der Gestehungskosten und Preise berücksichtigt. Wichtig ist: Das Verhalten Ostpreußens und Schlesiens unterstreicht die Erkenntnis, daß die Richtungsgebung für die Preispolitik in einer Hand bleiben muß. Lokale Preisregelungen aber erschweren die einheitliche Preispolitik der Regierung."

Ein Märchen unserer Zeit.

Nach 20 Jahren den Vater wiedergefunden.

Turin, 17. August.

Nur wenigen, die vor einigen Tagen auf dem Turiner Hauptbahnhof Porta Susa den Mailänder Expreß erwartet haben, wird die auffallend schöne und elegante junge Dame besonders aufgefallen sein die, äußerlich beherrscht, doch innerlich erregt, auf dem Bahnsteig auf- und abging, wobei sie gelegentlich ein Telegramm ihrer Tasche entnahm und es zum hundertsten Male durchflog. Warum sollte die Wartende den Anwesenden auch aufgefallen sein? Konnte ja schließlich niemand wissen, daß hier eine Tochter der Ankunft ihres Vaters, den sie seit frühester Kindheit nicht mehr gesehen hatte, mit bangem Herzen entgegensah.

Die romantische Liebe einer schönen Frau.

Es war im Jahre 1910, als in der Gesellschaft Mailands plötzlich eine unvergleichlich schöne junge Frau auftauchte. Sie hieß Anna de Blondel, war französischer Abstammung, und ihre Verhältnisse schienen es ihr zu erlauben, ein Leben der Unabhängigkeit und des Luxus zu führen. Es dauerte nicht lange, und Anna de Blondel gehörte zu den begehrtesten Frauen Mailands. Aber Anna de Blondel erwies sich als eine selbständige und wählerische Natur, die schon nach kurzer Zeit ihren reichen Freiern den Laufpaß gab um sich schließlich unsterblich in einen einfachen Studenten des Mailänder Polytechnikums zu verlieben. Giorgio Visentin entstammte allerdings einer alten venetianischen Familie. Auch er entflammte zu der schönen Frau, und ihrem gemeinsamen Bund ist im Jahre 1911 eine Tochter entsprossen, die den Namen Vera erhielt. Visentin stieß jedoch auf den unerschütterlichen Widerstand seiner Familie, die seine Heirat ignorierte.

Am Isonzo vermißt.

Der Krieg zerstörte das Idyll der beiden jungen Menschen. Giorgo Visentin hatte gerade sein Ingenieur-Examen bestanden, als er seinen Gestellungsbefehl erhielt und nach wenigen Wochen an die Front kam. Er hat seine Pflicht dem Vaterland gegenüber ehrlich und treu erfüllt und nie vergessen, daß er zwei Wesen, die ihm teuer waren dort im Hinterland zurückgelassen hatte. Fast täglich liefen Briefe von der Front ein, bis plötzlich diese Korrespondenz nach der Niederlage des italienischen Heeres bei Coporetto abriß. Giogio Visentin wurde als vermißt gemeldet. In Wahrheit war er jedoch nur in Gefangenschaft geraten.

Anna de Blondel hat monatelang noch gehofft und gewartet. Der Krieg ging zu Ende und alle kehrten sie heim, auch die vom Feinde gefangenen, nur Giorgio war und blieb verschollen. Um ihrer kleinen Tochter Vera willen entschloß sich die schöne Frau daher endlich, dem Drängen eines ihrer Verehrer, des Turiner Künstlers Giulio Norzi, nachzugeben und ihn zu heiraten. Diese Ehe ist nicht glücklich geworden, denn die Charaktere der beiden Ehegatten waren zu verschieden. In gegenseitigem Einverständnis haben sie sich im Jahre 1925 getrennt, wobei die der Ehe entstammende Tochter Maria bei dem Vater blieb, während Vera mit ihrer Mutter wieder nach Mailand übersiedelte.

Nach seinem Leben der Enttäuschung ist dort Anna de Blondel im Jahre darauf in stiller Zurückgezogenheit gestorben. Von Giorgio, dem Mann, den sie über alles geliebt hatte, hat sie bis zu ihrem Tode nicht mehr gehört.

Ein Kästchen voll teurer Andenken.

Vera war inzwischen fünfzehn alt geworden. In demselben Maße wie einst ihr Leben voll Glück und Freude an der Seite der Mutter erfüllt war, traten jetzt Not und Entbehrungen in ihr junges Leben ein. Als einziges Vermächtnis hatte ihr die Mutter auf dem Totenbett ein kleines Kästchen in die Hand gedrückt, das voll von Briefen, Photographien und Dokumenten war, Zeugen einer glücklicheren Zeit. Dieses Kästchen, dessen kostbaren Inhalt das unerfahrene Mädchen noch nicht zu schätzen wußte, übergab sie schließlich zur Aufbewahrung einem Freund ihrer Mutter, als sie der Aufforderung ihrer Großeltern, zu ihnen nach Grenoble zu kommen, Folge leistete.

Vera Norzi ist fünf Jahre lang in der Heimat ihrer Mutter geblieben. Von Sehnsucht getrieben, kehrte sie schließlich im Jahre 1931 nach Italien zurück und hatte das Glück, in Turin, nicht weit von ihrer Schwester Maria entfernt, eine Stellung als Sekretärin bei einem Rechtsanwalt zu finden. Vera war inzwischen in das Alter gekommen, wo das Geheimnis um ihre Vergangenheit sie brennend interessierte. Eine innere Stimme sagte ihr, daß des Kästchens Inhalt, das ihr die Mutter hinterlassen hatte, wohl auf alle ihre Fragen und Zweifel Antwort geben könnte, und so forderte sie denn eines Tages das Vermächtnis ihrer Mutter zurück.

Erinnerungen an die Tage frühester Kindheit.

Ganze Nächte lang hat nun Vera immer und immer wieder den Inhalt des Kästchens durchwühlt. Je öfter sie es tat, um so deutlicher tauchte in ihrer Erinnerung die Zeit ihrer frühesten Kindheit auf. Besonders klar stand mehr und mehr das Bild eines Mannes vor ihren Augen, der zur Mutter und auch zu ihr, der kleinen Vera, voller Zärtlichkeit gewesen war, so voller Liebe, wie sie nur ein Vater zu seinem Kinde haben kann und wie Vera sie seitdem nie wieder von einem Menschen erfahren hatte. Immer heftiger wurde sie von der Sehnsucht gepackt, jenen Mann wiederzufinden, in dem sie den nie gekannten Vater ahnte. Schließlich faßte sie sich ein Herz und schrieb an den Unbekannten dessen Adresse sie mühselig aus den Dokumenten des Kästchens zusammengesucht hatte. Es war ein Brief voll sehnsüchtiger Fragen, voll Hoffen und Bangen.

Den Vater wiedergefunden.

Nach acht Tagen erhielt Vera Norzi einen Brief aus Rom. Ihre Ahnung hatte sie nicht getrogen. Der Brief war von ihrem Vater. Er schrieb, wie glücklich er sei, endlich doch noch ein Lebenszeichen von seiner geliebten kleinen Vera erhalten zu haben, und er wünsche nichts sehnlicher, als sie recht bald in seine Arme schließen zu können.

Der Ingenieur Visentin hatte in der Tat nie seine Frau noch seine kleine Vera vergessen. Als er, der in der Gefangenschaft schwer erkrankt war und erst Jahre nach Kriegsschluß in die Heimat zurückkehren konnte, damals in Mailand Nachforschungen nach dem Verbleib dieser beiden ihm teuren Wesen anstellte, brachte er in Erfahrung, daß Anna de Blondel von Mailand fortgezogen sei. Durch diese Nachricht in seinem Stolz verletzt, führte er jahrelang ein Leben der Resignation und erst, als er seinen tiefen Schmerz innerlich überwunden glaubte, zog Visentin dann nach Rom und brachte es nach Jahren der Arbeit und zäher Energie zu einer angesehenen Stellung als Ingenieur in der italienischen Hauptstadt.

Seine Ehe ist zwar glücklich geworden, aber kinderlos geblieben. Er hat daher seiner Gattin den Vorschlag gemacht, Vera zu adoptieren, ein Vorschlag, den seine Frau mit Freuden aufgenommen hat. Erst dann fuhr er nach Turin, um seine Tochter zu holen.

Gefährliches Abenteuer einer Diplomatengesellschaft.

Paris, 19. Aug. (Drahts.) In Cannes fing das Luxusmotorboot des französischen Unterstaatssekretärs und Multimillionärs Patenotre in dem Augenblick Feuer, als es sich mit 150 Personen an Bord etwa 160 Meter von der Küste entfernt befand. Trotz sofortiger Löschversuche dehnten sich die Flammen rasch vom Bug bis zum Heck aus. Die Gäste des Unterstaatssekretärs, darunter zahlreiche Diplomaten mit ihren Damen, mußten ins Wasser springen, um schwimmend das Ufer zu erreichen. Die Gattin des englischen Botschaftssekretärs, die des Schwimmens unkundig war, wurde von Schwimmern gleichfalls glücklich ans Land gebracht. Das Motorboot mit 250 PS-Motor ist vollkommen ausgebrannt und gesunken.

Beim Segelflug verunglückt.

Salzburg, 19. Aug. Der 24jährige Segelflieger Joseph Engel ist gestern nacht während eines Fluges mit einem von ihm selbst erbauten Apparat in der Nähe des Gaisberg-Hotels durch Absturz tödlich verunglückt. Engel war am Nachmittag um 3 Uhr auf dem 1286 Meter hohen Geisberg-Plateau gestartet, ohne jemandem Mitteilung davon zu machen, daß er den Dauerflugrekord brechen und die Nacht hindurch fliegen wolle. Man glaubt, daß Engel entweder eingeschlafen oder von einem Unwohlsein befallen worden ist.

Vier Engländer am Piz-Roseg tödlich abgestürzt.

Zürich, 19. Aug. (Drahtb.) In den Bernina-Alpen bei Somaden stürzten am Freitag vier englische Lehrer aus Eton tödlich ab. Die vier Engländer, die sich seit dem 10. August in der Schweiz befanden, waren am Mittwoch aufgebrochen, um den Piz-Roseg zu besteigen, kehrten aber nicht zurück. Am Freitag wurden ihre Leichen von einer Rettungskolonne am Fuße eines etwa 100 Meter hohen Abhanges festgestellt. Sie waren angeseilt und sind zusammen abgestürzt. Man hofft, die Toten bald bergen zu können.

Eine Lokomobile explodierte.

Acht Tote, acht Schwerverletzte.

Bukarest, 21. Aug. (Drahtb.) Ein fürchterlicher Unglücksfall hat sich bei Erntearbeiten in der Nähe von Kischinew ereignet, wo eine Lokomobile explodierte. Acht Arbeiter wurden in Stücke gerissen, acht weitere schwer verletzt. Angeblich liegt Racheakt eines entlassenen Maschinisten vor.

Holländischer Dampfer rettet 46 Schiffsbrüchige.

Amsterdam, 20. August. (Drahtb.) Bei der Direktion der königlichen niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft zu Amsterdam ist am Sonntag von dem Kapitän des der Gesellschaft gehörenden Dampfers „Herkules" die Nachricht von der Rettung der Besatzung und der Passagiere des amerikanischen Viermastschoners „Augusta G. Hilton" eingegangen. Der amerikanische Schoner, der sich auf der Reise von Bermudas nach den Azoren befand, wurde von dem holländischen Dampfer am 18. August auf 37 Grad 26 Minuten nördlicher Breite und 40 Grad 51 Minuten westlicher Länge brennend angetroffen. Da die See ruhig war, ging die Rettung der an Bord des Schoners befindlichen 46 Personen glatt vonstatten. Der Schoner, der wie eine Fackel brannte, ging verloren. Der Dampfer „Herkules", der Amsterdam am 9. August verlassen hat, befindet sich auf der Reise nach Porto Rico, wo die Geretteten an Land gesetzt werden sollen.

Mörder auf Grund einer Selbstbezichtigung verhaftet.

Linz a. D., 19. Aug. (Drahtb.) Der 78jährige Gelegenheitsarbeiter Habacher wurde auf Grund seiner jetzt gemachten Angabe, daß er **im Sommer 1917 auf einer Alp bei Spital am Rhein einen Mann, der ihn angebettelt und gewürgt haben soll, durch einen Messerstich in den Bauch getötet habe**, verhaftet. Gleichzeitig wurde der Dienstgeber des Erstochenen, der Bauer Prentner, unter dem Verdacht verhaftet, den Habacher zum Mord an seinem Knecht Jaidhaufer angestiftet zu haben den er damals auf 1000 Kronen hatte versichern lassen und der von einem Gang auf die Alp nicht mehr zurückgekehrt war. Wie der alte Mann angab, habe er jetzt Angaben über seine Tat gemacht, weil er glaubt, sie sei bereits verjährt.

Er wollte sein Prinzip nicht brechen . . .

Mister Matthew Wood, ein Bankbeamter aus Brocklevn, hatte sich einen komplizierten Beinbruch zugezogen. Der Arzt ordnete die sofortige Ueberführung in ein Krankenhaus an. Der Patient weigerte sich jedoch mit der Begründung, daß es sein Grundsatz sei, nicht ins Krankenhaus zu gehen, und daß er unter keinen Umständen dagegen verstoßen werde. Nach einiger Zeit lehnte er auch die ärztliche Behandlung ab, weil er glaubte, sein Bein allein auskurieren zu können. Es stellten sich jedoch Komplikationen ein, der Kranke litt unter entsetzlichen Schmerzen, doch standhaft schlug er alle Bitten seiner Frau, den Arzt zu Rate zu ziehen, ab. Als der Arzt dennoch ohne seine Einwilligung geholt wurde, erlitt der Patient beinahe einen Tobsuchtsanfall und verfiel ein paar Tage später in ein schweres Nervenfieber. Endlich, als der Arzt den Kranken schon aufgegeben hatte, willigte er in die Bitten seiner Frau und ließ sich in das Krankenhaus bringen. Aber jetzt war es bereits zu spät. Ein paar Tage darauf erlag Mister Wood einem Herzschlag.

Revolte unter Tage.

In den Kohlengruben von Pedros im Staate Tennessee sind rund 200 Sträflinge aus dem Zuchthaus von Brusho beschäftigt. Dieser Tage sind diese Grubenarbeiter in einen Proteststreik getreten. Sie verlangen bessere Behandlung und mehr Lohn und haben durch einen Mittelsmann verkünden lassen, daß sie nicht eher an die Oberfläche zurückkehren würden, bis man ihre Forderungen erfüllt habe. Die Direktion der Strafanstalt hat im Einverständnis mit der Grubenverwaltung daraufhin angeordnet, daß die Sträflinge keine Nahrungsmittel erhalten sollen. Man hofft, durch diese Maßnahme die Revolte bezwingen zu können und, daß die Strafgefangenen, vom Hunger getrieben, allein wieder aus dem Schacht herauskommen werden.

Statt jeder besonderen Anzeige.

„Selig sind die, die im Herrn sterben!"

Nach Gottes heiligem Willen starb Samstag nachmittag um 18½ Uhr nach 7jähriger schwerer Krankheit, aber doch unerwartet, infolge eines Schlaganfalles, mein lieber Mann, unser guter, unvergeßlicher Vater, Bruder, Schwiegersohn und Onkel, der

Hauptlehrer i. R.

Franz Rendschmidt

versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, im fast vollendeten 58. Lebensjahre.

Dieses zeigen an im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Rendschmidt, geb. Wypukol
und Kinder.

Bochum, Rosenberg i. Schles., Neisse, Koschentin, Berlin, Minden, Münster, Kiel, den 19. August 1933.

Die Beerdigung ist am Mittwoch, dem 23. August 1933, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Dortmunder Straße 45 aus. Zu dieser wie zu dem Seelenamt, das am gleichen Tage, morgens um 8 Uhr in der Liborius-Kirche zu Grumme stattfindet, wird herzlich eingeladen.

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange meines lieben, unvergeßlichen Gatten und meines guten Bruders zuteil wurden, sprechen wir allen unseren

herzlichsten Dank aus.

Wwe. Heinrich Schipphorst
Käthe Brok, geb. Schipphorst

Bochum (Grolmannstr. 17), den 21. August 1933

Das 30 tägige Seelenamt für den lieben Verstorbenen ist Dienstag morgen 8 Uhr in der St. Josephskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Alle Trauerdrucksachen

Trauerbriefe
Gebetszettel | Dankkarten

in jeder Ausführung schnellstens, preiswert

Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstraße 12/14
Fernruf 64746

Beratungsstelle

für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.

Sprechstunden **jeden Mittwoch 17–19 Uhr** in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

Warum schicken die katholischen Eltern des Industriegebietes ihre Jungen zum Studium ins **Konvikt** nach

OBRILON?

1. Weil hier statt der Schlote 26000 Morgen Stadtwald wachsen und das Höhenklima zum gesundesten des Sauerlandes machen.
2. Weil die alte bekannte katholische Anstalt auch eine sittlich gesunde Umgebung verbürgt.
3. Weil die Jungen sich hier außerordentlich wohl fühlen und geistig und körperlich prächtig gedeihen.
4. Weil in der Abschlußprüfung noch nie ein Schüler des Konviktes durchgefallen ist.

Da zu Beginn des neuen Tertials wieder einige Plätze frei werden, sind Anmeldungen für die unteren (und mittleren) Klassen möglichst bald erbeten an den **Präses**.

Büromöbel · Büropapier · Büromaschinen · Bürobedarf · HessCo

Besichtigen Sie unsere Ausstellungsräume! Fordern Sie bei größerem Bedarf Angebot. **Bochum**, Kortumstraße 39, Fernruf 63440

Ziegelsteine

bester Qualität, aus diesjährigem Brand unserer Ziegelei Castroper Straße liefern

Eisen- und Hüttenwerke Aktiengesellschaft
Bochum
Eisenbahnanschluß zur Ziegelei vorhanden.

Mütterverein
St. Meinolphus.

Zur Beerdigung unseres Mitgliedes der Ehefrau

Antonia Bauhoff

Oskar-Hoffmann-Str. 50a am Dienstag nachmittag um 3 Uhr und zum Seelenamt morgen um 8 Uhr ladet ein

Der Vorstand.

Bauschule
Rastede i. Oldbg.
von C. Rhode
Vorbereit. auf d. Meisterprüfung
in 2 Sem. Prosp. frei

Schlosser

32 J., sucht Beschäftigung, gleich welcher Art. Einige Hundert Mark Kaution kann evtl. gestellt werden.

Offerten u. B. N. 6915 a. d. Gesch.

Rechtsbüro Ermeling

Kaiser-Natron

milde im Geschmack und sehr bekömmlich, bringt Erleichterung und Linderung bei Sodbrennen, Magensäure, wirkt beruhigend. Man verlange ausdrücklich Kaiser-Natron nur in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (1-54)

Legenden vom Hl. Trier

Gesammelt und neugefaßt von **N. Lackas.**

120 Seiten, 21 Bilder

Preis **1.00 Mk.**

60 der schönsten Legenden vom hl. Rock, von der hl. Kaiserin Helena, dem Dom, St. Paul, St. Matthias usw.

Erhältlich in unserer Geschäftsstelle.

Für die am 23. und 24. August stattfindende

Fahrt nach Trier

(Ausstellung des hl. Rocks)
sind noch einige Plätze zu vergeben

Kraftverkehr Scharpey, Bochum
Hattinger Straße 233. Anruf 61111 u. 81719

Technikum STRELITZ i. M.

Hochbau, Tiefbau, Eisenbau, Betonbau, Flugzeug-, Maschinen- und Automobilbau, Elektro- und Heizungstechnik. Neu eingerichtet: Uebersee-Ingenieur-Lehrgang.

Ich bin 80 Jahre

alt und litt seit längerer Zeit an Rheumatismus, Appetit- und Schlaflosigkeit. Nach Verbrauch von 4 Flaschen Zinsser-Knoblauchsaft fühle ich mich wie neu geboren.

Karl Hache
Gutsauszügler, Großdorf.

Zinsser-Knoblauchsaft

wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- u. Gallenleiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselstörungen und vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste.



Flasche Mk. 3.- Versuchsflasche nur Mk. 1.—. In Apotheken u. Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt. Verlangen Sie ausführliche Beschreibung von

Dr. Zinsser & Co. Gm bH.
Heilkräuter-Tees **Leipzig W 12**
80 000 Anerkennungen üb. Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt)

Möbliertes
Mansardenzimmer
zu vermieten.
Jägerstr. 5 part.

Für kommendes Frühjahr suche ich eine

5- od. 6-Zimmer-Wohnung

mit Garten in der Stadt evtl. auch nähere Umgebung zu mieten.

Angebote u. B. N. 6917 a. d. Gesch.

Pens. Beamter sucht

4-Zimmer-Wohnung

mit Land (Nähe Altenbochum, Laer, Werne). Offerten u. B. O. 6916 a. d. Gesch.

4- bis 5räumige Wohnung

(Altbau) zum 1. Oktober ges. Off. unter B. S. 6919 an die Gesch. d. Ztg.

Junges Ehepaar (1 Kind) sucht für sofort oder später eine

2-Zimmer-Wohnung

auch Neubau.

Offerten u. B. N. 6918 a. d. Gesch.

Rückladung!

Bin fast täglich mit Lastzug in Bochum und Umgebung. Suche Rückladung nach Hagen und Umgebung bei billigster Berechnung und promptester Bedienung

Auto-Spedition Holzrichter
Hagen i. W., Alleestr. 3a Telef. 2502

---

1 Benz-Lieferwagen
½ t, mit neuer Pritsche

1 Opel-Lieferwagen
½ t, mit neuem geschlossenen Kastenaufbau, mit elektr. Licht und Anlasser, vollkommen generalüberholt, billigst sofort lieferbar.

E. H. von Lienen, Fahrzeugfabrik
Bochum, Wittener Str. 100, Tel. 646 51

Technikum Lemgo i. L.

Maschinen-, Auto-, Druckereibau · Elektrotechnik · Betriebstechnik · Hochbau · Tiefbau · Eisenbetonbau · Architektur · Staatsexamensjahr · Ing.-Abt. · Lehrplan bei

---



Röl Bochum, Rottstr. 39

Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft am Platze

Faltboot

Neues Zweisitzer-Berggerboot umständehalb. billig zu verk. Besichtigung Bochum, Wittener Str. 95, im Hof. Anfragen auch bei der Geschäftsstelle.

Privat-Mittagtisch

für Damen u. Herren
50 und 70 Pfg.
Bochum, Südwestweg 7a

Hypotheken

Geschäftskredite Beamtendarlehn. in 6 Tagen. Ohne Vorkosten.

A. Schran, Bochum, Schulstraße 1, Ecke Truppenbergstr. Tägl., auch Sonntags zu sprechen.

Holsteinische Wurstwaren!

4-Pfd.-Werbepäckchen mit Zervelat-, Salami-, Teewurst, Schinkenwurst, Landleber- u. Landblutwurst 2,50 RM. Hergestellt aus reinem Schweine- und Ochsenfleisch.

W. Just
Wurstmach., Lottstedt-Nienhorst i. Holst.

Inserate jeder Art vermittelt für alle in- und ausländischen Zeitungen

R. Genieser & Co.
Bochum, Kortumstr. 60, Fernruf 68072.

Ankauf guterhaltener Bücher
aller Art Romane, Klassiker, Reiseerzählungen, wissenschaftliche Werke.
Antiquariat
Marienstraße 2, Ecke Humboldtstraße

Geld Lotterie
FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG
283058 GEWINNE U. 2 PRÄMIEN
RM
1500000
200000
100000
150000
75000
LOSPREIS 1 REICHSMARK
ZIEHUNG: 27.–28. SEPTEMBER 1933

Höchstgewinn auf ein Doppellos
Höchstgewinn auf ein Einzellos
Hauptgewinn auf ein Doppellos
Hauptgewinn auf ein Einzellos

Lose sind erhältlich in der Geschäftsstelle der Westf. Volkszeitung

---

Rundfunk

Montag, den 21. August.

6.00 **Morgenruf**
6.05 **Morgenkonzert,** 1. Teil
6.40 **Wiederholung des Spätberichts**
6.45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.05 **Wiederholung des Morgenrufs**
Anschließend: Vom Hansaplatz, Dortmund: **Morgenkonzert** (2. Teil). — Musikzug der 30. SS-Standarte Dortmund, Leitung: Mz-Führer Nonnenbach
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
8.03 **Für die Frau**
8.15 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**
10.00 **Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10.05 **Ferienkonzert.**
10.30 **Mensch und Welt,** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose
11.30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
11.50 Vom Rathausplatz Aachen **Wir marschieren weiter**
12.10 Aus Frankfurt **Unterhaltungskonzert.** Ausführung: Das Rundfunk-Orchester. Leitung: Dr. Reinhold Merten
1. Potpourri aus der Operette „Die sieben Schwaben" von Millöcker. 2. Frisch drauf! Marsch von Blon. 3. Ouverture zu „Der Göttergatte" von Lehar. 4. Potpourri zu „Wo die Lerche singt" von Lehar. 5. Sommerluft, Walzer von Lincke.
12.50 **Mittagsbericht 1**
13.00 **Mittagskonzert auf Schallplatten**
13.20 bis 14.10 auch für Berlin **Mittagskonzert.** Die fröhlichen Fünf.
Gegen 14.00 **Mittagsbericht 2**
14.50 **Schlachtviehmarktberichte**
15.10 **Wassersport**
15.30 **Wirtschaftsbericht und Zeitangabe**
15.50 **Jugendfunk.** Zehn Kölner Jungen auf der Fahrt durch Ostpreußen
16.30 **Was die Berliner Funkausstellung dem Funkbastler Neues bringt.** H. von Metzen
16.40 **Kriester werden Sterne** (Nach einer alten mexikanischen Sage)
17.00 **Jungvolk singt.** Kinderchor des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Rektor Hüsch
1. Der Steirerbua von Spielmann. 2. Kanon: Wie lustig ist's im schönen grünen Wald von Spielmann. 3. Ein Schlosser hat an Gselle ghabt. 4. Ein lustiger Musikant marschierte einst am Rii. 5. Es saß ein Käfer auf dem Bäumel. 6. Ich ging emal spaziere. 7. Ich weiß mir ein Liedchen hübsch und fein. 8. Was ein grechter Heuschreck ist. Deutsche Lautenlieder.
17.30 **Von deutscher Art und Kunst.** Prof. Dr. Günther Müller: **Die deutschen Geißlerlieder**
18.00 **Feierabendkonzert.** Margot Großmann (Sopr.) Josefa Kastert (Geige), Aug. Schreiber (Cello) Begleitung: Hans Haaß (Klavier).
1. Sonate von Ditterdorf (Josefa Kastert). 2. a) Le colline d'anacapri von Fleck. b) Es war ein Tag von Othegraven. c) Die Königskinder von Fleck (Margot Großmann). 3. Cello-Soli: a) Träumerei von Schumann. b) Spanischer Tanz von Granados. 4. a) In der Nacht von Trunk. b) Das verlassene Mägdlein von Wolf. c) Er ist's von Wolf (Margot Großmann). 5. Romanze von Wieniawski (Josefa Kastert).
18.45 **Meldungen: Wetter, Sport, Wirtschaft**
19.00 Reichssendung **Stunde der Nation.** Aus Köln Westfälische Wasserburgen
20.00 **Erste Abendmeldungen**
20.05 **Lieder, die Hörer uns einsandten.** Mitwirkende: Elly Tillmanns (Sopran), Flecken (Mezzosopran), Hans Stadler (Bariton), Kammerchor des Konzertvereins, Kölner Singakademie. Leitung: Hans Morschel. Mitglieder des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kneip.
20.45 **Stippvisite**
21.00 **Von der Singspielbühne ins Volk.** Mitwirkende: Elly Tillmanns (Sopran), Josef Schömmer (Tenor), Rudi Eisenberg (Bariton); Kölner Singakademie; das verstärkte Kleine Orchester. Leitung: Enfoldt; Verbindende Worte: Bredehöft.
22.00 **Spätbericht**
22.20 **Nachtmusik auf Schallplatten**
22.45 Aus Leipzig: **Nachtmusik** des Funkorchesters. Leitung: Theodor Blumer.

*

Dienstag, den 22. August 1933.

6.00 **Morgenruf**
6.05 **Morgenkonzert** (1. Teil)
6.40 **Wiederholung des Spätberichtes**
6.45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.03 **Wiederholung des Morgenrufs**
Anschließend: **Morgenkonzert** (2. Teil). „Was sich unsere Hörer wünschten"
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
8.03 **Für die Frau**
8.15 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**
10.00 **Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10.05 **Kindergarten**

Der Rundfunk dem Volke!

Die deutsche Funkausstellung 1933.

Ein Streifzug.

Ein Wille über allen deutschen Sendern.

Es ist das Charakteristische der Rundfunkausstellung des Jahres 1933, daß sie über den Rahmen einer Messe hinaus zu einer wirklichen Ausstellung eines Kampfes erhoben worden ist, zu einer Ausstellung, die die historische Entwicklung des Rundfunks zeigt und die Beziehung des Menschen zum Rundfunk und all dem, was mit ihm in Zusammenhang steht. Auf diese Weise kommt auch der Besucher auf seine Kosten, der technisch wenig interessiert ist.

Man betritt die Ausstellung durch einen kleinen Vorraum, in dem eine Büste Adolf Hitlers aufgestellt ist. Dann kommt man in die große Ehrenhalle, über deren Eingang in großen Lettern der Satz steht: „Es ist ein Wille über allen deutschen Sendern!" Dem Besucher gegenüber erhebt sich ein mächtiges Standbild, das einen SA-Mann, einen Arbeiter und einen Gelehrten darstellt, und das wahrhaft geeignet ist, die tiefe Verbundenheit aller Schichten des deutschen Volkes zu versinnbildlichen. Der SA-Mann erhebt den Arm zum Hitlergruß, und dem Besucher kommt alsbald zum Bewußtsein, daß er auf nationalsozialistischem Boden steht. Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch 8 Bildwerke, die die Wände des Raumes zieren.



Die Ehrengäste bei der Einweihungsfeier. Dritter von rechts: Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, der die Eröffnungsansprache hielt. Daneben stehend die Staatskommissare Marekki und Dr. Lippert. Weiter nach links stehend Reichswehrminister General von Blomberg und Admiral Raeder, der Chef der Marineleitung.

Mitte der Halle leuchtet rotes Licht über den Gebieten, in denen die deutschen Großsender einwandfrei empfangen werden können. Weiße Straßenbündel zeigen Weg und Ziel der deutschen Kurzwellensendungen. Der Richtstrahlensender Nordamerika ist bereits täglich im Betrieb, andere sind im Bau. Die auf den Tafeln vermerkten Zahlen und das Bildmaterial wurden vom deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart zur Verfügung gestellt.

Die geschichtliche Abteilung

zeigt die Entwicklung der Funktechnik. Von den ältesten Geräten Slabys und Brauns an über die Erfindung der Elektronenröhre bis zum ersten Original-Hochfrequenzverstärker Otto von Bronks führt eine große Linie bis zum Röhrenempfänger. Drei Modelle veranschaulichen die Entwicklung des Rundfunksenders in den letzten 10 Jahren. An Empfängern, Kopfhörern und Lautsprechern wird der Fortschritt der Technik im gleichen Zeitraum veranschaulicht.



Ein interessanter Querschnitt durch den Kommandoturm des U-Boots 9, mit dem einst Kapitänleutnant von Heddingen drei englische Panzerkreuzer versenkte. Die Funkeinrichtungen an Bord dieser ersten U-Boote waren noch außerordentlich primitiv gehalten. Die Verständigung mit der Heimat aus einer Entfernung von nur wenigen hundert Kilometern bereitete damals dem technischen Personal noch die allergrößten Schwierigkeiten.

Die deutschen Sender

heißt ein Raum, der durch vier mächtige Standbilder sein Gepräge erhält. Die Bildwerke stellen vier Typen des deutschen Menschen dar, einen Schmied, einen Seemann, eine Mutter mit ihrem Kind und einen Reichswehrmann. In der Mitte des Raumes erhebt sich ein mächtiger Sockel, auf dem eine silberglänzende Kugel ruht. Er verkörpert den Deutschlandsender und trägt Inschriften, die seine Arbeit kennzeichnen. Ein Fries an den Wänden zeigt deutsche Landschaften in ihren charakteristischen Eigenarten. Eine Sammlung von Diapositiven veranschaulicht die landschaftlich und stammesmäßig bedingten Sendungen seit der Neuordnung und die großen politischen Hörberichte der acht deutschen Stammessender. Der Sinn dieses Raumes wird durch einen Lichtbalken wiedergegeben, der unter der Decke entlanglauft und den Spruch trägt:

„Der deutschen Stämme Mannigfaltigkeit und Fülle, Und doch ein Volk, ein Staat, ein Wille!"

Der Raum der Auslandsdeutschen

ist den Hörern jenseits der Grenzen gewidmet. 30 Millionen Auslandsdeutsche hören die Darbietungen der deutschen Sender. Große Bilder aus aller Welt zeigen, was dieses Deutschtum an ungebrochener Organisationskraft leistet. Auf einer Weltkarte in der Mitte der Halle leuchtet rotes Licht über den Gebieten, in denen die deutschen Großsender einwandfrei empfangen werden können. Weiße Straßenbündel zeigen Weg und Ziel der deutschen Kurzwellensendungen. Der Richtstrahlensender Nordamerika ist bereits täglich im Betrieb, andere sind im Bau. Die auf den Tafeln vermerkten Zahlen und das Bildmaterial wurden vom deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart zur Verfügung gestellt.

Die geschichtliche Abteilung

zeigt die Entwicklung der Funktechnik. Von den ältesten Geräten Slabys und Brauns an über die Erfindung der Elektronenröhre bis zum ersten Original-Hochfrequenzverstärker Otto von Bronks führt eine große Linie bis zum Röhrenempfänger. Drei Modelle veranschaulichen die Entwicklung des Rundfunksenders in den letzten 10 Jahren. An Empfängern, Kopfhörern und Lautsprechern wird der Fortschritt der Technik im gleichen Zeitraum veranschaulicht.

Dem drahtlosen Dienst

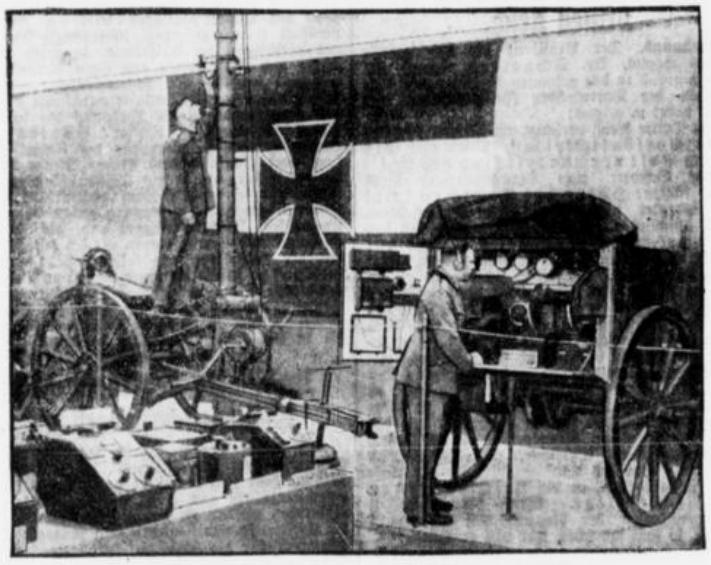
ist eine Koje gewidmet, in der anschaulich dargestellt wird, wie die Nachrichten von der Redaktion des „drahtlosen Dienstes" über Fernschreiber zu den Sendern gelangen. Ein Fernschreiber wird in Betrieb gezeigt, der an die Zentrale im Funkhaus angeschlossen ist und das unmittelbare Ablesen der eingehenden Nachrichten ermöglicht. Daneben zeigt die Reichspost anschaulich den Wetkrundfunk, den Vorgang einer Reichssendung mit europäischen Uebertragungen und Kurzwellenübertragungen nach Amerika.

Verbände und Gesellschaften

besetzen die nächsten Stände. Das Abzeichen des Reichsverbandes deutscher Rundfunkteilnehmer grüßt von der Stirnwand mit der Unschrift: „Deutschlands Stimme schwingt im neuen Rundfunk, darum muß jeder Deutsche Rundfunkhörer sein". Der Deutschlandsender hat eine Bastelstube für den Jugendfunk eingerichtet. Daneben befindet sich die Reporterschule. Aus einem großen Filmwerk, das vom Deutschlandsender hergestellt wurde, sind 20 Bilder herausgeschnitten worden. Ein Abschnitt wird als Film vorgeführt. Der Zweck des Raumes ist die Prüfung von Menschen, die sich zum Reporter berufen fühlen. Sie müssen einen Filmabschnitt beschreiben und dabei eine Wachsplatte besprechen. Der Reichsverband deutscher Rundfunkhörer und die angeschlossenen Verbände geben ein Bild von ihrer vielfältigen Arbeit. Zahlreiche Bastelstuben und Beratungsstellen sind bereits eingerichtet. Eine Störschutzabteilung lehrt die Beseitigung von Störungen. Der deutsche Amateursendedienst zeigt einen kleinen Senderempfänger in der Größe eines Handkoffers, der eine Verbindung mit den Staaten der ganzen Erde ermöglicht. Ein kleiner Raum mit Tastern und Hörern ist dazu bestimmt, daß jeder sich kostenlos prüfen lassen kann, wie weit seine Kenntnisse im Geben und Nehmen von Morsezeichen reichen. Weitere Stände sind vom NS-Funk, vom „deutschen Sender" und vom Deutschlandsender belegt.

Ein Bild von der Röhrenherstellung

gibt die Ausstellung einer großen Herstellerfirma. Der achtteilige Fabrikationsvorgang wird so vorgeführt, daß vom Anfang, dem Glasfuß, an über das Fußquetschen der Aufbau am laufenden Band, weiterhin das Einschmelzen und Auspumpen der Röhren gezeigt wird. Im weiteren Verlauf der Herstellung lernt der Besucher die Sockelei kennen, das Fertigbrennen und den Vielfachmeßtisch, der zur Vermeidung menschlicher Fehler selbsttätig arbeitet. — Zum Schluß steht die Röhrn fertig vor dem Beschauer.



Funkwagen und -stationsgeräte, wie sie das Reichsheer im Weltkriege benutte. Leistungen, die heute mit einigen winzigen Apparaten erreicht werden, forderten damals noch die Bereitstellung mehrerer komplizierter Wagen.

Neuerscheinungen auf der Funkausstellung.

Was sich unter geheimnisvollen Namen verbirgt.

Pentode, Hexode und Binode.

Das Geheimnis der klangreinen Wiedergabe der modernen Empfangsgeräte beruht in der Verwendung starker Endröhren, der sogenannten Pentoden. Neben den Lautsprecherpentoden enthalten die meisten Empfänger Hochfrequenzpentoden, die um ein Mehrfaches verstärkender wirken als ihre Vorfahren.

Zeigt die Zentode fünf Elektrodenröhren, so besitzt die Hexode deren sechs. Diese Röhre erscheint in zwei Sonderausführungen ausschließlich für die Verwendung in Hochleistungsempfängern. Ihre Aufgabe ist es, diese Empfänger in ihrem konstruktiven Aufbau zu vereinfachen und zu verbilligen. Nur durch sie ist es möglich geworden, Geräte herzustellen, die weniger als 300 Mark kosten und die trotzdem Fadingkompensation enthalten, die die Schwankungen der Lautstärke beim Fernempfang beseitigt.

Die vom Sender gelieferte Energie ist nur durch besondere Schaltmaßnahmen im Empfänger hörbar zu machen. Während man früher für diese Hörbarmachung das Audion verwendete, baut man heute in Trioden, also in ganz gewöhnliche Röhren eine kleine Gleichrichterstrecke ein, die den Namen Diode führt und die so erhaltene neue Röhre bezeichnet man als Binode. Die Binode ermöglicht einen besonders feinen Empfang.

Der bifilare Faden.

Der bifilare Faden ist ein besonders gewickelter Heizfaden, der den Röhren die brummenden Geräusche nimmt. Die im Rundfunkgerät enthaltenen Röhren werden in den meisten Fällen aus dem Lichtnetz gespeist, d. h. ein in der Röhre enthaltener Faden wird durch den Strom auf eine hohe Temperatur gebracht. Der Faden ist von einem Isolierröhrchen umgeben, das die Temperatur aufhält und die Röhre erst im glühenden Zustand zur Wirkung bringt. Um Störungsgeräusche zu vermeiden, hat man diesem Faden Haarnadelform gegeben und ihn in einem Röhrchen mit zwei feinen Kanälen hin- und zurückgeführt. Wenn sich der Faden aber in diesen Kanälen bewegen kann, so ergeben sich auch hier noch Störungsmöglichkeiten. Man hat daher den bifilaren Faden geschaffen, der um seine Längsachse verdrillt ist. Auf diese Weise wird jede Bewegung des Fadens in der Röhre verhindert. Außerdem sind die Fäden im Isoliermaterial eingeschlossen.

Der Schattenzeiger oder das Orthoskop.

Der glückliche Besitzer eines hochempfindlichen Empfangsgeräts wird immer die traurige Feststellung machen müssen, daß gerade der gute Apparat einer besonderen sorgsamen Bedienung bedarf. Es ist schwer zu vermeiden, daß beim Übergehen von einem auf den anderen Sender Zwischengeräusche auftreten und die Lautstärke schwankt. Bei den modernen Groß-Super-Apparaten ist ein sogenanntes Orthoskop an der Vorderseite über der Skala angebracht, ein kleines Fenster, das von innen beleuchtet wird und einen in seiner Breite sich ändernden Schatten zeigt. Ist der Sender ohne Empfang, so liegt ein breiter Schatten über dem Fenster. Dreht man den Zeiger der Abstimmskala langsam auf den nächsten Sender, dann schrumpft der Schatten allmählich zusammen, um nach dem Ueberschreiten der genauen Einstellung wieder an Breite zuzunehmen. Der schmalste Schatten zeigt also den günstigsten Empfangspunkt. Durch den Schattenzeiger ist es möglich geworden, das Einstellen von Stationen bei ausgeschaltetem Lautsprecher vorzunehmen.

Die Störsperre.

Den Einbau einer Störsperre ist die Vorbedingung für die Verwendung des Schattenzeigers. Sie ist ein neues Mittel für Reinheit des Empfangs und Auswahl der einwandfrei zu empfangenden Stationen. Sie kann so eingestellt werden, daß alle auf den Empfänger eindringenden Störgeräusche ausgeschaltet werden. Ist infolge starker Störungen damit zu rechnen, daß ein großer Teil der Sender nur mit starken Geräuschen empfangen werden kann, so lassen sich durch Heraufdrehen der Störsperre alle diese Störungen ausschalten. Wenn auch nur die kleinste Energie eines fernen Senders die eingestellte Störsperre überschreitet, wird die Lautstärke sofort auf vollen Stand hochgebracht.

Die Ruck-zuck-Schaltung.

Die Verstärkung einer von der Störsperre durchgelassenen Welle auf die gleiche Höhe ohne Rücksicht auf die Eingangsenergie, die ein weiteres Mittel für guten Empfang ist, wird mit Ruck-zuck-Schaltung bezeichnet. Durch die Ruck-zuck-Schaltung wird es ermöglicht, den Apparat mit einem Handgriff vom Nullpunkt auf die höchste Leistung kommen zu lassen.

Die Silberantenne.

Alle Empfangsanlagen in der Stadt sind mehr oder weniger schweren Störungen unterworfen. Die meisten von ihnen kommen über die Lichtleitung, durch direkte Einstrahlung in den Apparat über die Antenne oder über die Antennenzuleitung. Bei den modernen Geräten sind die ersten beiden dieser Störungen bereits fast völlig beseitigt. Es bleiben also nur die Störungen über die Antenne und ihre Zuleitung übrig. Nun hat die Praxis ergeben, daß von allen Antennenarten die Stabantenne am wenigsten für Störungen empfänglich ist. Man hat sich daher jetzt bemüht, auch die Zuleitung der Stabantenne zum Empfänger gegen Störungen zu schützen, die besonders von Staubsaugern und Heilgeräten kommen. Erfahrungsgemäß sind diese Störungen in der Nähe der Zuleitung, d. h. in den unteren Stockwerken des Hauses am größten. Vor diesen Einwirkungen soll die neue Silberantenne schützen. Ihr Merkmal ist die neuartige Abschirmung und das zur Isolierung verwendete Material. Dadurch wird Dauerhaftigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse so gesteigert, daß die Silberantenne jahrelang ihre Wirksamkeit behält.

Die Radioleitung.

Auch beim Radioempfang ist man zu der Erkenntnis gekommen, daß man selbst im Kleinen durch Einigkeit am schnellsten zum Ziel kommt. Man ist daher dazu übergegangen, nach dem System der Wasserleitung und der Gasleitung auch Radioleitungen

zu konstruieren. **Dadurch soll dem Durcheinander von Hochantennen und Zimmerantennen ein Ende** bereitet werden. Die Wohnhäuser werden mit einwandfrei gebauten und gut geschützten Dachantennen mit abgeschirmter Verteilerleitung versehen. Die Hochantenne, die über den Dächern in störfreiere Höhen hinaufgeführt wird, bringt natürlich einen weit besseren Empfang, als die Zimmerantenne. Natürlich sind erstklassige Anlage und sichere Zuleitung Grundbedingungen für einen störungsfreien Empfang. Bis zu 50 Wohnungen können aus einer Antennenleitung gespeist werden. Die Zuleitung ist durch Störschutzkabel gegen jede örtliche Störung gesichert.

Der Ultraeffekt.

Der Ultraeffekt bietet die Möglichkeit, auch bei riesigen Volksversammlungen einwandfreie Uebertragungen der Reden und Vorträge durchzuführen. Der Ultraeffekt ermöglicht eine Verneunfachung der bisherigen Leistungen. Für das Zimmer-Radio hat er natürlich nicht die geringste Bedeutung. Nur im Freien, im Garten, beim Volksfest, auf dem Sportpalast, in der Massenversammlung kann er seine außerordentlichen Leistungen zeigen. Die Leistung ist mehrfältig, denn neben der Erhöhung des Wirkungsgrades ist auch eine erhebliche Steigerung der Klangqualität und der Tonfülle erreicht worden. Der Ultraeffekt-Lautsprecher hilft, die Qualität der Uebertragung vorbildlich zu gestalten, so daß sie auch strenger musikalischer Kritik standhält. Bei Verwendung des Ultraeffekts kann also die gleiche Wirkung wie bisher bei einem wesentlich geringeren Aufwand erzielt werden.

Der Siebkreis.

Auch heute ist es oft noch schwer, die Großsender im Empfangsgerät so voneinander zu trennen, daß keiner von ihnen stört. Man hat daher einen neuen Siebkreis konstruiert, der den Vorteil hat, daß der Hörer ihn zur Not auch selbst bauen kann. Der Apparat besteht nur aus zwei induktiv gekoppelten Spulen und einem Differenzial-Drehkondensator. Wenn der Empfänger auf den Störsender eingestellt und auf die höchste Lautstärke gebracht worden ist, wird der Siebkreis angeschaltet, und der Sender kann auf diese Weise leicht wieder auf die alte Lautstärke gebracht werden. An dem Empfänger darf allerdings nichts geändert werden.

Aus Westdeutschland.

Die Aufgabe des Richters im Dritten Reich.

Dortmund. Der Präsident des Oberlandesgerichts Hamm, Dr. Schneider, sprach am Freitag abend zu den gesamten Beamten und Angestellten der Dortmunder Justizbehörden und führte dabei u. a. aus:

Das Dritte Reich verlangt als Richter kraftvolle Persönlichkeiten, Männer, die fest im Volk verwurzelt sind und die die gesamte Schwere und Verantwortung ihres Amtes fühlen: Hüter des Rechts zu sein! Das bedeutet nicht etwa einen Prozeß durch Urteil abschließen, sondern es bedeutet, daß das Urteil innerste Ueberzeugung des Richters wiedergibt, daß er mit seiner ganzen Persönlichkeit dieses Urteil deckt. Unsere Aufgabe ist es in höherem Maße als bisher, unser Rechtswesen zu entwickeln. Nach der geltenden Verfassung ist zwar der Richter an das Gesetz gebunden. Vergessen wir aber nicht, daß die Auslegung des Gesetzes dem Richter obliegt und daß das Gesetz gewissermaßen nur als Werkzeug des Richters gelten kann. Aufgabe des Richters im Dritten Reich ist es, die bisherige Auslegung der Gesetze zu überprüfen daraufhin, ob sie den Anforderungen des deutschen Volkes an Rechtsgefühl, an Billigkeit, an Ehrlichkeit und Sauberkeit des Rechtslebens entspricht. Was das deutsche Volk von der deutschen Justiz fordert, ist die Beschleunigung der Rechtspflege. Wenn die technischen Errungenschaften der Neuzeit voll ausgenutzt werden, so läßt sich schon sehr viel erreichen.

Zwei Falschgeldfabriken ausgehoben.

15 Personen festgenommen.

Hamm. In letzter Zeit wurde verschiedentlich bemerkt, daß im Amte Pelkum falsche Zweimarkstücke in Umlauf gebracht wurden, ohne daß die Polizei im Augenblick wußte, wer ihr Hersteller war. Die Kriminalpolizei des Amtes Pelkum holte nun, wie der „Westfälische Kurier" meldet, in der Nacht zum Mittwoch in Wiescherhöfen und Herringen zu einem gleichzeitig einsetzenden Schlage aus. Sie riegelten blitzartig unter Hinzuziehung von SA.- und SS.-Männern sowie Mitgliedern der Bereitschaft der Hilfspolizei des Sammellagers Bergkamen-Schönhausen die Wohnungen der in Verdacht der Falschmünzerei stehenden Personen ab und begann mit einer intensiven Durchsuchung der Wohnungen des Invaliden Franz Konsel, der Gebrüder Hermann und Erwin Knorr, der Einwohner Alfred Kreggendrink, Wilhelm Wigges u. a. Es wurde eine erhebliche Menge Falschgeld in Form von Zweimarkstücken, die teils schon mit Silber überzogen, teils noch nicht galvanisiert waren, gefunden. Gleichzeitig konnte die zur Herstellung der Falsifikate benutzten Gegenstände und Flüssigkeiten aus ihren Verstecken hervorgeholt werden. Im Zusammenhang mit dieser Aktion gegen die Falschmünzer durchsuchte die Hammer Kriminalpolizei die Wohnung des festgenommenen Kommunisten Walter Günther aus Hamm, der ein Schwiegersohn des Konsel ist und fand dort ebenfalls eine große Menge falscher Zweimarkstücke, die in ein Taschentuch eingewickelt waren und in der Dachrinne versteckt lagen. Nach längerem hartnäckigen Leugnen gaben dann Josef Konsel sen., Wilhelm Wigges und die Gebrüder Hermann und Erwin Knorr zu, sich seit Monaten mit der Herstellung von falschen Zweimarkstücken beschäftigt zu haben, die durch Konsel und seine Angehörigen in den verschiedensten Orten umgesetzt wurden. Im ganzen konnten von der Kriminalpolizei Pelkum 15 Personen festgenommen werden, die in die Falschmünzeraffäre verwickelt sind.

Umbildung des rhein.-westf. Milchwirtschaftsverbandes.

Düsseldorf. Die Pressestelle der Regierung zu Düsseldorf teilt mit: Nachdem durch Reichsgesetz vom 20. Juli 1933 der Milchhandel in die Zwangszusammenschlüsse nach § 38 des Reichsmilchgesetzes eingezogen worden ist, hat der vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ernannte Reichskommissar für die Milchwirtschaft, Freiherr von Kanne, auch eine Umbildung des rheinisch-westfälischen Milchwirtschaftsverbandes für erforderlich gehalten. Die Umbildung wird durch eine Anordnung vom 14. ds. Mts. verfügt und wird in der Sonderbeilage zum Amtsblatt der Regierung zu Düsseldorf vom 19. August veröffentlicht. Die Anordnung wird auch dem nächsten Amtsblatt der Regierungen in Aachen, Köln, Arnsberg, Münster und Minden beigefügt sein. Die Anordnung enthält insbesondere eine Umstellung der Verwaltung des rheinisch-westfälischen Milchwirtschaftsverbandes in Essen auf das Führerprinzip. Die satzungsmäßige Aufgabe der Kollegialorgane gehe fast ausnahmslos auf den Vorsitzenden des Verbandsvorstandes, Herrn Landwirt Wilhelm Küper zu Bochum-Laer über. Das Verbandsgebiet wird auf das Land Lippe ausgedehnt. Die Anordnung ist lediglich als ein Nachtrag zur bestehenden Satzung gedacht, die in Kraft bleibt, soweit ihre Bestimmungen nicht ausdrücklich durch die Anordnung aufgehoben werden.

Allen an der Milchwirtschaft beteiligten Personen ist dringend zu empfehlen, sich möglichst bald mit der Neuordnung vertraut zu machen. In der Sonderbeilage zum Regierungsamtsblatt erscheint ferner eine Ergänzungsverordnung zur Milchpreisverordnung vom 14. Juni 1933, die für Großabnehmer von Milch eine neue Preisfestsetzung trifft.

Der Knabenmörder von Oberwinter nach Koblenz überführt.

Köln. Der aus Boppard gebürtige Landstreicher Breithach, der des Mordes an dem siebenjährigen Knaben aus Oberwinter beschuldigt wird, ist nach Abschluß der Untersuchung durch die Kölner Kriminalpolizei nach Koblenz in Untersuchungshaft überführt worden. Wenngleich Breithach bisher auch kein Geständnis abgelegt hat, sondern sich stets darauf beruft, sich an nichts erinnern zu können, so ist an seiner Täterschaft doch kein Zweifel mehr möglich. Das Beweismaterial, das gegen ihn zusammengetragen werden konnte, ist sozusagen vollkommen lückenlos. Die Gerichtsverhandlung wird, sofern Breithach für zurechnungsfähig erachtet wird, vor dem Koblenzer Schwurgericht durchgeführt werden.

Auto fährt in Stahlhelm-Gruppe. — Ein Schwerverletzter.

Duisburg. Am Freitag abend fuhr auf der Kruppstraße am Eingang in die Margarethenstraße ein aus Duisburg kommender Kraftwagen von hinten in eine Gruppe marschierender Stahlhelm-Leute. Hierbei wurde ein Stahlhelmer von dem Wagen erfaßt und an den Beinen derart verletzt, daß er in ein Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Verletzungen sollen jedoch nicht lebensgefährlicher Natur sein.

Vier Jahre Zuchthaus für einen Sprengstoffhersteller.

Düsseldorf. Vom Sondergericht wurde der Kontor Wilhelm Limburg aus Solingen zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren und fünf Jahren Ehrverlust wegen Herstellung von Sprengstoffen verurteilt. Der Fuhrmann Karl Pötter aus Wald bei Solingen erhielt wegen Beihilfe 18 Monate Gefängnis. Der Angeklagte Limburg hatte Sprengkörper hergestellt, die gelegentlich einer Haussuchung in seiner Wohnung gefunden wurden. Er war geständig, will aber unter dem Druck eines Funktionärs der KPD. gehandelt haben.

Schwere Zuchthausstrafen für Landfriedensbruch

Düsseldorf. In einer Siedlung in M. Gladbach, die stark von Kommunisten bewohnt war, kam es anfangs dieses Jahres wiederholt zu Schießereien, wobei u. a. ein SA.-Mann durch einen Rückenschuß verletzt wurde. Vor dem Sondergericht in Düsseldorf hatten sich 12 Angeklagte deswegen zu verantworten. Die Beweisführung ergab die Schuld der Kommunisten Oberweiland und Grevenrath, die je vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust erhielten. Der Angeklagte Lenarz erhielt als Rädelsführer sechs Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Vier weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen bis zu eineinhalb Jahren, während der Rest freigesprochen wurde.

Devisen- und Viehschmuggler flüchten nach Holland.

Rees. Die Familie Wesser in Wertherbruch hatte sich in letzter Zeit mit Viehschmuggel und Devisenschiebungen in größerem Ausmaße befaßt. Das Geschäft wurde von der Polizei geschlossen. Die Inhaberin der Kolonialwarenhandlung und deren ältester Sohn konnten nach Holland fliehen, während der jüngste Sohn, der im Begriffe war, mit einem Motorrad davonzufahren, von der Polizei festgenommen werden konnte.

Von einer Mähmaschine erfaßt. — Ein Kind tot.

Bocholt. Ein Landwirt hatte im nahen Velen seine Kinder mit aufs Feld genommen. Während er den Hafer mähte, vergnügten sich die Kinder in der Nähe. Eines der Kleinen aber legte sich in eine Furche des noch nicht abgemähten Feldes und wurde von der Mähmaschine erfaßt, die ihm das linke Bein abschnitt und auch sonst schwere Verletzungen beibrachte, an deren Folgen das Kind im Krankenhause einige Stunden später starb.

Das Auto blendete nicht ab.

Dorsten. Auf der Straße Freudenberg-Dorsten blendete ein Auto, als ihm eine Radfahrergruppe entgegenkam, nicht ab. Ein Händler wurde durch das Licht so geblendet, daß er die Orientierung verlor und in einen tiefen Graben fuhr. Er log sich bei dem Sturz so schwere Verletzungen zu, daß er bald danach starb.

Gewinnauszug

5. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

9. Ziehungstag — 18. August 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

8 Gewinne zu 10000 M. 99676 149473 206592 263859

6 Gewinne zu 5000 M. 19261 99274 147100

26 Gewinne zu 3000 M. 16028 24734 130129 132123 169864 197137 241292 256845 288438 289180 313925 329014 332171

50 Gewinne zu 2000 M. 14006 14520 39675 58527 60030 90925 92382 93601 110579 122304 131978 139715 149674 154216 166189 179981 188674 189336 220216 229568 231734 284288 295788 382661 395714

94 Gewinne zu 1000 M. 14501 42173 44191 51159 58083 58214 62184 90173 95811 96837 107418 108400 116015 122792 123566 137205 146546 147866 150551 151269 159255 168467 169149 169904 171072 171913 183299 187117 188944 204522 218105 221553 260101 268779 275562 285757 295207 298256 323602 336530 355198 362468 373272 386091 392213 392877 396604

188 Gewinne zu 500 M. 162 1755 5665 8030 8554 10489 12448 18992 20284 20674 31695 32132 39728 41523 44786 49829 52023 54695 70946 71607 75776 77469 80096 82616 101101 102617 109233 112019 128008 129966 132964 134375 135444 136486 150602 175207 175730 177449 181936 187772 192106 192792 197947 202832 207307 209542 211286 212529 213881 222098 222797 225846 226975 233879 235178 240634 242932 246175 246284 255410 256992 257753 261782 262461 265203 266966 275057 281523 286930 294406 297615 300215 310282 311953 312302 314579 319833 322407 324706 338278 343465 343562 350659 354258 359125 359693 361106 363903 371615 383093 388835 389634 390259 398372

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

10 Gewinne zu 5000 M. 31349 43269 45766 134942 211459

14 Gewinne zu 3000 M. 8286 178022 204238 226246 243974 348440 386630

70 Gewinne zu 2000 M. 17978 22259 24927 44455 51887 55922 63356 67483 84194 84234 106234 107595 131614 153854 160950 165430 166964 169845 171049 176046 199047 209530 217355 222136 226196 248575 261194 272496 297709 321510 374028 378399 381532 383364 397533

90 Gewinne zu 1000 M. 1231 4293 7923 15019 16481 35171 40637 50331 50376 51554 57513 64165 104122 113186 117256 123471 144307 150878 166502 168259 170590 185184 186061 190558 205185 213221 219075 222926 243690 248415 254753 264553 270068 270919 279824 282789 285539 291660 304169 317230 322667 354265 385818 387124 399639

190 Gewinne zu 500 M. 931 9417 13396 15209 16497 18151 20743 29316 34561 39548 57460 62324 63427 66989 67136 67816 73592 88814 92222 94546 97225 100945 108454 110630 111698 112485 126048 128427 131395 133155 143579 144231 166309 169711 169995 173720 176068 176093 176400 182782 183945 196769 199143 205540 211188 211857 213464 222939 230632 232787 236207 238533 242091 244516 249064 251428 252291 256777 257791 264017 274510 274558 275288 279308 281108 283514 291280 293555 294565 295265 302569 320304 325197 328290 338072 342237 344524 350709 352577 353175 353586 354276 354822 356829 359223 359451 361700 368219 370691 374867 375202 381916 387941 392200 396776

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 2 zu je 75000, 8 zu je 50000, 24 zu je 25000, 146 zu je 10000, 340 zu je 5000, 666 zu je 3000, 1982 zu je 2000, 4000 zu je 1000, 6566 zu je 500, 19016 zu je 400 M.

GOLD + LIEBE UND MYRRHE

Nachdruck verboten. — ROMAN VON ROBERT MAAS

(12. Fortsetzung.)

Als sie gegen ein Uhr heimkehrte und auf ihr Zimmerchen ging, um die Wäsche auszupacken, die sie eingekauft hatte, fand sie einen Brief von Rudolf auf ihrem Tische liegen. Merkwürdig, an ihn hatte sie den ganzen Morgen noch wenig gedacht. Es schien ihr fast, als ob es nicht unangenehm sei, auch von ihm einmal Abstand genommen zu haben. Konnte sie sich doch jetzt vorsagen, daß es ihr ernst gewesen, als sie seinen Ring am vergangenen Sonntag auf den Opferteller legte.

So sind wir, wenn das Herz einmal am Kreuzwege steht und nicht weiß, wofür es sich entschließen soll. Es dreht sich rechts und dreht sich links und meint, die Welt müsse sich nach dem kleinen Herzen drehen. Es leidet sich vom lieben Ich die Klugheit, dreht sich dreimal um sich selbst und spürt die Richtung auf, die ihm am besten zusagt. Dahin marschiert es dann, und sagt trotz zu sich selbst: Ich bin doch auf dem rechten Weg.

Christel erbrach den Brief mit zitternden Händen, obwohl sie sich in Gedanken gegen alles gewappnet hatte, was er enthalten mochte, und las:

„Christel, liebes,

die Puppen sind am tanzen. Aber das kann mich nicht hindern. Dir zunächst aus der Ferne einen Kuß zu geben. Ich hoffe, daß Du mir gut und unverletzt in Berlin angekommen bist. Wie gefällt Dir die gute Koparka? Reizend, wie? Na, das alles hoffe ich ja in den allernächsten Tagen in einem langen Briefe von Dir zu erfahren.

Nun zu dem, was Du hier in diesem elenden Nest zurückgelassen hast: einen Rudolf, der täglich und stündlich erwarten muß, daß sie ihm das Haus über dem Kopf in Brand stecken. Zunächst geriet die Presse in hellste Aufregung. (Ich schicke Dir einige Exemplare, sofern ich welche bekommen kann.) Dann erschien ein Herr von der hohen Polizei bei mir — bei mir, um sich zu erkundigen, ob ich wüßte, wo . . . Na, dem hab ich heimgeleuchtet. Des Nachmittags war mein Wartezimmer fast zu klein. Alle jungen Damen hatten plötzlich Zahnschmerzen. Alle wollten den „Mädchenräuber" einmal sehen. Na, wie ich da meinen Bohrer angesetzt habe! (Ich seh Dich lachen und Deine Zähne blitzen: „Du Sadist!") Der Abend verlief ruhig. Aber am andern Tage gings wieder los. Zunächst las ich einen Hetzartikel in der Zeitung. Es sei sonderbar, daß fast alle Schülerinnen des Lyzeums zu meinen Patienten zählten. Warum das der Schulleitung noch nicht aufgefallen sei. Ob man denn mit aller Gewalt einen Skandal wünsche. Der Elternbeirat sei sofort zusammenzurufen. Mir aber müsse vorerst „die Bude" geschlossen werden. Ich würde Dir gern die Zeitung schicken; aber ich habe kein Exemplar mehr bekommen können. Eine Stunde nach dem Erscheinen war sie schon überall ausverkauft.

Dann kam die Post und brachte mir einen ganzen Stoß anonymer Briefe, von denen ungefähr die Hälfte verlangte, ich solle den Namen der Stadt nennen, in die ich Dich verschleppt habe. Einige andere, zumal ältere Damen erklärten, daß ich nicht länger ihr Zahnarzt sein könne. (Sie verrieten sich leider durch ihre Schrift!) Einer setzte mir gleich die Daumenschrauben an: mein aufrechter Schreinermeister Mickartz. Ich habe bei ihm noch etliche hundert Mark zu bezahlen für meine Wartezimmereinrichtung. Er hat mich früher nie gemahnt. Jetzt schrieb er, er müsse auf sofortige Zahlung bestehen, zumal ja kein Ziel ausgemacht sei und er „solchen" Kunden (solchen war dreimal unterstrichen) nicht einen Tag Kredit gewähren könne. Du, ich vermute, daß dieser Herr Mickartz ein Busenfreund Deines Vaters ist.

Um die Mittagszeit erschien dann Euer Pfarrer bei mir. Ein feiner Mann, das muß ich sagen, taktvoll, nicht aufdringlich, auch für andere Meinungen zugänglich, kurz, ein Mann, mit dem auch unsereins ein Wort reden kann. Nach seinen Worten muß es Deinem Vater schon recht leid tun, Dich großherzig zu haben. Der Pfarrer hat das nicht gradheraus gesagt, aber selbst ein noch so besonnener Erzieher, wie Dein Vater, gerate schon mal außer sich und lasse sich zu Züchtigungen hinreißen, die dem Alter des Kindes vielleicht nicht mehr angebracht seien. Uebrigens gebe es ja auch ein Sprichwort, fügte er schmunzelnd bei, das laute: Lehrers Kinder, Pastors Vieh geraten selten oder nie. Ich mußte darüber herzhaft lachen, denn ich kannte es noch nicht. Ich konnte mir aber auch nicht verkneifen, zu erwidern, daß dieses Sprichwort hier durchaus nicht am Platze sei. Wie das Vieh des Herrn Pfarrers geraten sei, wisse ich nicht.

Aber daß die Christel ein Prachtmädel sei dessen könne ich ihn versichern. (Da standest Du wieder vor mir mit Deinen großen schwarzen Augen, Deiner dicken Tolle über der Stirn, mit Deiner Beweglichkeit, Deiner Angriffslust um den blühenden Mund!) Das mußte er denn auch zugeben. Und auch darin war er mit mir einig, daß man einen jungen Menschen nicht erst freigeben und selbständig machen müsse, wenn er 21 Jahre werde, sondern dann, wenn dieser junge Mensch gefestigt und körperlich reif sei. O, wir gerieten in sehr gelehrte Gespräche über Erziehung und neue Jugend. Und ich muß Dir nochmals gestehen, daß mir Euer Pfarrer gewaltig imponiert hat. Natürlich stellte er sich sonst ganz hinter Deinen Vater und betonte immer wieder, es sei unrecht von Dir, ihm soviel Sorge und solchen Kummer zu machen. Er schied von mir, ohne Deine Adresse erfahren zu haben. Aber er gab mir sehr freundschaftlich die Hand und fragte, ob er weiter die Vermittlerrolle spielen dürfe. Ich erwiderte, daß ich nichts dagegen habe, aber Fräulein Brandt sein ein ausgewachsener Mensch, der wisse, was er tue, und überdies einstweilen gut aufgehoben.

Am Abend kam schließlich — Dein Bruder, der Bonner Student. Du, ein feiner Kerl, nur noch ein bißchen stürmisch. Er stellte mir drei genau formulierte Fragen. Die erste machte mich sehr stutzig. Er zog nämlich einen goldenen Ring mit rotem Stein aus der Tasche und fragte, ob ich diesen Ring kenne. Ich bejahte natürlich und wollte wissen, wie er an diesen Ring komme. Darauf gab er mir keine Antwort. Darum möchte ich Dir, liebe Christel, diese Frage vorlegen: Hat man Dir den Ring abgenommen? Hast Du ihn vergessen, aber mit Absicht nicht mit nach Berlin genommen. Verstehe, mein Kind, daß ich darüber genaue Auskunft von Dir haben möchte. Du weißt, daß mir dieser Ring Erinnerung an eine unvergeßliche Stunde ist. Seine zweite Frage lautete, ob ich wisse, wo Fräulein Christel Brandt sei. Darauf hatte ich nun keine Antwort. Schließlich fragte er noch, ob ich schriftlich erklären wolle, meine Beziehungen zu Dir endgültig abzubrechen. Da habe ich die Türe aufgemacht und dem Herrn Studenten den Ausgang zur Straße gezeigt.

Ich kochte vor Wut. Welchen Begriff hat der junge Mann von Liebe. Von der Art, wie ich liebe, von der Liebe, die Du verdienst. Ach, was heißt „verdienen" — die Du entzündelt, mit der Du einen Mann peinigst. Du, Du, herrliches Weib! Glaube mir, daß ich vergehe vor Sehnsucht. Dich bald wieder in meine Arme zu schließen. Wirst Du Deine widerspenstigen Arme auch dort noch gegen mich stemmen, wenn ich Dich stürmisch an mich drücke?

Christel, mit diesen Gedanken bin ich gestern abend zur Ruhe gegangen und habe heute angstvolle Träume um Dich gehabt. Ich sah Dich auf der Bühne. Du sangst und spieltest prachtvoll, unten jubelte die Menge, dann stürmte sie näher und wollte Dich von der Bühne holen. Da aber schoß einer aus der Kulisse hervor, irgendeiner vom Theater und trug Dich mir fort. Ich lief ihm nach. Als ich ihn einholte, hatte er das Gesicht Deines Vaters. Der Mann sah mich mit blitzenden Augen an, sein Bart wallte, seine Hand wies mich streng zurück. Ich wollte etwas sagen, fühlte aber, wie mir die Stimme im Halse steckenblieb. In dieser Angst erwachte ich.

Nun ist wieder Tag. Ueberall schaut mich Feindschaft an. Meine Mutter fragt mich, was die Leute gegen mich hätten. Du weißt, sie hält keine Zeitung — sie ist immer noch so knauserig — sie erfährt darum nicht, was vor sich geht. So werde ich den Kampf allein aufnehmen müssen — den Kampf um Dich.

Schreibe Du mir nun bald ausführlich, wie man Dich aufgenommen hat, welchen Lehrer Du hast, welche Aussichten man Dir macht, und wie Du Dir Dein Verhältnis zu den Deinigen denkst. Ich meine, wir sollten ihnen nicht mitteilen, wo Du Dich befindest, solange sie sich so halsstarrig verhalten. Jedenfalls dulde ich nicht, daß sich einer zwischen uns drängt.

Mit tausend Grüßen und Küssen

Dein Rudolf."